

INTER- NATIONALE GARTEN- AUSSTELLUNG METROPOLE RUHR 2027

Umsetzungsmachbarkeitsstudie

Zukunftsgarten • Emscher nordwärts • Dortmund

INTER- NATIONALE GARTEN- AUSSTELLUNG METROPOLE RUHR 2027

Umsetzungsmachbarkeitsstudie

Zukunftsgarten • Emscher nordwärts • Dortmund

Impressum

Umsetzungsmachbarkeitsstudie

Zukunftsgarten "Emscher nordwärts" Dortmund

Herausgeberin: Stadt Dortmund, Amt für Stadterneuerung, Projektgruppe IGA 2027

Redaktion: Susanne Linnebach (verantwortlich), Benjamin Steiling, Gisela Nürnberg

Kommunikationskonzept, Layout, Satz: Stadt Dortmund, Dortmund-Agentur

Druck: 03/2020

INHALTSVERZEICHNIS

1. Anlass und Zielsetzung	6
2. Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027	9
2.1 Handlungsfelder	9
2.2 Die drei Ebenen der IGA 2027	10
3. Stadt Dortmund	13
3.1 Bevölkerungsstruktur	14
3.2 Naturräumliche Lage	15
3.3 Freizeit und Tourismus	15
3.4 Siedlungs- und Freiraumstrukturen	16
3.5 Stadtklima	18
3.6 Gewässer	19
4. Ziele der Stadtentwicklung	21
4.1 Dekadenprojekt "nordwärts"	21
4.2 Stadterneuerung	22
4.3 EU-Forschungsprojekt proGReg	24
4.4 Emscherland 2020	25
5. Zukunftsgarten Emscher nordwärts	27
5.1 Eintrittspflichtiger Ausstellungsbereich	29
5.2 Ergänzender Ausstellungsbereich	33
5.3 Rechtliche Rahmenvorgaben	35
5.3.1 Gebietsentwicklungsplan/Regionalplan	35
5.3.2 Flächennutzungsplan	36
5.3.3 Bebauungsplan	37
5.3.4 Landschaftsplan Dortmund Nord	39
5.3.5 Denkmalschutz	40
5.3.6 Bergaufsicht/Flächensanierung	41
5.4 Einbettung in den städtischen Gesamttraum	42
6. Baulich/Investive und temporäre Projektbausteine IGA 2027	43
6.1 Kokerei Hansa	46
6.2 Grünanger	49
6.3 Brückenbauwerk „Haldensprung“	53
6.4 Bahnbetriebswerk Mooskamp	55
6.5 Energiecampus	58
6.6 Deusenberg	60
7. Mobilität	64
7.1 Überörtliche Verkehre	65
7.2 Örtliche Verkehre	65
7.3 Innere Verkehre	66
7.4 Ruhender Verkehr	66
8. Organisation und Beteiligung	67
8.1 Organisationsstruktur	67
8.2 Beteiligungsveranstaltung	69
9. Langfristiges Entwicklungskonzept und Nachfolgenutzung	71
10. Förderung und Finanzierung	73
10.1 Festbetragsförderung	73
10.2 Städtebauförderung	73
10.3 Durchführungshaushalt	74
10.4 Sonstige Förderzugänge	75
11. Zeitplanung und Realisierungsschritte	76
Abbildungsverzeichnis	86
Anhang	88

ANLASS UND ZIELSETZUNG

Die Metropole Ruhr hat erfolgreich die Internationale Gartenausstellung (IGA) unter der Leitfrage „Wie wollen wir morgen LEBEN?“ für das Jahr 2027 in die Region geholt. Einzigartig für eine Gartenschau in einer Metropolregion ist das dezentrale Konzept, welches 2027 in der Tradition der IBA Emscher Park (1989–1999) oder der Kulturhauptstadt RUHR.2010 die ganze Region mit einbeziehen wird. Wie bei diesen Großprojekten sind der Imagegewinn für das Ruhrgebiet sowie die Initiierung und Fortführung von Investitionen in die Freiraum- und Stadtinfrastruktur zur Bewältigung des Strukturwandels Hauptziele der IGA Metropole Ruhr 2027. Ob Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Teilhabe und Chancengleichheit, die IGA dient, rund um das Leistungsspektrum der Grünen Branche, als Impuls- und Ideengeber für eine ganze Region. Sie fördert nicht nur die interkommunale Zusammenarbeit der Städte im Ruhrgebiet, sie versteht sich als Gemeinschaftsereignis, das Begeisterung schafft, Stadtteile und Stadtquartiere verbindet sowie die regionale Identifikation und das bürgerschaftliche Engagement stärkt.

Als Beitrag zur IGA Metropole Ruhr 2027 entsteht im Dortmunder Norden rund um das Gelände der ehemaligen Kokerei Hansa in Dortmund Huckarde mit dem Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ ein großräumiges Stadtentwicklungs- und Infrastrukturprojekt, das mit hohen Freiraumqualitäten seine Strahlkraft über die Projektgrenzen hinaus entfalten wird.



Bis in die 1990er-Jahre hinein wurde der Stadtbezirk Huckarde durch die Montanindustrie und die Mülldeponie in Deusen geprägt. Zusammen mit der Zeche Hansa bildete die Kokerei den arbeits- und lebensweltlichen Mittelpunkt des Stadtbezirkes. Mit der Stilllegung der Zeche Hansa (1980) und der Kokerei Hansa (1992) ging dieser Mittelpunkt und die funktionale Einheit der Standorte verloren. Damit einhergehend veränderte sich das soziale, gesellschaftliche und räumliche Bild des gesamten Stadtteils.

Die Umsetzungsmachbarkeitsstudie zeigt auf, wie sich der vormalig (montan-) industriell geprägte Raum zur Eröffnung der IGA im April 2027 dem nationalen und internationalen Publikum in einem „neuen Gewand“ präsentieren wird.

Im Zentrum des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs steht das industriehistorisch bedeutsame Ensemble der Kokerei Hansa, das als letzte erhaltene Zentralkokerei im Ruhrgebiet nicht nur das historische Erbe bewahrt, sondern künftig auch durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Dortmunder Technologiezentrum Tradition und Moderne vereint. Zwischen April und Oktober 2027 wird das Industrieensemble mit den dazugehörigen Außenflächen und Naturräumen durch temporäre Ausstellungsinhalte eindrucksvoll in Szene gesetzt.

Auf der nördlich an die Kokerei angrenzenden Freifläche mit dem dort integrierten Landschaftsbauwerk wird der Großteil der Leistungsschauen der Grünen Branche präsentiert. Als „Drehzscheibe“ verbindet der Grünanger sowohl räumlich als auch inhaltlich die verschiedenen Ausstellungsflächen und -inhalte miteinander. Durch eine neue Geländemodellierung und ein verbindendes Wegesystem wird der Raum nicht nur zur IGA 2027 aufgewertet, sondern es wird auch die Grundstruktur für die Folgenutzung als Freizeit- und Erholungsbereich für die Dortmunder Bevölkerung geschaffen. Das im westlichen Bereich des Grünangers neu entstehende Technologiegebiet „Energiecampus“ ergänzt als „Stadtausstellung“ den gärtnerischen Ausstellungsbereich und zeigt beispielhaft den zukunftsweisenden Umgang mit dem Themenfeld Energie auf.

Das Nahverkehrsmuseum „Bahnbetriebswerk Mooskamp“ bildet den nördlichen Abschluss des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereiches. Die zur IGA 2027 aufgewerteten und durch gärtnerische Elemente in Szene gesetzten Außenflächen des Nahverkehrsmuseums schaffen einen attraktiven Eingang in das Ausstellungsgelände. Auf den bestehenden ehemaligen Werkstrassen wird die zur IGA 2027 verkehrende „Hansabahn“ den Besucher*innen einen ganz besonderen Eindruck vom Ausstellungsgelände bieten.

Als architektonisches Highlight und verbindendes Element komplettiert das künftige Brückenbauwerk zwischen dem Grünanger und dem Deusenberg den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich des Dortmunder Zukunftsgartens „Emscher nordwärts“. Durch diese Verbindung gelingt es erstmalig, die einst als „verbotener Raum“ unzugängliche und zwischenzeitlich zu einem Freizeit- und Erholungsraum umgestaltete ehemalige Mülldeponie Deusenberg an den Stadtteil Huckarde anzubinden.

Darüber hinaus fügt sich der eintrittspflichtige Ausstellungsbereich in das stadtbezirksübergreifende und verbindende Zukunftsprojekt „Emscher nordwärts“ ein. Es bietet die Möglichkeit, Potentiale zwischen Naturraum und urbanen Gebieten hervorzuheben und zu aktivieren. Vom Bahnhof Mooskamp im Norden, über die Kokerei Hansa, den Deusenberg und den Hansa-Brückenzug bis hin zur Rheinischen Straße und dem zukunftsweisenden Lebens-, Wissens- und Technologiepark „Smart Rhino“ formt sich entlang der Emscher eine Entwicklungsachse, die Tradition mit Moderne und montanindustrielle Geschichte mit zukunftsweisenden Lebensräumen verbindet sowie mit großer Strahlkraft weit in das nördliche Ruhrgebiet und den Emscher-Lippe Raum hineinwirkt.



INTERNATIONALE GARTENAUSSTELLUNG METROPOLE RUHR 2027

Als internationales Schaufenster und Labor für Innovationen werden mit der Internationalen Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 Impulse für ein urbanes Zusammenleben der Zukunft gesetzt und für globale Fragestellungen lokale Lösungsansätze erarbeitet. Als erste dezentral konzipierte IGA wird die ganze Metropolregion mit über 5 Mio. Einwohner*innen miteinbezogen.

Keimzelle der IGA 2027 war ein Kongress zum Emscher Landschaftspark im Rahmen der Kulturhauptstadt RUHR.2010. Das bzgl. Realisierbarkeit positive Ergebnis einer Machbarkeitsstudie, beauftragt nach einstimmigem Beschluss der Verbandsversammlung des Regionalverbandes Ruhr, mündete im Herbst 2016 in die offizielle Bewerbung zur Durchführung der IGA 2027 in der Metropole Ruhr. Am 07.12.2016 wurde seitens der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) der Zuschlag erteilt.

Nachdem auch die Landesregierung NRW in ihrem Kabinettsbeschluss vom 10.07.2018 eine generelle Unterstützung der IGA Metropole Ruhr 2027 zugesagt hatte, folgte, basierend auf den Beschlüssen der beteiligten Kommunen, am 14.12.2018 der Grundsatzbeschluss der Verbandsversammlung des Regionalverbandes Ruhr zur Durchführung der IGA Metropole Ruhr 2027 sowie die Schließung des Durchführungsvertrags mit der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG). Dieser bestimmt, dass für die Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abwicklung der IGA 2027 eine Durchführungsgesellschaft zu gründen ist, auf die die Rechte und Pflichten aus dem Durchführungsvertrag nach Gründung übergehen. Die Gründung der Durchführungsgesellschaft „IGA Metropole Ruhr gGmbH“ erfolgte mit Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrags am 20.12.2019.

Die gesamt- und regionalwirtschaftlichen Effekte der Gartenausstellung sind in einer Studie vom Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik e. V. (RUFIS) im Juni 2018 gutachterlich abgeschätzt worden. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass die IGA Metropole Ruhr 2027 mit kurz- und langfristigen Effekten einhergehen wird. Insbesondere Einkommens- und Beschäftigungseffekte, positive Fiskalwirkungen auf die öffentlichen Haushalte sowie Verbesserungen der Standortfaktoren und nachhaltige Wachstumsimpulse sind zu erwarten. So kalkuliert die Studie, dass im Zuge der IGA Metropole Ruhr 2027 gesamtwirtschaftlich ein Beschäftigungsvolumen von rund 8.700 Erwerbstätigenjahren (davon 6.700 in NRW) geschaffen wird. Der insgesamt erzeugte Produktionswert liegt bei rund 800 Mio. Euro, wobei 656 Mio. Euro auf die Metropole Ruhr entfallen.

2.1 Handlungsfelder

Eine dezentrale IGA in einer Region zu realisieren, die über 5 Mio. Einwohner*innen beherbergt und sich über eine Fläche von mehr als 4.400 Quadratkilometer erstreckt, birgt Potentiale und Herausforderungen. Um diese voll auszuschöpfen und

zu meistern, wurden Instrumente in Form von übergeordneten Handlungsfeldern definiert, die die Region verbinden und die IGA Metropole Ruhr 2027 zum Event der Extraklasse, mit signifikanter und nachhaltiger Bedeutung für den Strukturwandel, machen wird. Aus der Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ werden vier Handlungsfelder entwickelt, die sich auf allen Ebenen der IGA Metropole Ruhr 2027 widerspiegeln sollen (Konzeption, Planung, Umsetzung, Kommunikation, Marketing, etc.). Sowohl in den Projekten an den Hauptausstellungsorten, den sog. Zukunftsgärten, als auch bei den Projekten der rund 50 teilnehmenden Städte und Institutionen der Ebene „Unsere Gärten“ sowie auf der Ebene „Mein Garten“, in der es um die Ideen- und Gestaltungsimpulse der Bürger*innen geht, werden die Handlungsfelder Anwendung finden. So entsteht auf der Metaebene ein verbindendes Instrument, das eine Qualität der IGA Projekte auf den drei Ebenen gewährleisten und mit dem eine begleitende Rückkopplung von der Konzeption bis hin zur Umsetzung erfolgen soll.



Abbildung 2-1:
Handlungsfelder
der IGA 2027, RVR

2.2 Die drei Ebenen der IGA 2027

Im Vergleich zu an einem Standort ausgetragenen Gartenschauen, wie bspw. die IGA 2017 in Berlin, sieht das Konzept der IGA Metropole Ruhr 2027 einen dezentralen Ansatz vor. Wenngleich diese Herangehensweise nicht untypisch für eine Gartenschau ist, wie die Bundesgartenschau (BUGA) in der Havel-Region 2015 und die Landesgartenschau (LaGa) im Remstal 2019 in Baden-Württemberg gezeigt haben, so erfordert es doch visionäre Kraft. 53 Kommunen und vier Kreise, die regionale Wirtschaft und die vielseitigen Verbände und Institutionen zu vereinen und dabei die Bürgerschaft bereits in einem frühen Stadium mitzunehmen und zur Partizipation zu motivieren. Nur so lässt sich in der Metropole Ruhr ein gemeinschaftliches und identitätsstiftendes Großereignis mit internationaler Strahlkraft auf den Weg bringen. Die IGA 2027 verdeutlicht dies über ein Drei-Ebenen-Modell, das das Ruhrgebiet in seiner Gesamtheit präsentiert: von bürgerschaftlichen Initiativen mit Quartiersbezug, über kommunale Projekte und regionale Kooperationen bis hin zu repräsentativen Großprojekten mit Leistungsschauen der Grünen Branche, des Tourismus' und der Stadtentwicklung.

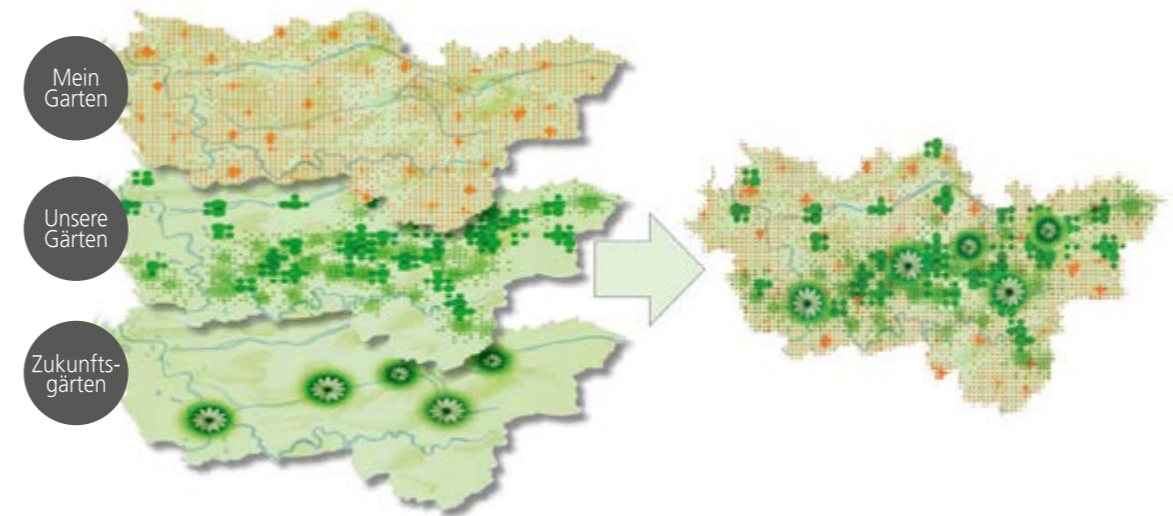


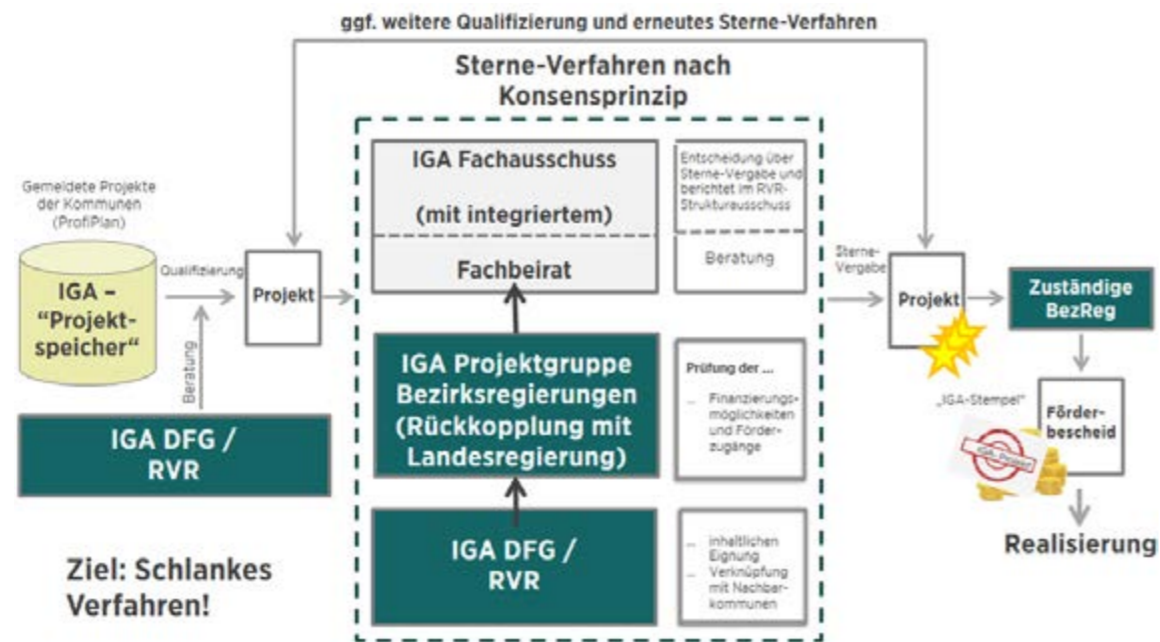
Abbildung 2-2:
Drei-Ebenen-Modell der IGA
Metropole Ruhr 2027, RVR

Ebene „Zukunftsgärten“

Die Zukunftsgärten fungieren auf der obersten Ebene als Hauptinvestitions- und Haupteventstandorte und machen umweltbezogene Kernfragen zu Gärten, Umwelt, Klima, Energie und Stadtentwicklung begreifbar. Die drei eintrittspflichtigen Hauptstandorte „Emscher nordwärts“ in Dortmund, „Rheinpark“ in Duisburg sowie „Zukunftsinsel“ in Gelsenkirchen bieten nicht nur Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schaupflanzungen, sie verstehen sich als großräumige Stadtentwicklungsmaßnahmen. Die zwei Zukunftsgärten mit Sonderausstellungen, „Emscherland“ (Castrop-Rauxel/Recklinghausen) und Bergkamen/Lünen ergänzen die Schaustandorte und zeigen innovative Lösungen auf die Fragen unserer Zeit in frei zugänglichem Gelände. Die Zukunftsgärten bieten mit ihrer Vielfalt an Attraktionen die zentralen Ausstellungselemente und sind Botschafter des internationalen Gedankens.

Ebene „Unsere Gärten“

Auf der Ebene „Unsere Gärten“ werden kommunale Projekte realisiert, die regionale und kommunale Infrastruktur gestärkt sowie die schönsten Parkanlagen und Gärten präsentiert. Grundlage ist die Aufwertung zahlreicher Grünflächen und deren Verbindung zu den Themenrouten, die die Metropolregion durchziehen. In einem gesamtregionalen Auswahl- und Qualifizierungsprozess werden vorhandene und neue städtebauliche, landschaftliche und touristische Projekte identifiziert (räumliche und thematische Clusterung) und weiter qualifiziert. Dieses Verfahren erfolgt in Abstimmung mit den Bezirksregierungen und in methodischer Anlehnung an die REGIONALE-Prozesse.



Ebene „Mein Garten“

Die Ebene „Mein Garten“ bildet die Mitmachebene für lokale Vereine, Verbände, zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse und private Initiativen. In der Aktivierung ebener Gruppen liegen besondere Chancen für bürgerschaftliches Engagement, neue Formen der Zusammenarbeit und nachhaltiges Empowerment. Mit der Ebene „Mein Garten“ öffnet sich die IGA 2027 der Bevölkerung über niederschwellige Zugänge. Egal ob als Projektträger*innen, Gastgeber*innen, Mitgestalter*innen oder Besucher*innen – das individuelle bürgerschaftliche Engagement bringt die IGA in die Quartiere und vor die eigene Haustür. Als Slogan für diese Ebene wurde im Kommunalrat „Das Ruhrgebiet blüht auf!“ vorgeschlagen. Der Aufbau eines Netzwerks für den Teilhabeprozess soll 2020 beginnen und wird Aufgabe der Durchführungsgesellschaft.

Abbildung 2-3:
Qualifizierungsprozess
„Unsere Gärten“, RVR

STADT DORTMUND

Dortmund ist die drittgrößte Stadt Nordrhein-Westfalens und als größte Stadt des Ruhrgebietes das Wirtschafts- und Handelszentrum der Region. Rund 603.600 Menschen wohnen in der ca. 280 km² großen Westfalenmetropole mit über 1100-jähriger Geschichte (Stand: Dezember 2019). Die Hansestadt bietet attraktiven Lebensraum mit vielfältigen Wohn-, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten. Dortmund liegt im Zentrum Europas, ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt, verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur und ist dennoch eine sehr grüne Großstadt: über die Hälfte des Stadtgebietes besteht aus Grünflächen.



Abbildung 3-1:
Dortmunds Lage im Raum,
Stadt Dortmund

Dortmund hat die Zeichen des strukturellen Wandels früh erkannt und in vielfacher Hinsicht umgesetzt. Der ehemalige Industriestandort ist heute ein Zentrum für Dienstleistungen und Zukunftstechnologien. Zukunftweisende Signale waren die Gründung der Dortmunder Universität Ende 1968 und die 1971 errichtete Fachhochschule. Damit wurde der Grundstein für den Wissenschaftsstandort Dortmund gelegt, welcher mit dem TechnologieZentrum und Wissenschafts- und Technologiecampus Dortmund seit 1984 konsequent weiterentwickelt wurde. Die Stadt begegnet ihren spezifischen Herausforderungen mit einem umfangreichen Nachhaltigkeitsmanagement, dessen Themenfelder über integrierte Stadtentwicklungskonzepte sowie zahlreiche Aktions- und Masterpläne umgesetzt werden. Übergeordnetes Leitbild ist dabei die Entwicklung der Stadt als Oberzentrum in der Metropolregion Rhein-Ruhr und die Fortführung des Strukturwandels nicht nur im Bereich der Wirtschaft, sondern auch bezüglich der räumlichen Situation und der Nutzungsstruktur in der Stadt.

Auch wird der besonderen Bedeutung regional vernetzten Handelns auf dem Weg zur Nachhaltigkeit durch intensive Kooperationen, beispielsweise mit anderen Ruhrgebietsstädten, nachgekommen.

3.1 Bevölkerungsstruktur

Wir werden mehr!

Ende 2019 waren in Dortmund 603.609 Einwohner*innen gemeldet. Damit setzt Dortmund den Wachstumstrend der Vorjahre fort. Nachdem die Zahl der Einwohner*innen im Jahr 2010 mit 576.704 einen Tiefpunkt erreicht hat, steigt sie stetig. Nach der letzten Bevölkerungsprognose des Landes wird dieser Trend auch weiter anhalten. Dortmund könnte danach bis 2030 auf knapp 620.000 Einwohner*innen anwachsen.

Wir werden älter und wir werden bunter!

Die Bevölkerung Dortmunds wächst nicht nur, sie wird auch älter. So ist die Zahl der älteren Erwerbsfähigen, also der 50- bis unter 65-jährigen seit 2007 um fast 20.000 gestiegen. Eine weitere, noch gewichtigere Veränderung in der Bevölkerungsstruktur hat es im Hinblick auf den Migrationsstatus gegeben. Die Zahl der Bewohner*innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist von 2007 bis 2017 um mehr als 30.000 gestiegen. Ihr Bevölkerungsanteil lag somit zuletzt bei 17,7 Prozent, das sind 5,1 Prozentpunkte mehr als 2007.



Abbildung 3-2:
150 Menschen zeigten in
Dortmund Flagge für Vielfalt,
Dortmund-Agentur/
Roland Gorecki

Bei allen Integrationsherausforderungen, die diese Entwicklung mit sich bringen, muss doch der positive Effekt im Hinblick auf die demographische Alterung und zukünftige Entwicklung der Stadt hervorgehoben werden: Zuwanderung bringt deutlich mehr jüngere Menschen nach Dortmund. Und die positive Bevölkerungsentwicklung war nur möglich, weil mehr Menschen zu- als fortgezogen sind. Der Bevölkerungszuwachs verteilt sich jedoch nicht gleichmäßig über die Stadt. Neben Hörde und Brackel als Sozialräume mit großen Neubaugebieten konzentriert sich der Zuwachs auf die Innenstadtbezirke und Eving.

3.2 Naturräumliche Lage

Dortmund lässt sich zwei recht gegensätzlichen naturräumlichen Großlandschaften zuordnen. Im Norden finden sich die Anfänge der relativ ebenen Westfälischen Bucht, die mit ihrem flachen bis leicht welligen Charakter auch an das im Norden anschließende Münsterland erinnert. Der Süden ist hingegen vom Bergisch-Sauerländischen Gebirge geprägt. Mit den Ausläufern des rheinischen Schiefergebirges, zu dem das Bergisch-Sauerländische Gebirge zählt, verläuft somit eine Grenze zwischen Berg- und Tiefland von Westen nach Osten quer durch das Stadtgebiet.

Als prägende naturräumliche Strukturen auf kleinräumigerer Ebene sind die Emscherniederung im Westen und das Ardeygebirge im Süden zu nennen. Hier lassen sich die unterschiedlichen naturräumlichen Strukturen Dortmunds in besonderem Maße erfahren.

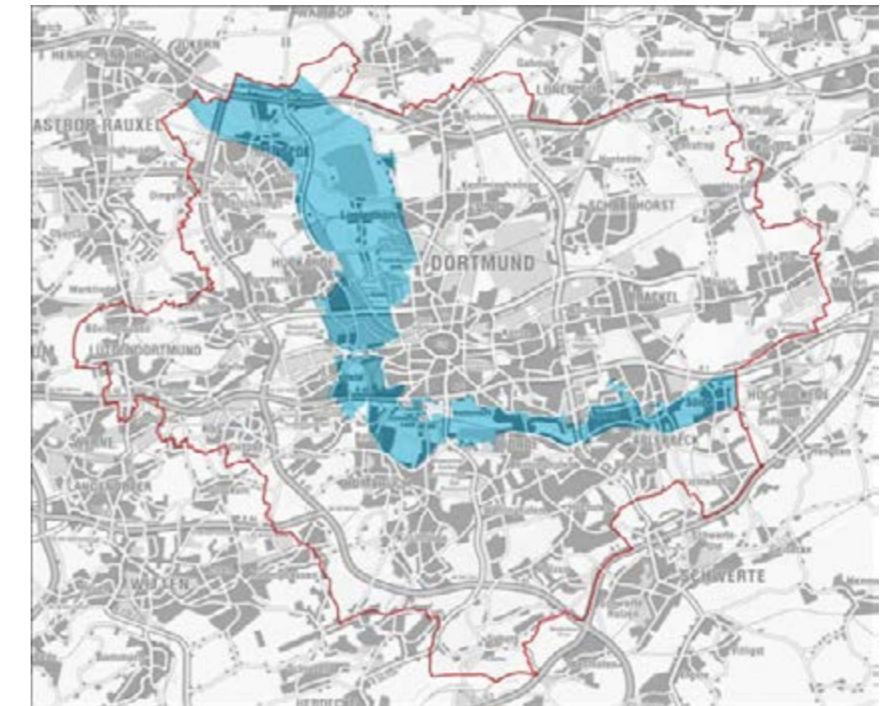


Abbildung 3-3:
Gebietskulisse des Entwick-
lungsraumes Emscher-Zu-
kunft in Dortmund,
EmscherGenossenschaft

Mit dem Umbau des Emschersystems im Rahmen des Emscher Masterplans konnte die, aufgrund der Einwirkungen der Montanindustrie, zerstörte Naturlandschaft des Gewässers weitestgehend wiederhergestellt werden. Eine Auenlandschaft, in Teilen durch Regenrückhaltebecken unterstützt, prägt nun ausgehend von der Kläranlage Deusen den vormals kanalisiertem Verlauf der Emscher bis nach Castrop-Rauxel.

3.3 Freizeit und Tourismus

Die Zeugnisse des Strukturwandels aus Stein und Stahl haben das Stadtbild eindrücklich geprägt. Dortmunds geschichtsträchtige Orte sind zu einem wichtigen Bestandteil der Freizeitwirtschaft und des Tourismus geworden und können mit Stolz präsentiert werden. Die Zeche Zollern, die Kokerei Hansa, der Hammerkopf-

turm auf Minister Stein, die Hochöfen und Hallen auf Phoenix West sind eindrucksvolle Zeugnisse der Montangeschichte und bilden eine einzigartige Kulisse für neue freizeitorientierte Inhalte. Klettern auf der Kokerei Hansa, Kabarett auf der Zeche Zollern, der Skywalk auf den Hochöfen oder die Wandlung der denkmalgeschützten Industriehalle PHOENIX zu einer Konzerthalle, sind gelungene Beispiele für neue, zeitgemäße Freizeitnutzungen, ohne die identitätstiftenden Spuren der Stadtgeschichte zu verwischen.

3.4 Siedlungs- und Freiraumstrukturen

Der wirtschaftlich begründete Strukturwandel macht auch vor Siedlungs- und Freiflächen im Dortmunder Stadtgebiet nicht halt. Veränderte gesellschaftliche Wertehaltungen, gestiegene Mobilitäts- und Freizeitbedürfnisse, wachsende und sich ausdifferenzierende Anforderungen an die Qualität von Wohn- und Wirtschaftsstandorten sowie von öffentlichen Infrastrukturen verändern das Gesicht Dortmunds. Dies erfordert eine erhöhte Wertschätzung von Umweltschutz und Umweltvorsorge in der Stadtentwicklung. Die Veränderungen in den Rahmenbedingungen und den Zielvorstellungen spiegeln sich in den programmatischen Zielsetzungen zur Umweltvorsorge und zur nachhaltigen Entwicklung wider. So wird in der erklärten Zielperspektive der Stadt Dortmund die Fortführung einer ökologisch orientierten Freiraumentwicklung als Grundlage einer hohen Lebensqualität konkretisiert. Öffentliche Grünanlagen, Grünzüge, Parkanlagen und andere Stadträume mit ökologischer, sozialer und kultureller Bedeutung sollen in ein städtisches Freiraumverbundsystem eingebunden werden, das Ausgangspunkt eines regionalen Landschaftsverbundes sein kann. Hierzu schaffen die brachgefallenen Flächen der Montanindustrie die Chance zur Schließung von Lücken im Freiraumverbundsystem und sollen dabei besonders genutzt werden.

Wesentlicher Bestandteil – gewissermaßen das Grundgerüst – ist das Radial-Konzentrische Freiraummodell. Elemente sind dabei der innere, mittlere und der äußere Grünring. Die Grünringe sind durch radiale Elemente, den Grünverbindungen, miteinander vernetzt. Das Modell soll durch das Zusammenführen der einzelnen Elemente langfristig die ökologischen Ausgleichsleistungen, die Ansprüche an ausreichende Lebensqualität und die Erfordernisse bezüglich Siedlungsgliederung und Stadtgestaltung gewährleisten.

Durch den Landschaftsplan der Stadt Dortmund wird das Radial-Konzentrische Freiraummodell und das Bewahren bzw. Entwickeln der definierten Umweltqualitätsziele in erster Linie durch Schutzausweisungen in den betreffenden Freiräumen, in zweiter Linie durch Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen unterstützt. Hierbei hat sich ein enges Zusammenwirken zwischen Landschafts- und Bauleitplanung etabliert. Der Landschaftsplan kann zwar Freiräume schützen und mitgestalten, sie aber nicht erzeugen. Freiraumrückgewinnungen, wie sie im großen Stil auf dem Phoenix-Gelände erfolgt sind, sind somit unter anderem im Rahmen von Bebauungsplänen rechtlich zu sichern.

Dabei verfügt Dortmund über gute Voraussetzungen, diese Ziele zu verwirklichen. Der Dortmunder Stadtwald mit einer Gesamtgröße von rund 2.500 ha besteht aus ca. 400 einzelnen Waldflächen, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt liegen. Zusammengefasst verfügt Dortmund damit über einen der höchsten Grünflächenanteile aller Großstädte in Deutschland.

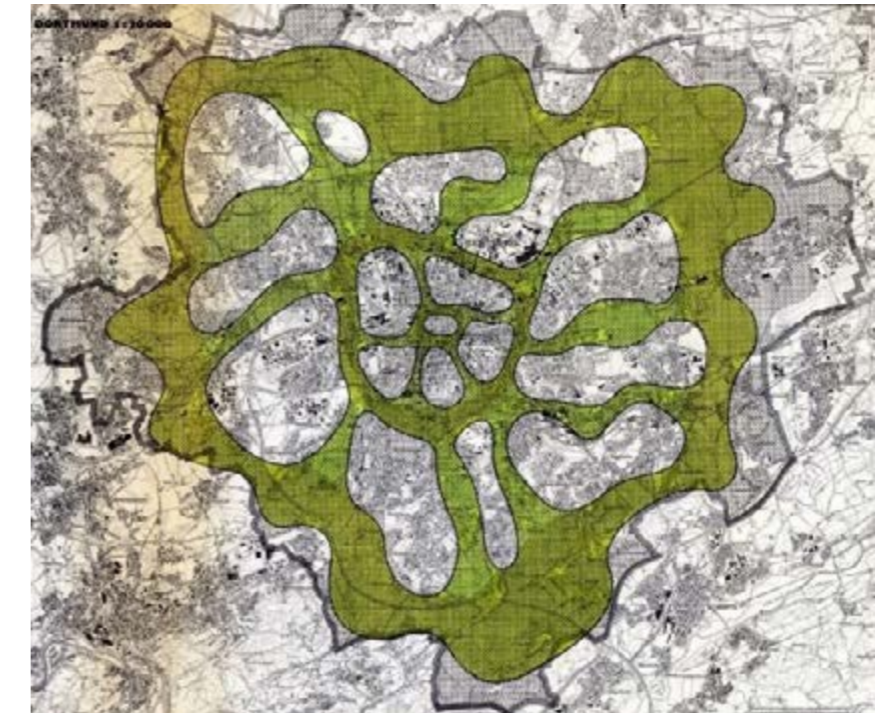


Abbildung 3-4:
Radialkonzentrisches
Freiraummodell, NEUMAYER,
HUFNAGEL & KIESLICH

Der Emscher und dem Dortmund-Ems-Kanal kommen als lineare Verbindungsachsen wichtige Potentiale zur Anbindung des landschaftsbezogenen Freiraums an die hoch verdichteten Siedlungsbereiche sowie für die wohnungsnahen Freiraumversorgung im verdichteten Stadtzentrum zu. Durch den Umbau des Emschersystems soll diesen potentiellen Funktionen verstärkt Rechnung getragen werden. Neben der ökologischen Verbesserung des Gewässers wird eine bessere landschaftliche Integration, auch im Hinblick auf eine Verbesserung der wohnungs- und siedlungsnahen Erholungsmöglichkeiten, angestrebt.

In einem dicht besiedelten Ballungsraum wie dem Dortmunder Stadtgebiet nehmen innerörtliche Grün-, Sport- und Freiflächen eine besondere Erholungsfunktion wahr. In Dortmund wird hier neben zahlreichen kleineren Flächen vor allem den großen Grünräumen, wie dem Westfalenpark, dem Fredenbaumpark oder großen Friedhöfen, eine gewichtige Rolle zuteil. Vor diesem Hintergrund besitzt auch der Deusenberg als rekultivierte Mülldeponie und prägende Landmarke des künftigen IGA-Geländes bereits heute eine wichtige Freizeitqualität.

3.5 Stadtklima

Das Stadtklima wird neben großklimatischen Einflüssen wesentlich vom Relief und der Nutzungsstruktur beeinflusst. Stadtklimatische Einflüsse, hervorgerufen durch den hohen Besiedlungsgrad, beschränken sich in Dortmund jedoch auf wenige, konzentrierte Wärmeinseln. In den Randbereichen des Siedlungsgebietes finden sich hingegen größere freilandklimatisch geprägte Räume, wenngleich sich durch den voranschreitenden Flächenverbrauch Verdichtungsprozesse und ein Zusammenwachsen ehemals getrennter Ortsteile zeigen. Da das Ausmaß der stadtklimatischen Auswirkungen mit der Ausdehnung und dem Verdichtungsgrad der Siedlungsgebiete im Zusammenhang steht, bildet der Erhalt und Ausbau des Radial-Konzentrischen Freiraummodells eine wichtige Aufgabe für den Schutz des Stadtklimas.

Das Gelände der IGA 2027 in Huckarde und Dorstfeld besitzt als Teil der Grüning-Verbindung des Radial-Konzentrischen Freiraummodells erhebliches Potential.

Abbildung 3-5:
Ausschnitt aus der
Klimaanalysekarte Dortmund
2018 (rot = Umriss des
Zukunftsgartens "Emscher
nordwärts"), Umweltamt
(verändert)

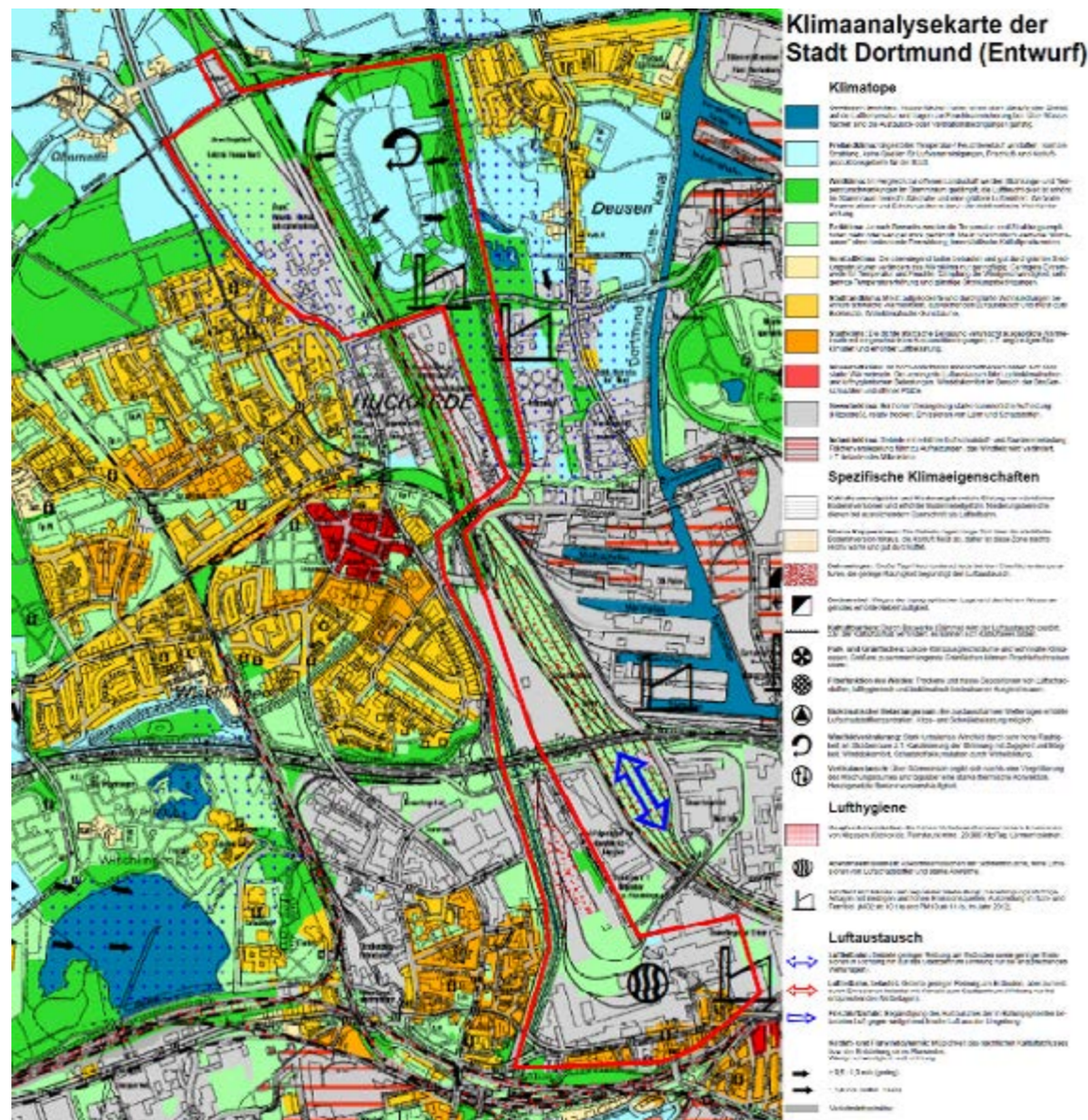


Abbildung 3-6:
Renaturierter Emscherlauf,
Stadt Dortmund



So kann durch die IGA 2027 nicht nur das Kaltluftsammlgebiet im Bereich der Kokerei Hansa nachhaltig erhalten werden, auch das Projekt „Smart Rhino“ kann zur Verbesserung der stadtklimatischen Situation im Süden des Zukunftsgartens beitragen. Wo bis vor kurzem noch Abwärmeemissionen der Industrieflächen das Wohnumfeld belastet haben, wird durch die Entwicklung des urbanen Quartiers mit seinen Grün- und Freiflächen ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas geleistet werden.

3.6 Gewässer

Abgesehen vom Innenstadtbereich weist Dortmund ein kleinteiliges und dicht verzweigtes Fließgewässernetz auf. Waren die meisten Bachläufe in der Vergangenheit zu Abwasservorflutern umgebaut worden, hat sich dies in den letzten Jahren grundlegend geändert. Ein Großteil der Bäche, allen voran die Emscher, ist bereits ökologisch umgestaltet worden. Es finden sich somit nur noch wenige Abwasservorfluter im Stadtgebiet und auch diese werden nach und nach ebenfalls verschwinden. Die Emscher ist von der Quelle bis zur Stadtgrenze zu Castrop-Rauxel zum größten Teil renaturiert worden und bildet mit einer Länge von über 27 km innerhalb des Stadtgebietes das Rückgrat des Fließgewässersystems in Dortmund. Es entstanden zudem zwei große naturnah gestaltete Hochwasserrückhaltebecken im Bereich der Emscherniederung im Nordwesten der Stadt.

Ökologischer Umbau des Emscher- und Lippesystems

Da nach dem Rückzug des Bergbaus aus Dortmund keine weiteren Bergsenkungen im Stadtgebiet zu befürchten waren, konnten der Rückbau und die Renaturierung der technisch ausgebauten Gewässer beginnen. Im Wesentlichen stellten sich folgende drei Aufgaben:

- Die Beseitigung bzw. Kanalisierung der bisher offenen Ableitung von Schmutzwasser.
- Die Umgestaltung der Gewässer zur Erfüllung der ökologischen Funktionen und zur Stärkung des Naturhaushaltes.
- Die Wiederherstellung der Gewässer als Leitstrukturen in der freien Landschaft und Erholungs- und Erlebnisräume in der Stadt.

Angesichts der Fülle der in Dortmund vorhandenen „Gewässeraltlasten“ stellte der ökologische Umbau des Emscher- und Lippesystems für alle Beteiligten eine Herausforderung über mehrere Jahrzehnte dar. Das ökologische wie städtebauliche Potential des Vorhabens wird angesichts des Gewässernetzes mit einer Länge von insgesamt über 400 km, verteilt auf mehr als 350 Fließgewässer im Stadtgebiet, un-
schwer deutlich. Die im Rahmen des Emscherumbaus geschaffene neue Lebensqualität entfaltet in vielen Stadtteilen verstärkt ihre Wirkung, insbesondere im Rahmen der großen Teilprojekte (u.a. Phoenix See) oder den begleitenden Maßnahmen (Emscher-Weg).

ZIEL DER STADTENTWICKLUNG

Die Entwicklung der Stadt Dortmund unterliegt einem ständigen Wandel. Der in weiten Teilen bereits erfolgreich vollzogene Strukturwandel, die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung und die damit einhergehenden Anforderungen an den Wohnungs- und Arbeitsmarkt prägen die Stadt ebenso, wie die vielfältigen Aufgaben im Kontext des Klimawandels. Bei der zukunftsorientierten Entwicklung der Stadt Dortmund werden die unterschiedlichen Ziele für das „neue“ Dortmund im Rahmen von Masterplänen gebündelt. Übergeordnetes Leitbild ist dabei die Entwicklung der Stadt als Oberzentrum in der Metropolregion Rhein-Ruhr und die Fortführung des Strukturwandels nicht nur im Bereich der Wirtschaft, sondern auch bezüglich der räumlichen Situation und der Nutzungsstruktur in der Stadt.

4.1 Dekadenprojekt „nordwärts“

Mit dem Dortmunder Dekadenprojekt „nordwärts“ (2015–2025), werden die Stärken und Potentiale der nördlichen Dortmunder Stadtbezirke in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Die „nordwärts“-Gebietskulisse umfasst knapp 46 % der Dortmunder Stadtfläche und gut 42 % der Einwohner*innen. Sieben von zwölf Dortmunder Stadtbezirken gehören zum Projektgebiet. Mit Ratsbeschluss aus dem Jahr 2015 machte sich „nordwärts“ auf den Weg, den Strukturwandel gezielt voranzutreiben und die Lebensbedingungen in allen Dortmunder Stadtbezirken zu harmonisieren.



Abbildung 4-1:
Abgrenzung Gebietskulisse
„nordwärts“ (gelbe Markierung)
inkl. Zukunftsgarten
„Emscher nordwärts“
(grüne Markierung),
Stadt Dortmund

„nordwärts“ macht den Dortmunder Norden zu einem Innovationslabor für neue Konzepte und kreative Ideen, unterstützt, berät und setzt ungeahnte Schätze in ein neues Licht. Die Konzepte und Ideen sind dabei Grundlage für die Einwerbung öffentlicher und privater Fördermittel. Dazu werden sowohl die Kräfte der Stadtgesellschaft gebündelt, als auch die Identifikation mit dem einzelnen Stadtteil gestärkt. „nordwärts“ basiert auf dem Grundverständnis, eine breite Beteiligung zu erzielen und die Bürger*innen aktiv zu informieren und in die Prozessentwicklung einzubeziehen.

4.2 Stadterneuerung

Der wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Wandel in Dortmund ist geprägt durch die Entwicklung von einem traditionellen Industriestandort zu einem bedeutenden und modernen Industrie- und Dienstleistungssektor. Der Erhalt und die Schaffung attraktiver Stadtteile und die Revitalisierung der Wohngebiete stellen eine Herausforderung für die vom Wandel betroffenen Menschen sowie für die gestaltenden Kräfte in Politik und Wirtschaft dar.

Die Stadterneuerung knüpft hier an und bildet ein wirkungsvolles Instrument zur aktiven Gestaltung des Strukturwandels. Mit zielgerichteten Prozessen setzt sie, unter Berücksichtigung der Historie, neue Impulse. Die Entwicklung und Umsetzung von Strategien und Konzepten zielt darauf ab, Quartiere zukunftsfähig aufzustellen und zugleich Selbstverantwortung und Engagement der Bewohner*innen und lokalen Akteur*innen zu stärken. Klassische Handlungsfelder der Stadterneuerung sind:

- Städtebauliche Aufwertung
- Sicherung innenstadtnahen Wohnens, Inwertsetzung von Immobilien
- Ausbau von Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten
- Aufbau von sozialer und kultureller Infrastruktur, Integration
- Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements und Imageförderung
- Stärkung lokaler Ökonomie

Zur Bewältigung dieser Aufgaben bedarf es besonderer Finanzinvestitionen. Neben der Finanzierung durch die Stadt stehen Programme zur Finanzierung von EU, Bund und Land zur Verfügung. Die Städtebauförderung ermöglicht mit Förderquoten von 70–95 % umfangreiche Investitionen in die Quartiere. Grundlage dieser Finanzierung bildet die Städtebauförderung mit den Förderrichtlinien Stadterneuerung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Stadterneuerungsgebiet Huckarde-Nord

Der Stadtteil Huckarde steht mit dem Gelände der Kokerei Hansa, dem westlich angrenzenden Wohnquartier sowie dem Ortskern von Huckarde bereit seit vielen Jahren im Fokus der Dortmunder Stadterneuerung. Nach der erfolgreichen Sanierung des Huckarder Ortskerns liegen die Schwerpunkte nun auf der Weiterentwicklung der Kokerei Hansa (Erhalt für nachfolgende Generationen sowie Schaffung von Möglichkeiten für attraktive, nachhaltige Nutzungen und soziokulturelle Aktivitäten), der Aufwertung des Wohnquartiers und der Verbindung dieser Bereiche.

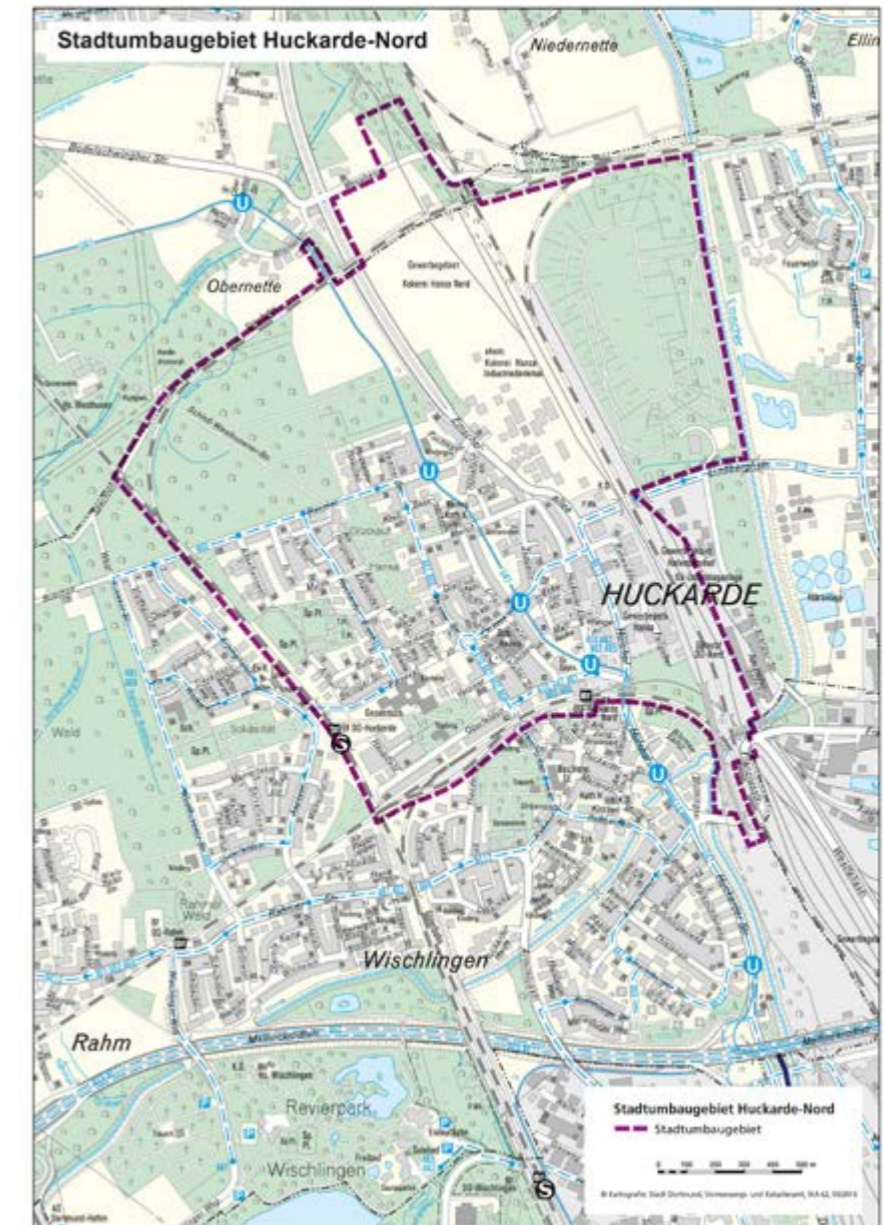


Abbildung 4–2:
Stadterneuerungsgebiet
Huckarde-Nord,
Stadt Dortmund

Das im Jahr 2016 vom Rat der Stadt festgelegte rund 336 ha große Stadterneuerungsgebiet Huckarde-Nord umfasst im Wesentlichen den statistischen Unterbezirk „Mailoh“, das Sanierungsgebiet Kokerei Hansa, den Deusenberg sowie eine nördliche Teilfläche des statistischen Unterbezirks Mengede. Landschaftlich ist es in industriell überformte, jedoch potentiell gut erreichbare attraktive Grünräume wie den Rahmer Wald, Schloss Westhusen, das Huckarder Hölzchen, den Deusenberg und den renaturierten Emscherbereich eingebettet. Innerhalb des Stadterneuerungsgebietes wohnen rd. 3.600 Bewohner*innen. Als strategisches Steuerungselement für die Entwicklung des Stadtteils bündelt das im Jahr 2017 vom Rat der Stadt Dortmund beschlossene „Integrierte Handlungskonzept Huckarde-Nord“ (InHK Huckarde-Nord) verschiedene Maßnahmen und Projekte, zu deren Realisierung eine Mitfinanzierung durch Städtebaufördermittel des Landes und Bundes eingeworben wird. Dazu hat der Rat der Stadt Dortmund bereits im Jahr 2016 das Stadterneuerungsgebiet Huckarde-Nord festgelegt.

Übergeordnete Ziele des InHK Huckarde-Nord sind:

- Steigerung der Wohn- und Lebensqualität der Bürger*innen
- Hebung der Entwicklungspotentiale im Quartier
- Aufwertung und Weiterentwicklung des „Hansa Revier Huckarde“
- Imagesteigerung und Stärkung des Stadtteils
- Schaffung einer Vernetzung zwischen der Kokerei Hansa, dem Deuseenberg, dem Bahnbetriebswerk Mooskamp und dem Stadtteil
- Verankerung der touristischen Angebote im Quartier

Fortschreibung des InHK Huckarde-Nord

Seit der Aufstellung des InHK Huckarde-Nord haben sich die Planungen für das Projekt „Emscher nordwärts“ weiter konkretisiert. Die Gebietskulisse bildet bereits heute den eintrittspflichtigen Teil des Zukunftsgartens ab. Bezogen auf die Übergänge zu den angrenzenden Quartieren und Freiräumen sowie die inhaltliche, zeitliche und finanzielle Konkretisierung von Einzelprojekten bedarf es einer Aktualisierung, Nachsteuerung und somit der Fortschreibung des Handlungskonzeptes.

Die Fortschreibung bietet die Möglichkeit, durch funktionale, gestalterische und infrastrukturelle Aufwertung räumliche Potentiale zwischen Naturraum und urbanen Gebieten hervorzuheben und zu aktivieren. „Emscher nordwärts“ versteht sich nicht nur als Fortschreibung des InHK Huckarde-Nord, sondern insbesondere auch als quartiersübergreifender und verbindender Ansatz. Neben den klassischen Zielen der Stadterneuerung, wie z.B. der städtebaulichen Aufwertung, werden insbesondere die Übergänge, Verbindungs- und Anknüpfungspunkte zwischen den Stadtteilen und Quartieren in den Vordergrund gerückt.

Die inhaltliche Vorbereitung erfolgt unter anderem mithilfe des Instruments der Raumanalyse. Abseits der Erhebung von kleinräumigen Daten und Fakten sowie einer Begehung und Kartierung des Untersuchungsgebietes werden Befragungen der Expert*innen, Eigentümer*innen und Bewohner*innen durchgeführt. Ziel ist es, mithilfe der Untersuchungen Stärken und Entwicklungspotentiale innerhalb der einzelnen Quartiere aufzuzeigen und Schnittstellen herauszuarbeiten. Auf Grundlage derer lassen sich zielgerichtete und an die örtlichen Gegebenheiten angepasste Handlungsoptionen, im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Gebietskulisse, ableiten.

4.3 EU-Forschungsprojekt proGrieg

Von der EU Kommission wurde im Sommer 2018 durch das HORIZON 2020-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation das über 5 Jahre (2018–2023) laufende Vorhaben „proGrieg“ (productive Green Infrastructure for post-industrial urban regeneration) ins Leben gerufen. Hierbei geht es um die Stärkung der grünen Infrastruktur in ehemals industriellen Bereichen. Neben Turin (Italien), Zagreb (Kroatien) und Ningbo (China) ist Dortmund eine von vier „front-runner cities“, in denen innovative Ansätze entwickelt, getestet und implementiert werden. Inhaltlich, verteilt auf unterschiedliche Arbeitspakete (sog. nature-based solutions), stehen die urbane Landwirtschaft, die Erhaltung von Biodiversität sowie verbesserte Wegever-

bindungen und Aufenthaltsqualitäten rund um den Deuseenberg im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Huckarder Bürger*innen werden die Projekte umgesetzt. Da das EU-Forschungsprojekt räumlich und inhaltlich in einem engen Zusammenhang zur IGA Metropole Ruhr 2027 steht, sollen die hier gemachten Erfahrungen, wenn möglich, in den IGA-Prozess einfließen.

4.4 Emscherland 2020

„Emscherland 2020“ steht für die regionale Kooperation zwischen der Emschergenossenschaft (in federführender Position), dem Regionalverband Ruhr sowie den vier Kommunen Castrop-Rauxel, Recklinghausen, Herne und Herten.



Abbildung 4–3:
Räumliche Einordnung
des Untersuchungsraumes
„Emscherland 2020“ in die
Region, Emschergenossen-
schaft

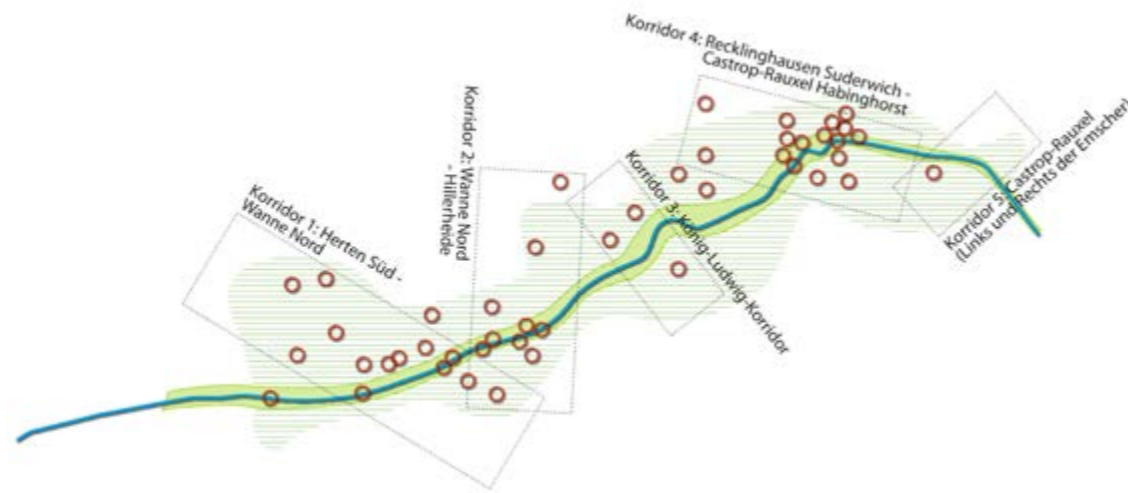
Davon ausgehend, dass im Jahr 2020 der Emscher-Umbau weitgehend abgeschlossen sein wird, hatten sich diese Partner bereits im Jahr 2015 gemeinsam um die Ausrichtung einer interkommunalen, gebietsübergreifenden Landesgartenschau „Emscherland 2020“ beworben, um die Leistungen und Ergebnisse aus 25 Jahren Emscher-Umbau zu präsentieren. Die vielversprechenden konzeptionellen Ansätze und Projekte aus der damaligen Bewerbung wurden weiterentwickelt und in das InHK „Emscherland 2020“ überführt. Es fungiert sowohl als komplexes, langfristiges und interkommunales Programm, als auch als Handlungsstrategie.

Unter Berücksichtigung eines ganzheitlichen und integrierten, ökologischen und ökonomischen Ansatzes soll eine langfristige Perspektive für die neu entstehenden Räume entlang der Emscher entwickelt werden, um die umliegenden Quartiere mit diesen zu vernetzen und sie über die Qualifizierung des öffentlichen Raumes und Aufwertung der städtebaulichen Strukturen zu stärken.

Die „Emscherland 2020-Strategie“ hat zum Ziel, die emschernahen Stadtteile auf der Grundlage von außerschulischen Naturerlebnis-, Naturschutz- und Umweltbildungsangeboten zur Unterstützung von Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung sozialgerecht zu entwickeln. Hierdurch soll ein Beitrag zur gesellschaftlichen Prävention und zur Umweltgerechtigkeit geleistet werden.

ZUKUNFTSGARTEN EMSCHER NORDWÄRTS

Die ökologischen, gesellschaftlichen, sozioökonomischen und städtebaulichen Zielsetzungen wurden in ein räumliches Leitbild für das „Emscherland 2020“ und in ein 40 Maßnahmen umfassendes Programm überführt. Die Maßnahmen lassen sich räumlich fünf Entwicklungskorridoren zuordnen. Diese Korridore sind mit der Emscher-Promenade verbunden, welche als übergeordnetes Projekt einen interkommunalen, ost-west-verlaufenden Grünzug von 18 km Länge darstellt. Hierdurch wird verdeutlicht, wie die Menschen aus den Quartieren an die „Neue Emscher“ gelangen und Angebote des Naturerlebens, der Umweltbildung, der Naherholung und naturbasierter Ökosystemleistungen wahrnehmen können.



Insgesamt 13 der rd. 40 Projekte des InHK wurden mit einem Budget von 25,4 Mio. Euro für eine Förderung aus dem EFRE-Programm „Grüne Infrastruktur NRW“ ausgewählt. Weiterhin konnten für ein Brückenbauwerk über Emscher und Rhein-Herne-Kanal, den sogenannten „Sprung über die Emscher“, 8 Mio. Euro aus dem Bundes-Programm „Nationale Projekte des Städtebaus 2017“ eingeworben werden. Weitere Mittel können aus dem Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) zur Unterstützung von bürgerschaftlicher Teilhabe verwendet werden. Die Projekte sollen bis 2022 realisiert werden, wenngleich der komplette Umbau des Emschersystems 2020 nicht beendet sein wird.

Die Maßnahmen des InHK Emscherland 2020 können für die weitere Umgestaltung und Entwicklung der Emscherregion Vorbildcharakter entfalten. Der Öffentlichkeit die Ergebnisse und Wirkungen des Emscher-Umbaus zu präsentieren und die Emscher als zentrale Achse der Metropole Ruhr zu entwickeln und erlebbar zu machen ist eine Aufgabe, die in der IGA 2027 fortgeführt wird. Projekte wie die Emscher-Promenade lassen neue Räume entlang des Flusses entstehen und verbinden diese Räume zu einem „blau-grünen Band“. Durch die Zusammenführung von Erholungsräumen und die Schaffung von Verbindungen zwischen Stadtteilen und Freiräumen entsteht, über die Stadtgrenzen hinaus, eine dauerhafte Aufwertung. Mit der IGA 2027 wird diese neu qualifizierte, grüne Infrastruktur aufgegriffen und weiterentwickelt.

Abbildung 4-4:
Verwebung der Korridore im
„Emscherland 2020“, SSR

Eingebettet in das Dekadenprojekt „nordwärts“ und in die Gebietskulisse des Stadterneuerungsgebietes Huckarde-Nord entsteht im Dortmunder Westen, entlang der renaturierten Emscher, das großräumige und zukunftsweisende Stadtentwicklungsprojekt „Emscher nordwärts“. Das Projekt bietet die Möglichkeit, durch funktionale, gestalterische und infrastrukturelle Aufwertung räumliche Potentiale zwischen Naturraum und urbanen Gebieten hervorzuheben und zu aktivieren. Es soll mit großer Strahlkraft weit in das nördliche Ruhrgebiet und den Emscher-Lippe Raum hinein wirken und als Anziehungspunkt für ein nationales und internationales Publikum fungieren. Mit dem Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ ist Dortmund einer der drei Hauptstandorte der IGA Metropole Ruhr 2027 und wird neben Duisburg und Gelsenkirchen einen eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich (u.a. zur Präsentation von Leistungsschauen der Grünen Branche) definieren.

Durch die IGA 2027 entsteht die einmalige Chance, eine vernetzte Freiraumstruktur zu schaffen, die sowohl vorhandene Potentiale hervorhebt, als auch neue Qualitäten, unter Berücksichtigung intelligenter und zukunftsweisender Lösungsansätze, integriert. Nur so kann es gelingen, zwischen den Stadtteilen Huckarde-Nord und Deusen einen attraktiven, vielfältigen und ökologisch wertvollen Landschaftsraum zu etablieren, der nachhaltig und bewusst von den Bürger*innen aufgesucht, angenommen und wertgeschätzt wird.

Eine erste räumliche Annäherung an den Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ erfolgte 2017 in einem kooperativen, mehrtägigen Werkstattverfahren. Die Ergebnisse, ein Leitbild und ein Strukturplan, wurden im Rahmen einer zweiten Planungswerkstatt im Mai 2018 aufgegriffen und in den derzeitigen Rahmenplan „Emscher nordwärts“ überführt. Dieser bildet seitdem die räumliche Grundlage für die IGA 2027. Von der Rheinischen Straße und den Brachflächen der ehemaligen „Hoesch Spundwand und Profil GmbH“ (HSP) im Süden, über den Hansa-Brückenzug, den Gewerbepark Hansa, die Kokerei Hansa, den Deuseberg, bis hin zum Bahnbetriebswerk Mooskamp im Norden entstand das Konzept eines stadtteilübergreifenden und innovativen Wohn-, Gewerbe- und Freizeitbandes.

EMSCHER NORDWÄRTS DORTMUND Rahmenplan



Abbildung 5-1: Rahmenplan „Emscher nordwärts“, RHA, Planergruppe Oberhausen

Zusammen mit den beteiligten Akteur*innen wurden in den Jahren 2018/2019 die erforderlichen Rahmenbedingungen zur weiteren Konkretisierung und Qualifizierung des Zukunftsgartens erarbeitet, die als Grundlage in den Anfang 2020 ausgelobten nichtoffenen internationalen interdisziplinären freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb „Emscher nordwärts“ eingeflossen sind.

Aufgabe der am Wettbewerb beteiligten Arbeitsgemeinschaften ist es, die Grundideen, konzeptionellen Ansätze und Leitlinien, basierend auf der Machbarkeitsstudie „Internationale Garten-Ausstellung Metropole Ruhr 2027“ (2015), den Ergebnissen des kooperativen mehrtägigen Werkstattverfahrens zur IGA 2027 (2017) sowie den bestehenden Rahmenplanungen, räumlich umzusetzen. Die Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens dienen einerseits zur weiteren Konkretisierung der räumlichen Ideen, Teilmaßnahmen und bisherigen Kostenplanungen, andererseits fungieren sie als Grundlage für die zu einem späteren Zeitpunkt durchzuführenden gärtnerischen Realisierungswettbewerbe.

Aufgrund einer Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 5 km und einer Gesamtgröße von rund 200 ha umfasst der Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ ein Gebiet, das zwar im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklungsmaßnahme als Einheit gedacht und gesamtstädtisch eingebettet wird, jedoch im Zuge der IGA 2027 in zwei Bausteine, einen eintrittspflichtigen und einen ergänzenden Ausstellungsbereich, unterteilt wird.

5.1 Eintrittspflichtiger Ausstellungsbereich

Im Fokus des Zukunftsgartens „Emscher nordwärts“ steht der eintrittspflichtige Ausstellungsbereich. Dieser präsentiert während der IGA 2027 über einen Zeitraum von rund 180 Tagen (April bis Oktober) einem nationalen und internationalen Publikum das Leistungsspektrum der Grünen Branche, Events und kulturelle Veranstaltungen. Er setzt sich intensiv und innovativ mit Fragen unserer Zeit auseinander und verbindet montanindustrielle Geschichte, zukunftsweisende Lebensräume, Innovationskraft und Freiraumqualität. Insbesondere durch die Vereinigung der elementaren Bausteine Kokerei Hansa, Grünanger, Energiecampus, Bahnbetriebswerk Mooskamp, Brückenbauwerk „Haldensprung“ und Deussenberg entsteht so ein einzigartiges Ensemble aus verschiedenen Landschaften und Nutzungen.

Intelligente und smarte Lösungen zu den Themenfeldern Energie, Biodiversität und Artenschutz sowie beschäftigungspolitische Maßnahmen geben Antworten auf klima-, umwelt- und soziokulturelle Fragestellungen, erhöhen den Freizeitwert und die Attraktivität für den Tourismus und laden dazu ein, den Dortmunder Ausstellungsbereich zur IGA 2027 im Sinne einer bürgernahen, resilienten und nachhaltigen Stadtentwicklung gemeinsam zu erleben.

Der eintrittspflichtige Ausstellungsbereich bildet Schnittstellen ab und fügt die verschiedenen Projektbausteine über funktionale, (natur-)räumliche und thematische Querbeziehungen zusammen, die sowohl in der nachfolgenden Grafik, als auch in den Projektkurzbeschreibungen dargestellt sind.



Kokerei Hansa

Nach über 60 Jahren Betriebszeit wurde die Kokerei Hansa im Jahr 1992 stillgelegt. Mit der Übertragung des Geländes inkl. der Gebäude, technischen Anlagen und Maschinen in das Eigentum der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur im Jahr 1995, konnte ein Abbruch der Anlage verhindert werden. 1998 erfolgte die Eintragung der Kokerei Hansa als Industriedenkmal. Das industriehistorisch bedeutsame Gebäudeensemble ist bereits heute in großen Teilen der Öffentlichkeit zugänglich. Abseits der Einblicke in vergangene Arbeitsabläufe lässt sich auf dem Gelände eindrucksvoll miterleben, wie sich die Natur einen ehemals industriellen Ort in Teilen zurückerobert. Ergänzt um die gärtnerischen Ausstellungsinhalte wird sich die begehbare Großskulptur Kokerei Hansa 2027 in einem neuen Gewand präsentieren.

Abbildung 5-2:
Eintrittspflichtiger
Ausstellungsbereich IGA 2027
– Räumlich funktionale
Beziehungen, Stadt Dortmund

Abbildung 5-3:
Kokerei Hansa (links: Wasser-
becken Ofenbatterie;
rechts, oben: Industriewaldweg;
rechts, unten: Ausblick vom
Kohlenturm in Richtung
Süden), Stadt Dortmund



Grünanger

Der unmittelbar nördlich an das Kokereigelände angrenzende Grünanger bildet die zentrale Bühne für Leistungsschauen des Garten- und Landschaftsbaus und fungiert als „Drehscheibe“, die nicht nur die weiteren Bausteine, den zukünftigen Energiecampus, das Nahverkehrsmuseum Mooskamp und den Deusenberg, miteinander verbindet, sondern auch als integrative Freiraumstruktur in diese hineinwirkt.



Abbildung 5-4:
Grünanger inkl. Landschafts-
bauwerk, Stadt Dortmund

Brückenbauwerk „Haldensprung“

Als Landmarke und bauliches Highlight ist das Brückenbauwerk „Haldensprung“ neben der Kokerei Hansa das zentrale und raumpprägende Element des Ausstellungsbereiches. Durch die Überwindung der Gleistrassen stellt es für den Rad- und Fußverkehr die Ost-West-Verbindung Huckarde-Deusenberg-Deusen her und trägt somit zu einer nachhaltigen und verbindenden Stadtentwicklung bei.

Bahnbetriebswerk Mooskamp

Seit 2001 befindet sich auf dem ehemaligen Gelände der Lokwerkstatt der Kokerei Hansa am Mooskamp das Nahverkehrsmuseum Dortmund. Das ehemalige Bahnbetriebswerk Mooskamp bildet den nördlichen Abschluss des IGA-Geländes und präsentiert mit dem historischen Fahrbetrieb („Hansabahn“) und der Fahrzeugsammlung bereits heute einen kulturell und industriehistorisch wertvollen Beitrag zur Nahverkehrsgeschichte. Es gilt als Ankerpunkt für den Bahnbetrieb während des IGA-Jahres, von dem aus die Schienenfahrzeuge sowohl nordwärts bis Ellinghausen, als auch in Richtung Süden, entlang des Kokereigeländes, über den Hansa-Brückenzug bis zum ehem. HSP-Areal verkehren sollen.

Abbildung 5-5:
Bahnbetriebswerk
Mooskamp (links),
Gleistrassen Grünanger
(rechts), Stadt Dortmund



Energiecampus

Das zukünftige Technologiegebiet „Energiecampus“ soll nicht nur als städtebaulich und architektonisch ansprechende Komponente explizit in das Ausstellungsgelände integriert werden, sondern vor allem seine zukunftsorientierten Ansätze und Inhalte auf die IGA 2027 übertragen und den Besucher*innen erlebbar machen. Durch die inhaltliche Ausrichtung auf die Themenfelder Energie, alternative Energieerzeugung, Speicherung und Transport werden innovative Lösungsansätze abgebildet.

Deusenberg

Der Deusenberg ist eine ehemalige Mülldeponie, die nach Einstellung des Betriebs im Jahr 1992 gesichert und rekultiviert wurde. Als Teil des Emscher Landschaftsparks wurde der Deusenberg, der sich rund 50 m über die Landschaft erhebt, zu einem attraktiven öffentlichen Raum gestaltet und vereint bereits heute Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten (u.a. Mountainbike-Arena), Biodiversität und Artenschutz. Die auf dem Haldenplateau befindliche Photovoltaikanlage bildet dabei mit einer jährlichen Netzeinspeisung von 3,6 Megawatt-Stunden regenerativer Energie die inhaltliche Verknüpfung zum Energiecampus. Mit der geplanten Errichtung des Brückenbauwerks „Haldensprung“ werden Teilbereiche des unmittelbar an der renaturierten Emscher gelegenen Deusenbergs in den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich eingebunden.

Abbildung 5-6:
Ausblick vom Deusenberg
auf den Kokerei Hansa (oben),
Wegesystem Deusenberg
(unten, links),
etablierte Hangbepflanzung
auf dem Deusenberg (unten,
rechts), Stadt Dortmund



5.2 Ergänzender Ausstellungsbereich

Südlich des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs rückt der Dortmunder Zukunftsgarten die Verbindung und Vernetzung von Stadt- und Landschaftsräumen in den Fokus. Die Entwicklungsachse zieht sich entlang der Emscher, über den Hansa-Brückenzug, bis hin zum zukünftigen und zukunftsweisenden Lebens-, Wissens- und Technologiepark „Smart Rhino“. Umrahmt von den Stadterneuerungsgebieten „Rheinische Straße“ (Unionviertel, abgeschlossen) im Süden, „Dorstfeld“ im Westen, „Huckarde-Nord“ im Norden und „Nordstadt“ im Osten greift dieser „ergänzende“ Ausstellungsbereich räumliche Potentiale auf, stärkt ganze Stadtteile und definiert Schnittstellen und Anknüpfungspunkte in die Quartiere.

In Anlehnung an den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich werden für diese Entwicklungsachse ebenfalls funktionale, (natur-)räumliche und thematische Querbeziehungen dargestellt. Das inhaltliche Potential der drei wesentlichen Bausteine „Übergeordnete Verbindungsachsen“, „Hansa-Brückenzug“ und „Smart Rhino“ (ehem. HSP-Areal) wird nachfolgend beschrieben.

Übergeordnete Verbindungsachsen

Parallel zur Emscher, dem Rückgrat des gesamten Zukunftsgartens, bietet sich die Perspektive, den Emscher-Weg als zusammenhängendes Entwicklungsband „Emscher-Promenade“ im Sinne von Emscherland 2020 weiterzudenken, Lücken zu schließen, grüne Randbereiche, Blickpunkte und Sichtbeziehungen aufzuwerten und vielfältige Erholungs- und Freizeitfunktionen verstärkt in Szene zu setzen. Als stadtbezirksübergreifende und integrierte Stadtentwicklungsmaßnahme sind dabei die Definition und weitere Qualifizierung von Schnittstellen und Anknüpfungspunkten in die umliegenden Quartiere von erheblicher Bedeutung.

Die bestehende Gleisinfrastruktur der „Hansabahn“ bildet ein zusätzliches verbindendes Element, das insbesondere im Rahmen der IGA 2027 als Transportmedium („IGA-Bahn“) genutzt werden kann und als touristisches Highlight neue Perspektiven in den Landschaftsraum ermöglicht.

Hansa-Brückenzug

Mit dem Hansa-Brückenzug soll im Rahmen der IGA 2027 ein monumentales Bauwerk und Zeitzeuge der Industriegeschichte den Menschen der Region zugänglich und erlebbar gemacht werden. Dies ist nachhaltig nur möglich, wenn das Brückenbauwerk in seiner Substanz erhalten wird sowie ein Lückenschluss des dort unterbrochenen Emscher-Weges erfolgt. Das Gesamtgefüge aus historischer Brückenkonstruktion, Teilen der ehemaligen Dortmunder Ringgasleitung, Emscher und Roßbachmündung bietet die Grundlage für einen Ort mit besonderer Atmosphäre, ein potentielles Highlight des Emscher-Weges.

HSP-Areal/„Smart Rhino“

Auf der Brachfläche des ehemaligen Werkes der Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP) entsteht mit dem Zukunftspark „Smart Rhino“ ein neuer Stadtteil und urbaner Multifunktionsraum. Bildung und Forschung, hochwertiges Gewerbe, innovatives Wohnen in Verbindung mit attraktiven Grünstrukturen und Wasserelementen sind die Zielvorstellungen für diesen Bereich. Das neue Quartier bildet zum einen die Schnittstelle zum Emscherraum, zum anderen fördert es die Potentiale des Unionviertels, insbesondere über die Rheinische Straße als Verbindungsachse in Richtung Innenstadt.

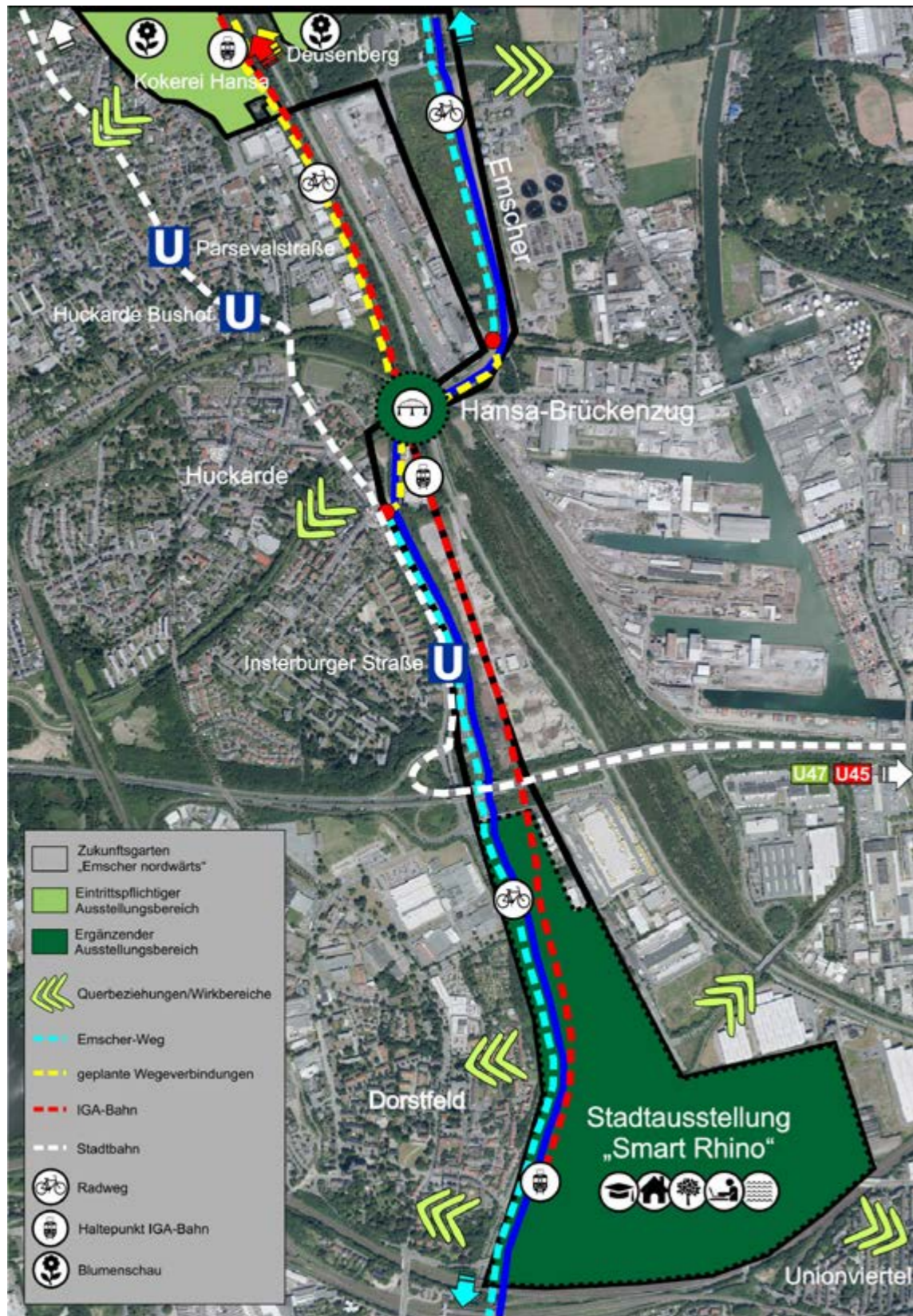


Abbildung 5-7: Ergänzender Ausstellungsbereich IGA 2027 – Räumlich funktionale Beziehungen, Stadt Dortmund

5.3 Rechtliche Rahmenvorgaben

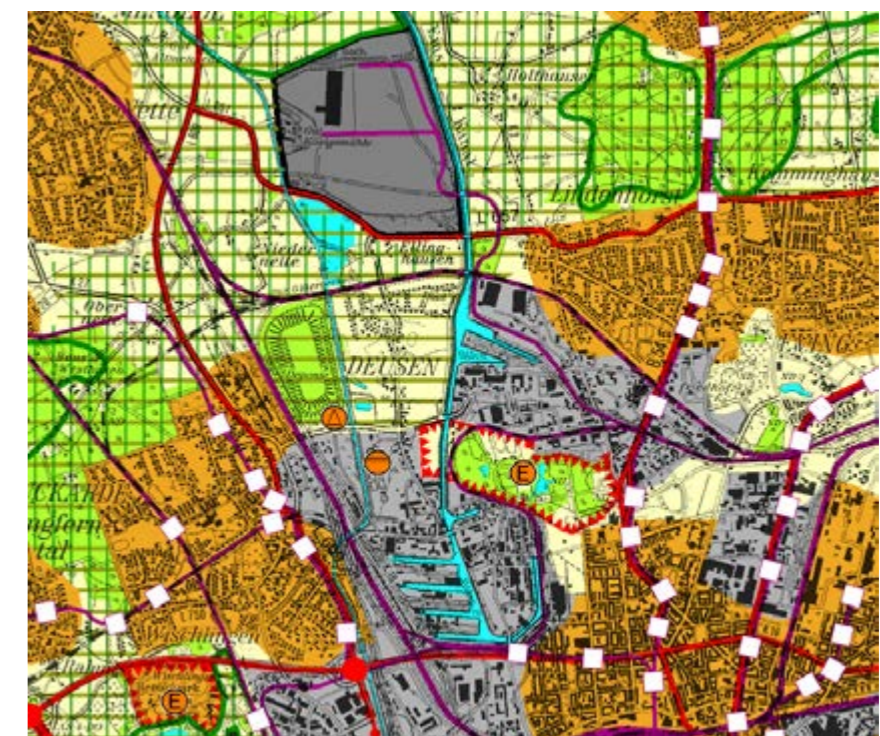
Die industrielle Überformung des eintrittspflichtigen Kernbereichs des Zukunftsgartens „Emscher nordwärts“ spiegelt sich nicht nur im äußeren Erscheinungsbild und der Eigentümerstruktur, sondern auch in den rechtlichen und inhaltlichen Rahmenbedingungen wieder. Im Folgenden werden die für das Projektgebiet relevanten Aussagen und Festsetzungen auf den Ebenen der Regionalplanung, der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung, des Landschaftsplans sowie denkmalschutzrechtliche Belange und Restriktionen, die sich aus Sanierungsverfahren und Planfeststellungsbeschlüssen ergeben, erläutert.

5.3.1 Gebietsentwicklungsplan/Regionalplan

Im Gebietsentwicklungsplan Arnsberg, der bis zum Inkrafttreten des neuen Regionalplans für das Ruhrgebiet gilt, wird die Fläche der Kokerei Hansa sowie der südliche Teil des Grünangers als „Allgemeiner Siedlungsbereich“ ausgewiesen. Der nördliche Teilbereich des Grünangers inkl. der Fläche des geplanten Energiecampus sowie das Gelände des Bahnbetriebswerks Mooskamp sind als „Allgemeine Freiraum- und Agrarbereiche“ mit der Freiraumfunktion „Schutz der Landschaft und landschaftsorientierte Erholung“ sowie „Regionaler Grünzug“ ausgewiesen.

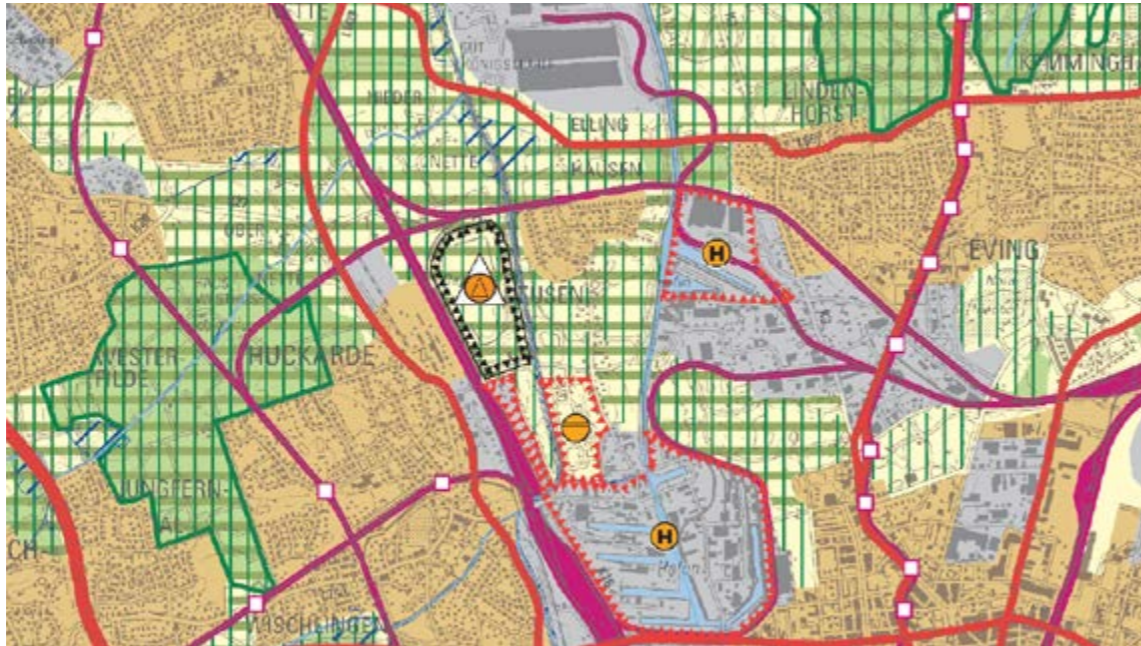
Der Deuseberg, der ebenfalls Teil des Regionalen Grünzugs ist, wird als „Waldbereich“ dargestellt. Das südlich des Deusebergs gelegene Betriebsgelände der EDG Entsorgung Dortmund GmbH (EDG) wird als „Abfallbehandlungsanlage“ ausgewiesen.

Abbildung 5-8: Auszug Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Arnsberg (2004)



In dem in Aufstellung befindlichen Regionalplan Ruhr soll die Fläche der Kokerei weiterhin als „Allgemeiner Siedlungsbereich“, der Bereich des geplanten Energiecampus als „Bereich für gewerbliche und industrielle Nutzungen“ ausgewiesen werden. Für den Deuseberg ist eine Ausweisung als „Freiraumbereich für zweckgebundene Nutzungen – Abfalldeponie“ vorgesehen.

Abbildung 5-9:
Auszug aus dem Regionalplan Ruhr (Entwurf, in Aufstellung), RVR



5.3.2 Flächennutzungsplan

Im Flächennutzungsplan (FNP) der Stadt Dortmund sind das Gelände der Kokerei Hansa sowie Teile der nördlich angrenzenden Freiflächen als Sondergebiet für die Nutzung „Büro, Museum, Freizeitgewerbe“ und der nördliche Bereich des angrenzenden Freiraums als „Gewerbegebiet“ dargestellt. Die im Plan dargestellte Bergaufsicht in dem Bereich wurde zwischenzeitlich beendet.



Abbildung 5-10:
Auszug aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Dortmund, Stadt Dortmund

Die Flächen des Deusebergs werden im FNP zum Großteil als „Grünflächen“, der nördliche und nordwestliche Rand des Deusebergs als „Fläche für die Forstwirtschaft/Wald“ dargestellt. Weiterhin verlaufen am nördlichen und westlichen Fuße des Deusebergs Gleise, die im FNP als „Flächen für die Hauptverkehrswege – Schienenverkehrswege“ dargestellt werden. Zudem ist der Deuseberg gem. § 5 Abs. 4 BauGB nachrichtlich als Abfalldeponie gekennzeichnet.

Das Bahnbetriebswerk Mooskamp liegt im Außenbereich gemäß § 35 BauGB. Der FNP stellt die Flächen als Fläche für den Gemeinbedarf „Kulturelle Einrichtung“ dar.

Die Harmonisierung der Ziele der Regionalplanung mit den Darstellungen des Flächennutzungsplans und den Zielen des Projektes „Emscher nordwärts“ erfolgt im Rahmen von Planaufstellungs- bzw. Planänderungsverfahren.

5.3.3 Bebauungsplan

Im südlichen Bereich der Kokerei Hansa befindet sich eine Teilfläche, die im Bebauungsplan HU 126/1 „Gewerbepark Hansa“ als Gewerbegebiet festgesetzt ist.

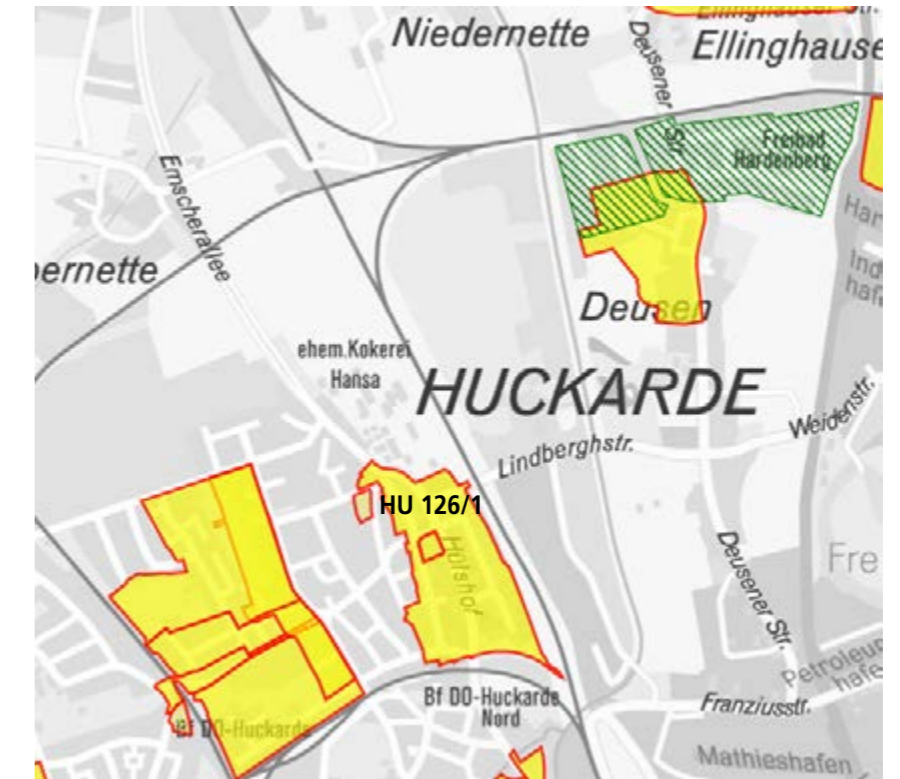
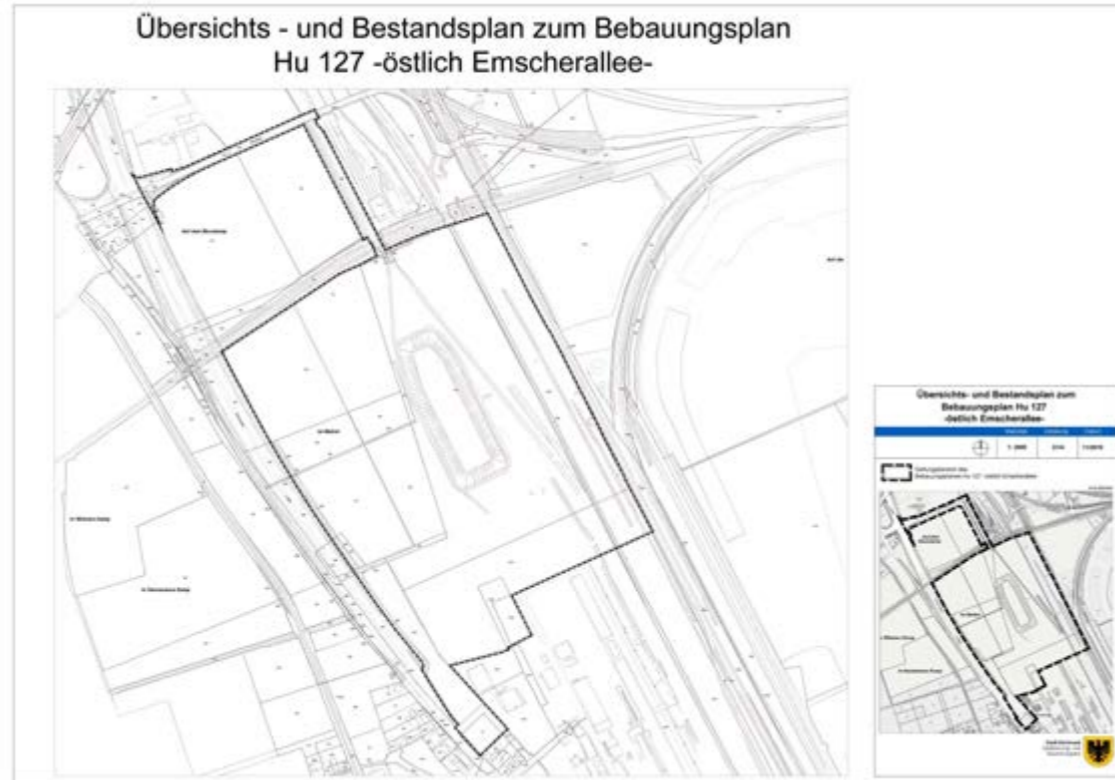


Abbildung 5-11:
Ausschnitt aus der Bebauungsplanauskunft, Stadt Dortmund

Für den Bereich nördlich der Kokerei Hansa wird derzeit ein Aufstellungsbeschluss (Entwurf) für den Bebauungsplan HU 127 – östlich Emscherallee – erarbeitet, der im Wesentlichen die Flächen des Grünangers inkl. des geplanten Energiecampus' sowie erforderliche Erschließungsbereiche umfasst.

Abbildung 5-12:
Übersichts- und Bestandsplan
zum Bebauungsplan Hu 127
– östlich Emscherallee –,
Stadt Dortmund



5.3.4 Landschaftsplan Dortmund Nord

Die Flächen des Grünangers, der Deusenberg sowie das Gelände des Nahverkehrsmuseums Mooskamp werden im derzeit gültigen Landschaftsplan (Stand 2005) als Landschaftsschutzgebiet; die Flächen im Bereich des geplanten Energiecampus' als „Flächen für die Wiederaufforstung mit bestimmten Baumarten/Kahlschlagverbot“ festgesetzt. Für die Flächen der Kokerei Hansa werden weder Festsetzungen noch Entwicklungsziele definiert.



Abbildung 5-13:
Auszug Landschaftsplan
Dortmund Nord (2005),
Stadt Dortmund

Der Rat der Stadt Dortmund hat 2013 die Neuaufstellung des Landschaftsplanes Dortmund als Ersatz für die Landschaftspläne Dortmund-Nord, Dortmund-Mitte und Dortmund-Süd beschlossen. Der Satzungsbeschluss für den in Aufstellung befindlichen neuen Landschaftsplan ist für das Jahr 2020 vorgesehen.

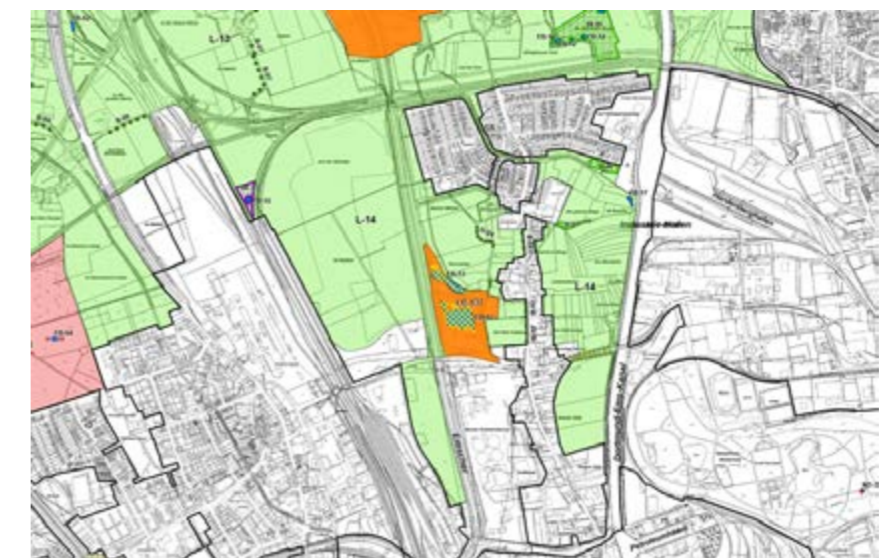


Abbildung 5-14:
Festsetzungskarte zum
Entwurf des Landschaftsplanes
Dortmund (2019),
Stadt Dortmund

Im Entwurf des in Aufstellung befindlichen Landschaftsplanes werden für die Flächen der Kokerei Hansa, für den nördlich angrenzenden Grünanger (inkl. Energiecampus) sowie für die Flächen des Bahnbetriebswerks Mooskamp keine Festsetzungen getroffen.

Die Flächen des Deusenbergs sollen auch künftig als Landschaftsschutzgebiet festgesetzt werden. Ausgeklammert wird dabei jedoch die südlich des Deusenbergs gelegene Fläche, die u.a. das Betriebsgelände des Recyclinghofs der EDG umfasst. Als Schutzzweck für die Festsetzung des Deusenbergs als Landschaftsschutzgebiet werden u. a. die Gewährleistung einer naturgemäßen Entwicklung sowie die Bedeutung des Deusenbergs für die Erholung genannt.

Die Entwicklungskarte des in Aufstellung befindlichen Landschaftsplanes definiert Entwicklungsziele für das Bahnbetriebswerk Mooskamp und sieht für die Flächen des geplanten Energiecampus' eine temporäre Erhaltung des Freiraumes bis zur Realisierung der Ziele der Bauleitplanung oder planfestgestellter Vorhaben vor.



Abbildung 5-15:
Entwicklungskarte zum
Entwurf des Landschaftsplanes
Dortmund (2019),
Stadt Dortmund

Für den Deusenberg ist als Entwicklungsziel die „Beibehaltung der Funktion“ vorgesehen. Insbesondere ist auf die Erhaltung des Offenlandes durch Pflegemaßnahmen, die Durchführung von Schutzmaßnahmen für Bodenbrüter auf dem Deponieplateau sowie auf die Erhaltung der älteren Waldbestände am Deponierand zu achten. Für die Flächen um den Recyclinghof wird als Entwicklungsziel „Anreicherung einer Landschaft mit naturnahen Lebensräumen und mit gliedernden und belebenden Elementen sowie Aufbau bzw. Verbesserung des Biotopverbundes“ definiert.

5.3.5 Denkmalschutz

Die Kokerei Hansa wurde am 27.05.1998 in die Denkmalliste der Stadt Dortmund unter der lfd. Nr. 0871 als Baudenkmal – Gebäudetyp Industrieanlage – eingetragen. Bauliche Veränderungen am Denkmal, aber auch in der näheren Umgebung unterliegen der Erlaubnispflicht gemäß § 9 Denkmalschutzgesetz. Alle Planungen auf dem Gelände und im Umfeld der Kokerei Hansa sind daher frühzeitig und in enger Abstimmung mit den zuständigen Denkmalbehörden abzustimmen. Weitere Denkmäler (Bau- oder Bodendenkmäler) sind im Bereich des eintrittspflichtigen Bereichs nicht bekannt.

5.3.6 Bergaufsicht/Flächensanierung

Im Jahr 2019 wurde die Bergaufsicht für die ehemalige Kokerei Hansa beendet. Davon ausgeschlossen sind sowohl das Grundwasser sowie das nördlich der Kokerei Hansa als Teil der Sanierungsmaßnahmen errichtete Umlagerungsbauwerk/Landschaftsbauwerk.

Die Fläche nördlich der Kokerei Hansa wurde im Zuge des bergrechtlichen Abschlussbetriebsplanverfahrens umfassend untersucht und im Hinblick auf die geplante Folgenutzung „Grünfläche“ bodenschutzrechtlich bewertet. Dabei orientiert sich der Umfang der Sicherungs- und Dekontaminationsmaßnahmen an den vorgesehenen und mittlerweile realisierten Nutzungen „Grünfläche“ und „Industriewaldpfad“ auf dem Gelände der Kokerei Hansa. Sämtliche Sanierungs- und Flächenaufbereitungsmaßnahmen endeten im Jahr 2017.

Als Teil des Sanierungsverfahrens sind auf den Flächen nördlich der Kokerei Hansa umfangreiche Baumpflanzungen erfolgt, die 2019 seitens des Landesbetriebs Wald und Holz NRW als Wald im Sinne des Gesetzes eingestuft wurden. Trotz zweimaliger Nachpflanzungen sind viele der Baumpflanzungen nicht angegangen. In Abstimmung mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW, dem Regionalverband Ruhr sowie dem Umweltamt der Stadt Dortmund soll der geforderte Waldausgleich an anderer Stelle nachgewiesen werden. Entsprechende Abstimmungsgespräche erfolgen bereits.

Für die im Rahmen der IGA 2027 vorgesehenen Nutzungs- und Gestaltungsplanungen ergeben sich aufgrund der durchgeführten Sanierung und ihrer Sanierungselemente Restriktionen gestalterischer und untergrundtechnischer Art. Diese sind Bestandteil der Auslobungsunterlagen für den Realisierungswettbewerb zum Dortmunder Zukunftsgarten.

Das ehemalige Werksbahngelände Mooskamp wurde am 10.02.2005 aus der Bergaufsicht entlassen.

In der Zeit zwischen 1981 und 1992 wurde die Abfallentsorgungsanlage Dortmund-Huckarde als Hochdeponie für Haus- und Sondermüll betrieben. Mit der 14. Planänderungsgenehmigung des abfallrechtlichen Planfeststellungsbeschlusses aus dem Jahr 1997 wurde die Stilllegung und Rekultivierung der Abfallentsorgungsanlage geregelt. Auch hier ergeben sich für die im Rahmen der IGA 2027 vorgesehenen Nutzungs- und Gestaltungsplanungen aufgrund der durchgeführten Deponieabdichtungsmaßnahmen und weiterer deponietechnischer Anlagen (Abführungssystem Deponiegas, Sickerwasser etc.) Restriktionen gestalterischer und untergrundtechnischer Art. Diese sind Bestandteil der Auslobungsunterlagen für den Realisierungswettbewerb zum Dortmunder Zukunftsgarten.

Wenngleich die Rekultivierungsmaßnahmen bis zum Jahr 2014 andauerten, konnte bereits im Jahr 2008 die Mountainbike-Anlage in Betrieb genommen werden. Die Errichtung und der Betrieb der Photovoltaik-Anlage wurden im Jahr 2012 genehmigt.

5.4 Einbettung in den städtischen Gesamttraum

Mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 5 km und einer Gesamtgröße von rund 200 ha umfasst der Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ ein Gebiet, das sich als nachhaltige Stadtentwicklungsmaßnahme räumlich auf die Stadtteile Innenstadt-West, Huckarde und Mengede begrenzt, sich darüber hinaus jedoch, im Sinne einer dezentralen internationalen Gartenausstellung, in einen gesamtstädtischen Kontext einfügt. Die Einbindung erfolgt über einen Korridor, der sich als bedeutende Verbindungsachse entlang der Emscher vom PHOENIX See, über den Westfalenpark, den Botanischen Garten Rombergpark, das Naturschutzgebiet Bolmke bis zum Hochwasserrückhaltebecken Mengede im Grenzbereich zu Castrop-Rauxel erstreckt, die Potentiale der einzelnen Stadt- und Landschaftsräume hervorhebt und in Szene setzt.

Verdeutlicht wird dieser Ansatz über den nachfolgend dargestellten „Wirkraum“, der einer kontinuierlichen Weiterentwicklung unterliegt. In Abstimmung mit städtischen Fachbereichen, Ortopolitik sowie lokalen Akteur*innen, Initiativen und Vereinen werden Räume und Projekte erfasst, die freiräumliche, soziale und kulturelle Qualitäten aufweisen, ökologische und zukunftsorientierte Ansätze zeigen und somit die IGA-Leitfrage „Wie wollen wir morgen LEBEN?“ aufgreifen. Neben der Verknüpfung von Landschaftsräumen mit dem „Emscherband“ gilt es, diese Orte von besonderer Bedeutung und hohem Quartiersbezug durch eine Neuschaffung oder Qualifizierung von Wegen anzubinden.

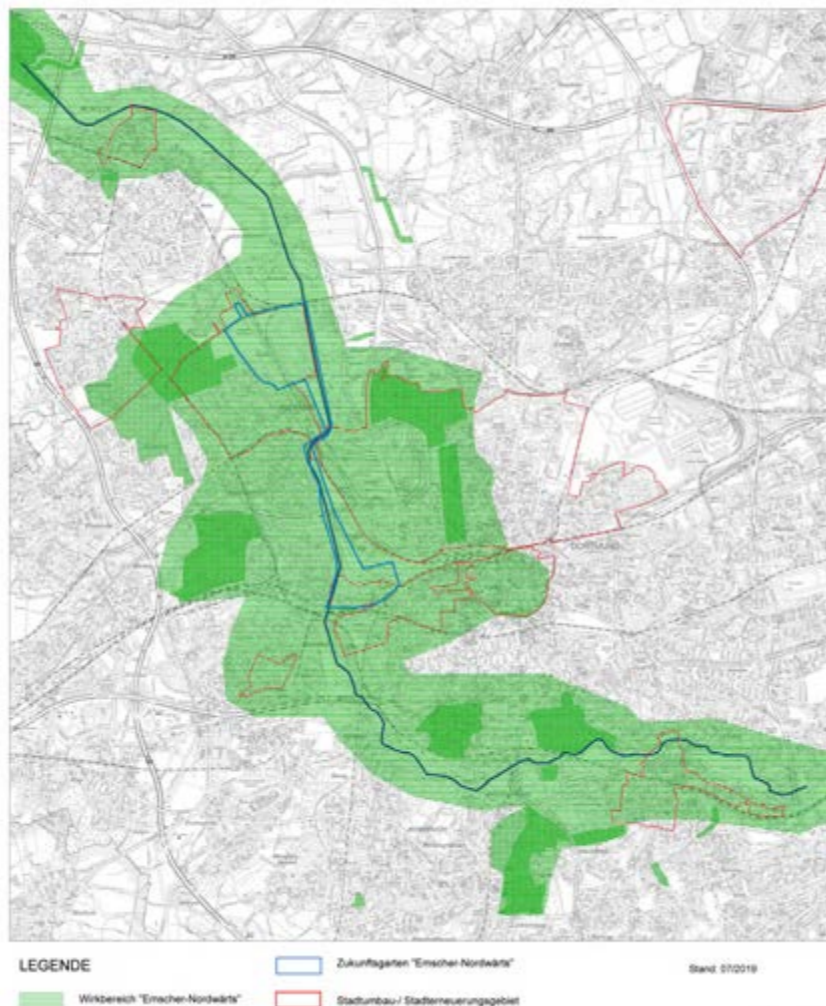


Abbildung 5-16:
Wirkraum der Gebietskulisse
„Emscher nordwärts“
(Entwurf), Stadt Dortmund

BAULICH/INVESTIVE UND TEMPORÄRE PROJEKTBAUSTEINE IGA 2027

Die elementaren Projektbausteine Kokerei Hansa, Grünanger, Brückenbauwerk „Haldensprung“, Energiecampus, Bahnbetriebswerk Mooskamp und Deuseberg setzen sich aus einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen zusammen, die im Rahmen des freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbes und der nachfolgenden gärtnerischen Wettbewerbe, aber auch durch einen engen Austausch mit der Bürgerschaft (Deuseberg), inhaltlich und räumlich konkretisiert werden. Dabei wird bei allen baulich-investiven Einzelmaßnahmen ein besonderes Augenmerk auf die (natur-) räumlich-funktionalen Verknüpfungen gelegt, um auch langfristig hohe Aufenthaltsqualitäten zu sichern. Für den Eventzeitraum von April bis Oktober 2027 wird die geschaffene Grundstruktur durch temporäre Ausstellungsinhalte (Pflanzbereiche und Infrastrukturen) ergänzt, die durch die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) vorgegeben werden und innerhalb des eintrittspflichtigen Ausstellungsbezirks zu verorten sind. Folglich setzt sich das freiraumplanerische Konzept aus zwei Ebenen zusammen:

1. **Baulich/investive Maßnahmen:** bleiben über das Ausstellungsjahr hinaus langfristig bestehen und führen zu einer nachhaltigen Aufwertung des Standortes sowie der angrenzenden Quartiere.
2. **Temporäre Ausstellungsinhalte:** dienen der besonderen Inszenierung und Attraktivierung des Standortes zur IGA 2027 und werden nach der Ausstellung zurückgebaut.

Im Sinne eines nachhaltigen Gesamtkonzeptes spielt die geplante Folgenutzung des eintrittspflichtigen Ausstellungsbezirks eine zentrale Rolle. Während die Nachfolgenutzungen für den Energiecampus als Technologiegebiet, für das Bahnbetriebswerk Mooskamp als Nahverkehrsmuseum, für die Kokerei Hansa als erlebbares Industriedenkmal und für den Deuseberg als Freizeit- und Naherholungsraum bereits heute feststehen, ist im Rahmen des Wettbewerbs für den Grünanger eine tragfähige Struktur zu schaffen, die die umliegenden Nutzungen mit der Grünanlage vernetzt und sich durch eine hohe Aufenthalts- und Freizeitqualität (Freizeit-, Sport- und Erholungsraum) auszeichnet.

Das Leitthema des zu entwickelnden Zukunftsgartens ergibt sich aus der Ableitung der IGA-Leitfrage: „Wie wollen wir morgen leben?“ und der räumlichen Profilierung und Konkretisierung dieser Frage für den Zukunftsgarten in Dortmund. Dieses Leitthema, welches in einem interkommunalen Abstimmungsprozess erarbeitet wurde, setzt den Fokus auf „Leben, Wohnen und Arbeiten“ und trägt den Arbeitstitel: „Grüne, klimaresiliente Stadt mit intelligenter Vernetzung“ und greift damit jetzt schon die raumspezifischen Besonderheiten des Ortes auf. Geplant ist eine klimafreundliche, städtebauliche Entwicklung auf dem Gelände, die Vorbildcharakter für zukünftige lebenswerte Quartiers- und Arbeitsstrukturen in einem freiräumlich attraktiven Umfeld hat und Impulse für innovative Ansätze liefert.

Bei der Planung einer klimaresilienten Park-/Grünanlage der Zukunft sind eine klimafreundliche Bepflanzung, die sowohl Trockenheit als auch Starkregenereignis-

sen standhält sowie Retentionsflächen zu berücksichtigen. Unter Einbeziehung des Aspekts der Pflegefolgekosten sollen das Pflanzbild und die Pflanzenverwendung modellhafte Ansätze für die kommunale Grünflächenpflege aufweisen. Thematisch sinnvolle Materialitäten, der Umgang mit Regenwasser, die Begrünung sowie smarte Technologien, eine Multicodierung von Flächen und viele weitere Themenfelder sollen in die Planung einbezogen werden. Die Herausforderung besteht darin, die nachhaltigen Bereiche so zu gestalten, dass die temporären Ausstellungsinhalte integriert werden können.

Innerhalb des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs (rund 35 ha zzgl. Teilflächen Deusenberg) sollen folgende Kernelemente der Grünen Branche präsentiert werden:

- ca. 10.000 m² Wechselflor
- ca. 4.000 m² Staudengewächse
- ca. 4.500 m² für Sonderthemen wie Dahlien, Knollenbegonien, Fuchsien o.ä.
- ca. 3.000 m² Gehölze

Losgelöst von finalen Zusagen bzgl. der Realisierung, wird im Zuge des Wettbewerbs ein Vorschlag für eine räumlich sinnvolle Abfolge und Zuordnung weiterer Inhalte erwartet:

- mindestens 5.000 m² Haus- und Themengärten
- ca. 5.000 m² Grabbeepflanzung inkl. Infopavillon für den gärtnerischen Berufsstand
- mindestens 1.000 m² Blumenschauhallen unter Einbezug von Bestandsgebäuden auf der Kokerei Hansa (z.B. Waschkau, Salzlager, Kompressorenhalle) und am Bahnhof Mooskamp (bereits geplante Leichtbauhalle).

Darüber hinaus sind folgende infrastrukturelle Ausstellungsinhalte zu verorten:

- Infrastrukturanlagen im Bereich der Eingänge (Sanitäreinrichtungen, Kassenhäuschen, Infocenter, Merchandising, etc.) sowie auf dem Ausstellungsgelände
- Gastronomie
- Spiel- und Sportangebote (inkl. Schatten- und Ruhebereiche)
- Vorhalteflächen für außerschulische Lernorte (z.B. „Grünes Klassenzimmer“)
- Orte der Begegnung und der Repräsentation und Partizipation von Zivilgesellschaft, Vereinen und Verbänden

Als Ergebnis der Abstimmung mit den örtlichen Akteur*innen und städtischen Fachbereichen haben sich drei mögliche Eingangsbereiche herauskristallisiert:

- Eingang Kokerei: Haupteingang (Nähe zu ÖPNV-Haltestellen)
- Eingang Mooskamp: Nördlicher Eingangsbereich (Anbindung an die BAB A2)
- Eingang Deusenberg: Nebeneingang (Anbindung an den Emscher-Weg)



Abbildung 6-1:
Mögliche Eingänge des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund

Der heutige Haupteingang zur Kokerei Hansa bietet sich auch als Haupteingang zur IGA 2027 an, da dieser bereits einen repräsentativen Charakter aufweist und sich die benötigten Infrastrukturen im Bestand abbilden lassen. Im Norden ist eine Eingangssituation (Mooskamp) zu schaffen, die sowohl die benötigten Infrastrukturen aufnehmen kann als auch als Aushängeschild der IGA den Besuchern einen attraktiven Auftakt zum Gelände bietet. Hierbei ist zu beachten, dass trotz der räumlichen Enge Lösungen gefunden werden müssen, die eine ansprechende und angemessene Platzsituation sicherstellen. Am Deusenberg soll ein Nebeneingang entstehen, der die Besucher aus Deusen als auch den Rad- und Fußverkehr des Emscher-Weges, der durch die Entwicklung zur Emscher-Promenade weiter qualifiziert wird, aufnimmt. Alle Eingänge sollen so gestaltet werden, dass sie sich durch repräsentativen Charakter mit entsprechender Strahlkraft auszeichnen und so als Anziehungspunkte die Besucher*innen in das Gelände lenken.

Durch das Zusammenspiel der baulich-investiven und temporären Maßnahmen wird der Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ zur IGA 2027 in besonderer Art und Weise in Szene gesetzt und dem nationalen sowie internationalen Publikum erlebbar gemacht.

6.1 Kokerei Hansa

Das Gelände des Industriedenkmals Kokerei Hansa bildet mit einer Gesamtfläche von rd. 13 ha das prägende Merkmal des Dortmunder Zukunftsgartens und schafft einen hohen Wiedererkennungswert. Noch heute sind die ehemaligen Produktionsbereiche der Koksherstellung („schwarze Seite“) und der Gewinnung von Kohlewertstoffen sowie Aufbereitung des Kokereigases („weiße Seite“) deutlich ablesbar. Als Teil der Route der Industriekultur, der Route Industrienatur sowie als Bestandteil des Emscherlandschaftsparks ist diese Großskulptur heute ein wichtiger touristischer Ankerpunkt. Besucher*innen können anhand der 36 Gebäude sowie einer Vielzahl von technischen Anlagen und Maschinen die industriegeschichtliche Vergangenheit hautnah erleben.

Wenngleich es unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes und vor dem Hintergrund der Bewerbung zum UNESCO-Welterbe in seiner Gesamtheit und derzeitigen Form zu erhalten ist, bietet sich die Möglichkeit, das Kokereigelände im Rahmen der IGA 2027 in Szene zu setzen. Zusätzlich zu den Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen Gebäude, schaffen eine hohe Durchgrünung (u.a. Industriewald) sowie zahlreiche Wasserbecken, Plätze und Besucherwege schon heute eine ausgezeichnete Grundlage für eine hohe Aufenthaltsqualität.



Abbildung 6-2: Lage/Umriss der Kokerei Hansa (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund

Baulich/investive Inhalte

Teilmaßnahme A1a: Großskulptur Kokerei Hansa

Teilmaßnahme A1b: Großskulptur Kokerei Hansa (Sanierungsmaßnahmen im Kontext der IGA 2027 auf Grundlage des Entwicklungskonzeptes „Kokerei Hansa 2020–2027“)

Großskulptur Kokerei Hansa

Dem Ensemble aus Kohlebandbrücke, Kohlenmischanlage, Becherwerksbrücke und Kohlenturm ist als Hoch-/Aussichtspunkt ein besonderer Stellenwert einzuräumen. Die barrierefreie Zugänglichkeit ist zu berücksichtigen.

Sanierung des Kokereigeländes unter Beibehaltung der Grundstruktur

Seitens der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur wurde das Entwicklungskonzept „Kokerei 2020–2027“ erarbeitet, das unter Beibehaltung der baulichen und erschließungstechnischen Grundstruktur Entwicklungspotentiale aufzeigt. Unterteilt in die Rubriken

- Gebäude
- Begehbare Anlagen/Besucherwege/Plätze
- Anlagen zur Anschauung
- Parkplätze/Infrastruktur/Sanitär
- Umfeld/Außenbereiche/Anbindung

sind die bereits abgeschlossenen, in Durchführung befindlichen sowie geplanten Maßnahmen dargestellt. Auf Grundlage dieses Entwicklungskonzeptes wird das Kokereigelände in Federführung der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur bis zur IGA 2027 weiterentwickelt.

Temporäre Inhalte

Teilmaßnahme A2: Gärtnerischer Ausstellungsbereich

Vorrangige Nutzung des vorhandenen Gebäudebestandes

Auf Grundlage des Entwicklungskonzeptes „Kokerei Hansa 2020–2027“ soll der Nutzung des vorhandenen Gebäudebestandes (inkl. Freiflächen) Vorrang vor der Errichtung temporärer Anlagen eingeräumt werden. IGA-bedingte Nutzungen können in den denkmalgeschützten Gebäuden der Kokerei Hansa verortet werden. Die Zugänglichkeit des Gebäudebestandes (z.B. Lieferverkehre) muss auch während der IGA grundsätzlich ermöglicht werden.

Eingangsbereich

Der derzeitige Eingang auf das Kokereigelände im Bereich der Emscherallee 11 ist als möglicher IGA-Haupteingangsbereich in die Gesamtkonzeption miteinzubeziehen.

Gastronomie

Die im ehemaligen Gebäude der Gastiehkühlanlage geplante Gastronomie ist in die Ausstellungskonzeption zu integrieren.

Pflanzflächen/Infrastrukturelle Ausstellungsinhalte

Unter Berücksichtigung des Entwicklungskonzeptes „Kokerei Hansa 2020–2027“ können Teile der Pflanzflächen sowie der infrastrukturellen Ausstellungsinhalte auf dem Gelände verortet werden. Vorhandene Grün- und Wasserflächen, Besucherwege, Plätze und begehbbare Anlagen sowie Anlagen zur Anschauung sind dabei zu integrieren. Die vorhandene Industrienatur kann dazu Impulse liefern. Die Qualität der Industrienatur soll, angepasst an die ortsspezifischen Merkmale, herausgearbeitet und inszeniert werden. Vorhandene Wasserflächen dürfen nachhaltig inszeniert werden.

Nachfolgenutzung

Die Maßnahmen, die über das Ausstellungsjahr 2027 hinaus einer Aufwertung der Großskulptur Kokerei Hansa dienen, sollen langfristig erhalten bleiben und dazu beitragen, den Öffnungsprozess in das Quartier Huckarde sowie darüber hinaus zu fördern. Vor dem Rückbau der temporären Ausstellungsinhalte wird geprüft, ob ggf. Teilmaßnahmen dauerhaft in das Konzept der Kokerei Hansa integriert werden sollen.

Ökologische Kriterien

Die Kokerei Hansa bietet bereits heute einen einzigartigen Ort für urbane Artenvielfalt und Naturerfahrung. Die etablierte Industrienatur, das faszinierende Miteinander von Natur und Denkmal bilden dabei nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal, sondern eine Qualität, die im Zuge der IGA 2027 behutsam weiterentwickelt und explizit herausgestellt wird. Der Industriewald zeigt dabei beispielhaft auf, wie es auf dem weitläufigen Areal wächst und gedeiht. Umweltbildungsangebote setzen hier an und fördern das Erlebnis Industrienatur während der IGA 2027. Darüber hinaus zeigt die oberflächige und bereits realisierte Ableitung des Niederschlagswassers einen Ansatz, der sinnvoll die Anforderungen an den Erhalt des lokalen Wasserhaushalts aufgreift und als Vorbild für den nördlich angrenzenden Ausstellungsbereich (insbesondere Energiecampus) gilt.

Flächenverfügbarkeit

Die Flächen der Kokerei Hansa befinden sich im Eigentum der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur. Das Grundstück der Kletterhalle Bergwerk, das ehemalige Pumpwerk der Emscher-genossenschaft (im südlichen Teilbereich des Kokereigeländes) sowie einzelne Immobilien entlang der Emscherallee gehören Privateigentümern.

Kooperationspartner

- Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur
- Stadt Dortmund

Projektkosten

- 3.500.000 € (Teilmaßnahme A1a)
- noch nicht beziffert (Teilmaßnahme A1b)
- noch nicht beziffert (Teilmaßnahme A2)

Förderzugang

- Städtebauförderung (Teilmaßnahme A1a und A1b/Antragstellerin: Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur)
- Durchführungshaushalt (Teilmaßnahme A2)

Projektlaufzeit

- baulich/investive Maßnahmen: bis 2025
- temporäre Maßnahmen: bis 2027

6.2 Grünanger

Der nördlich an die Kokerei Hansa anschließende Landschaftsraum bildet den Übergang von den industriehistorisch geprägten Strukturen zur offenen Landschaft. Dieser Bereich wird im Rahmen der IGA 2027 den Großteil der gärtnerischen Schaubereiche beherbergen, wobei insbesondere das zentral gelegene Landschaftsbauwerk als raumprägendes Element in die Gesamtkonzeption einzufügen ist. Die Schaffung eines Wegesystems, das über die IGA 2027 hinaus die verschiedenen Nutzungen miteinander verbindet, ist bei der Konzeptionierung der Schaugärten ebenso zu berücksichtigen wie die Errichtung eines attraktiven Spielbereiches. Die infrastrukturelle Grundstruktur (u.a. Wegesystem, Geländemodellierung, Spielplatz) bleibt langfristig erhalten und etabliert den Grünanger als zentrales Bindeglied zwischen Kokerei Hansa, Deussenberg, Bahnbetriebswerk Mooskamp und Energiecampus.



Abbildung 6–4: Lage/Umriss des Grünangers (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund

Baulich/investive Inhalte

Teilmaßnahme B1a: Geländeaufbereitung und -modellierung

Teilmaßnahme B1b: Infrastrukturelles Grundgerüst

Geländeaufbereitung und -modellierung

Die Geländeaufbereitung und -modellierung bildet die Basis für einen attraktiven Landschaftsraum, in den sich das infrastrukturelle Grundgerüst harmonisch einfügt. Sowohl das in zentraler und herausgehobener Position befindliche Landschaftsbauwerk, als auch der nachhaltige Umgang mit dem anfallenden Oberflächenwasser (Berücksichtigung bereits vorhandener Versickerungsanlagen) sind als elementare Bausteine der Gesamtkonzeption des Ausstellungsbereichs zu inszenieren sowie in die Nachfolgenutzung zu überführen.

Wegesystem

Bei der Planung des Wegesystems ist Folgendes zu berücksichtigen:

- Ermöglichung einer sinnvollen Gesamtkonzeption für die temporären Schaugärten und Ausstellungsinhalte
- Nutzung der Wege im Nachgang zur IGA für Sport- und Freizeitaktivitäten
- Anbindung der umliegenden Nutzungen (Kokerei Hansa, Deussenberg, Bahnbetriebswerk Mooskamp, Energiecampus)
- Besonderes Augenmerk auf die Anlieferung der Gastronomie in der Gastiehkühlanlage auf der Kokerei Hansa
- Mobiliar und smartes Beleuchtungskonzept sind über die IGA 2027 hinaus nutzbar
- Vorschläge für Aufenthaltsbereiche und kleine Plätze mit Aufenthaltsqualität

Spielbereich

Ein attraktiver, integrativer Spielplatz für alle Altersklassen (3 bis 27 Jahren) hat als räumliches Highlight einen hohen Stellenwert in der Gesamtkonzeption des Zukunftsgartens und soll über 2027 hinaus Anziehungspunkt für das Quartier sein. Unter Berücksichtigung inklusionsspezifischer Belange ist ein inhaltlicher Schwerpunkt zu finden, der die Themen Industriekultur und -natur sowie Klettern aufgreift (Synergieeffekte zur Kokerei Hansa und zur Kletterhalle Bergwerk) sowie ggf. zukunftsorientierte Ansätze wie Klimaanpassung und den Umgang mit Wasser im Raum miteinbezieht.

Der Spielplatz sollte den Charakter für Begegnungs- und Aktionszonen für Menschen verschiedenen Alters abbilden und bewusst Möglichkeiten der naturnahen Gestaltung offen lassen. Vorstellbar ist ein generationsübergreifendes Aktionskonzept, welches sich auch an erlebnispädagogischen Denkansätzen orientieren kann. Im Fokus sollte dabei die Entwicklung von Ideen und neuen Akzenten für die Freizeit- und Lebenswelt der Zielgruppen stehen. Insbesondere in den Themenbereichen aktives und interaktives Spielen und Lernen (interkulturell/inklusiv), soziale Vernetzung, Bewegung, Entspannung, Kreativität, Selbstwahrnehmung und Sinneswahrnehmung könnten Schwerpunkte gesetzt werden. Eine barrierefreie Zugänglichkeit ist zu gewährleisten.

Stellplätze

Im Bereich des Grünangers bzw. in unmittelbarer Nähe zu diesem sollen Stellplatzbedarfe für die Kokerei Hansa (Weiterentwicklung des Gebäudebestandes) und den Energiecampus (Neubau) abgedeckt werden. Für die Kokerei Hansa werden sukzessive bis 2023 ca. 200 zusätzliche Stellplätze (außerhalb des Kokereigeländes) in fußläufiger Entfernung benötigt. Ausgehend vom Eingangsbereich des Salzlagers sind ca. 100 Stellplätze in einem Radius von 200 m sowie weitere ca. 100 Stellplätze in einem Radius von 300 m zu errichten. Darüber hinaus werden für die Kokerei Hansa sukzessive bis 2027 ca. 160 Fahrradstellplätze benötigt, die, sofern sie nicht auf dem Kokereigelände untergebracht werden können, im Bereich des Grünangers abzubilden sind. Synergieeffekte mit dem Stellplatzbedarf des Energiecampus sind zu prüfen. Die Anordnung kann auch kleinteilig erfolgen.

Der für den Energiecampus nach einer ersten überschlägigen Berechnung erforderliche Stellplatzbedarf beträgt rund 1.000 Stellplätzen und soll sowohl auf den unmittelbar südlich angrenzenden Flächen entlang der Emscherallee als auch im Norden abgebildet werden. Die Stellplätze im Norden können dabei auch außerhalb des eintrittspflichtigen Bereichs der IGA 2027 verortet werden. Losgelöst von den Darstellungen der Erschließungsstudie ist zur Vermeidung eines erhöhten Flächenverbrauchs eine Stapelung von Stellplätzen unter Berücksichtigung der vorhandenen Rahmenbedingungen (z.B. Gashochdruckleitung östlich der Emscherallee) grundsätzlich denkbar. Synergieeffekte zum Stellplatzbedarf der Kokerei Hansa sind zu beachten. Da zum jetzigen Zeitpunkt der Stellplatzbedarf nicht final beschrieben werden kann, ist darauf zu achten, dass das Stellplatzkonzept modular umsetzbar ist.

Zuzüglich zu den auf dem Gelände der Kokerei und innerhalb des Energiecampus vorzuhaltenden Stellplätze für Fahrräder und Pedelecs o.ä. (inkl. erforderlicher Ladestationen) sind weitere Fahrradstellplätze einzuplanen, die langfristig den Besucher*innen der Kokerei, des Deussenbergs, des Grünangers sowie des Energiecampus zur Verfügung stehen sollen.

Temporäre Inhalte

Teilmaßnahme B2: Gärtnerischer Ausstellungsbereich

Pflanzflächen/Infrastrukturelle Ausstellungsinhalte

Der Großteil der Pflanzflächen sowie der infrastrukturellen Ausstellungsinhalte sind auf dem Gelände zu verorten. Das vorhandene Landschaftsbauwerk nimmt als Hochpunkt einen besonderen Stellenwert ein. Der Grünanger dient hauptsächlich dazu, die gärtnerischen Ausstellungsinhalte wie Staudenpflanzungen, Wechselfloor, Gehölze abzubilden.

Die „Hansabahn“ ist nicht nur als Besucherattraktion, sondern auch als raumbildprägendes und landschaftliches Element, insbesondere unter Berücksichtigung der Gleistrassen, in die Gesamtkonzeption einzubeziehen. Dabei sind Ein- und Ausstiegspunkte zu definieren.

Nachfolgenutzung

Die infrastrukturelle Grundstruktur (u.a. Wegesystem, Geländemodellierung, Spielplatz, Brückenbauwerk „Haldensprung“) bleibt langfristig erhalten und etabliert den Grünanger als öffentliche, extensiv gepflegte Grünfläche mit hohem Sport- und Freizeitwert sowie als zentrales Bindeglied zwischen Kokerei Hansa, Deusenberg, Bahnbetriebswerk Mooskamp und Energiecampus.

Ökologische Kriterien

Der Grünanger verbindet, als ehemals industriell genutzte Fläche, die einzelnen Bausteine des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs und fungiert über die IGA 2027 hinaus als zentrales Element des zukünftigen Freizeit- und Erholungsraums. Um dem ökologischen und nachhaltigen Anspruch Rechnung zu tragen, soll das Gesamtkonzept eine naturnahe Entwicklung in der Vordergrund stellen und Rückbauflächen der Gartenschau auf ein Minimum reduzieren. Die auf der Kokerei Hansa umgesetzte und auf dem Energiecampus geplante Sichtbarmachung des Oberflächenwassers soll sich über geeignete Formen auch auf dem Grünanger wiederfinden und somit die inhaltliche Verknüpfung hervorheben. Die Zerschneidung des Landschaftsraums durch das Brückenbauwerk ist so gering wie möglich zu gestalten.

Flächenverfügbarkeit

Die Flächen nördlich der Kokerei Hansa befinden sich zu großen Teilen im Eigentum des RVR. Zur IGA 2027 werden vertragliche Regelungen zwischen der Stadt Dortmund und dem RVR zur Nutzung des Geländes getroffen. In Abstimmung mit allen betroffenen Eigentümern werden Regelungen bzgl. der Pflege und Unterhaltung des Umlagerungsbauwerks getroffen.

Kooperationspartner

- Stadt Dortmund
- Regionalverband Ruhr
- Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Projektkosten

- 3.233.000 € (Teilmaßnahme B1a)
- 3.288.000 € (Teilmaßnahme B1b)
- noch nicht beziffert (Teilmaßnahme B2)

Förderzugang

- Festbetragsförderung MULNV NRW (Teilmaßnahme B1a)
- Städtebauförderung (Teilmaßnahme B1b)
- Durchführungshaushalt (Teilmaßnahme B2)

Projektlaufzeit

- baulich/investive Maßnahmen: bis 2025
- temporäre Maßnahmen: bis 2027

6.3 Brückenbauwerk „Haldensprung“

Das Brückenbauwerk „Haldensprung“ zwischen dem Grünanger und dem Deusenberg soll nicht nur im Rahmen der IGA 2027 als raumprägendes Element fungieren, es soll nachhaltig die Erreichbarkeit des attraktiven Freiraums auf dem Deusenberg gewährleisten. Während der IGA wird sich das Brückenbauwerk innerhalb des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereiches befinden.

Aufgrund der Barrierewirkung zahlreicher Gleistrassen (DB, Dortmunder Eisenbahn Infrastruktur GmbH, ehem. Hoesch-Werksbahn) beschränkt sich die Zugänglichkeit des Deusenbergs für die Öffentlichkeit derzeit im Wesentlichen auf die östliche Flanke. Die Überwindung der Gleise und eine entsprechende Anbindung in Richtung Westen sind sowohl innerhalb der Politik, als auch in der Bürgerschaft seit vielen Jahren ein Thema. Die Bedeutung einer Belebung des Deusenbergs sowie die Förderung der Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten im Dortmunder Norden wird auch im Integrierten Handlungskonzept (InHK) Huckarde-Nord aufgegriffen.

Ziel ist es, mittels des Brückenbauwerks einer nachhaltigen und verbindenden Stadtentwicklung Rechnung zu tragen sowie im Rahmen der IGA 2027 eine herausragende Landmarke zu schaffen.



Abbildung 6–6: Lage/Umriss Korridor Brückenbauwerk (rot, vorläufig) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund

Baulich/investive Inhalte

Teilmaßnahme C1: Brückenbauwerk

Als Landmarke und bauliches Highlight ist das neu zu schaffende Brückenbauwerk neben der Kokerei Hansa das zentrale und raumprägende Element des Ausstellungsbereiches. Es soll über die IGA 2027 hinaus als Fuß- und Radwegeverbindung die Gleistrassen der ehemaligen Hoesch-Werksbahn, der DB und der Dortmunder Eisenbahn Infrastruktur GmbH (Reihenfolge von West nach Ost) vom Grünanger bis zum Deusenberg überspannen.

Das Brückenbauwerk soll in seiner Formensprache, Ausgestaltung und Materialität den umgebenen Natur- und Landschaftsraum sowie die Gebietskulisse aufgreifen.

Temporäre Inhalte

Das Brückenbauwerk ist im Rahmen der temporären Ausstellungskonzeptionierung zu inszenieren.

Nachfolgenutzung

Die Brücke gilt als elementarer Baustein, um einen zugänglichen und erlebbaren Landschaftsraum zu schaffen, der Naturerlebnis und Industriekultur miteinander verbindet sowie Freizeit- und Erholungsfunktionen stärkt. Sie verbindet das Quartier Huckarde-Nord mit dem Emscher-Weg und Dortmund-Deusen.

Ökologische Kriterien

Die Zerschneidung des Landschaftsraums durch das Brückenbauwerk ist durch eine integrative Herangehensweise so gering wie möglich zu gestalten. Bei der Wahl der Materialität ist auf umweltschonende, nachhaltige und wenn möglich regionale Baustoffe zu achten. Die Schaffung potentieller Brutbereiche (z.B. für Fledermäuse) wird ausdrücklich befürwortet. Ausgenommen sind Bereiche, die für die Brückenunterhaltung zugänglich sein müssen.

Flächenverfügbarkeit

Die Flächen nördlich der Kokerei Hansa befinden sich zu großen Teilen im Eigentum des RVR. Eigentümer der zwischen dem Deusenberg und dem Grünanger gelegenen Gleistrassen sind thyssenkrupp (ehem. Hoeschbahntrasse), die DB Netz AG und die Dortmunder Eisenbahn Infrastruktur GmbH. Der überwiegende Teil der Flächen des Deusenbergs befindet sich im Eigentum der Stadt Dortmund.

Kooperationspartner

- Stadt Dortmund
- EDG Entsorgung Dortmund GmbH
- DB Netz AG
- Dortmunder Eisenbahn Infrastruktur GmbH

Projektkosten

- 5.200.000 € (Kostenansatz)

Förderzugang

- Festbetragsförderung MULNV NRW

Projektlaufzeit

- baulich/investive Maßnahmen: bis 2025

6.4 Bahnbetriebswerk Mooskamp

Das Bahnbetriebswerk Mooskamp bildet den nördlichen Eingang des IGA Geländes und präsentiert mit dem historischen Fahrbetrieb („Hansabahn“) und der Fahrzeugsammlung einen raumprägenden und kulturell wertvollen Beitrag. Das Nahverkehrsmuseum ist bereits heute – neben der Kokerei Hansa und der Kletterhalle Bergwerk – ein weiterer touristischer Ankerpunkt in Huckarde und zählt seit 2013 zur Route der Industriekultur. Heute erfolgt der Fahrbetrieb von Ellinghausen im Norden bis zur Franziusstraße. Mit der Errichtung neuer Haltepunkte zur IGA 2027 und der geplanten Anbindung an das ehem. HSP-Areal soll die Attraktivität des Fahrbetriebs perspektivisch erhöht werden. Eine durchgängige Befahrung der „Hansabahn“-Trasse zur IGA kann derzeit nicht sichergestellt werden, so dass sich die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen auf die Gleise innerhalb des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs konzentrieren.

Da der Antrieb der Bahnen mit Hilfe von Dieselgeneratoren weder zeitgemäß ist, noch den Zielen der IGA 2027 entspricht, wird in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Dortmund an der Entwicklung zukunftsweisender, nachhaltig-regenerativer Antriebsformen für die Fahrzeuge des Schienenpersonennahverkehrs gearbeitet. Hierdurch wird künftig die Historie und die Moderne vereint und der innovative Charakter des Zukunftsgartens gestärkt. Während die Bahn insbesondere während der IGA ein wichtiges Transportmittel darstellen kann, bieten auf dem Gelände befindliche Hallen und Gleisanlagen das Potential, temporäre Elemente des Garten- und Landschaftsbaus mit der Industrie- und Nahverkehrsgeschichte zu vereinen. Die in Ergänzung zum derzeitigen Bestand geplanten Neubauten (Massivgebäude mit Sozialräumen, Leichtbauhalle als Ausstellungsfläche) werden das Gelände des Bahnbetriebswerks bis 2027 komplettieren.



Abbildung 6–8: Lage/Umriss des Bahnbetriebswerk Mooskamp (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund

Baulich/investive Inhalte

Teilmaßnahme D1: Bauliche Weiterentwicklung Betriebsgelände

(Neubau Leichtbauhalle)

Teilmaßnahme D2: Aufwertung des Betriebsgeländes

(Gebäudebestand/Außengelände)

Teilmaßnahme D3: Gleisinfrastruktur „Hansabahn“

(Mooskamp bis Lindberghstraße)

Bauliche Weiterentwicklung des Betriebsgeländes

Während die geplante Leichtbauhalle bereits im Vorlauf der IGA als Ausstellungs- und Informationsort dienen soll, werden in den Räumlichkeiten während der Präsentationsmonate Blumenschauen installiert. Darüber hinaus gilt es, das Außengelände und die Gebäude des Nahverkehrsmuseums Mooskamp, die als Teil des nördlichen Eingangsbereichs eine repräsentative Rolle einnehmen, nachhaltig gestalterisch aufzuwerten.

Sanierung der Infrastruktur

Zur Sicherstellung des Bahnbetriebs sowie zur Aufrechterhaltung der arbeitspolitischen Maßnahmen sind die auf dem Gelände vorhandenen und geplanten baulichen Anlagen ebenso wie die Gleisinfrastruktur zu erhalten. Zur Wahrung eines reibungslosen und sicheren Besucherverkehrs ist es erforderlich, die vorhandenen Gleisanlagen umfangreich zu sanieren.

Temporäre Inhalte

Teilmaßnahme D4: Gärtnerischer Ausstellungsbereich

Eingangsbereich

Das Bahnbetriebswerk bildet den nördlichen Eingang zur IGA 2027. Zurzeit ist die Situation durch die Gleisanlagen und durch räumliche Enge geprägt. Zwingend erforderlich ist eine einladende Platzgestaltung, die eine notwendige Infrastruktur und Aufenthaltsqualität bietet, eine Verteilerfunktion übernimmt und den Bahnhof mit dem Schaugelände verzahnt.

Pflanzflächen/Infrastrukturelle Ausstellungsinhalte

Ein Teil der Pflanzflächen sowie infrastrukturelle Ausstellungsinhalte (nördlicher Eingangsbereich) sind unter Berücksichtigung der durch den Betriebsablauf vorgegebenen Rahmenbedingungen auf dem Gelände zu verorten. Zur Attraktivierung des Eingangsbereichs sind Blüteneffekte zu platzieren.

Nachfolgenutzung

Da das gesamte Areal nach der IGA 2027 weiterhin als Nahverkehrsmuseum genutzt wird, wird im Sinne der Nachhaltigkeit der Anteil an Rückbauflächen auf ein Minimum reduziert. Vorab wird geprüft, ob ggf. temporäre Maßnahmen dauerhaft in das Konzept des Bahnbetriebswerks Mooskamp integriert werden können.

Ökologische Kriterien

Neben seiner Funktion als Ankerpunkt der historischen Schienenfahrzeuge („IGA-Bahn“) bietet das Gelände mit seinem Hallenbestand und seiner heutigen Funktion als Nahverkehrsmuseum die Möglichkeit, Umweltbildungsangebote mit dem Schwerpunkt „Nachhaltige Mobilität“ zu verorten. Die Kombination aus historischen Straßenbahnwagen und umweltfreundlicher Antriebstechnik, die gemeinsam mit der Expertenrunde „Allianz Smart City Dortmund“ und der Fachhochschule Dortmund erforscht wird, verkörpert dabei den innovativen und zukunftsorientierten Anspruch einer Internationalen Gartenausstellung. Im Zuge der inneren Erschließung des Zukunftsgartens über die Gleisinfrastruktur wird den Besucher*innen dieser umweltfreundliche Ansatz erlebbar gemacht.

Flächenverfügbarkeit

Eigentümerin des Bahnbetriebswerks Mooskamp ist die Bahnhof Mooskamp gGmbH. Der Fahrten mit den historischen Straßenbahnen erfolgen im Wesentlichen auf Gleistrassen von thyssenkrupp. Die für die Nutzung der Gleisanlagen erforderliche eisenbahnrechtliche Genehmigung für Personenverkehr sowie die erforderliche Gestattung zur Nutzung der Gleistrasse liegen der Bahnhof Mooskamp gGmbH vor.

Kooperationspartner

- Bahnhof Mooskamp gGmbH
- Stadt Dortmund

Projektkosten

- 500.000 € (Teilmaßnahme D1)
- 300.000 € (Teilmaßnahme D2)
- 1.821.000 € (Teilmaßnahme D3)
- noch nicht beziffert (Teilmaßnahme D4)

Förderzugang

- Festbetragsförderung MULNV NRW (Teilmaßnahme D1, D2 und D3)
- Durchführungshaushalt (Teilmaßnahme D4)

Projektlaufzeit

- baulich/investive Maßnahmen: bis 2026
- temporäre Maßnahmen: bis 2027

6.5 Energiecampus

Westlich des Grünangers entwickelt die Stadt Dortmund derzeit mit dem Energiecampus ein zukunftsweisendes Technologiegebiet. Es soll als inhaltlicher Beitrag sowie als städtebaulich und architektonisch ansprechende Komponente – je nach Fortschritt bereits auch als Baukörper – explizit in das Ausstellungsgelände integriert werden und die zukunftsorientierten Ansätze der IGA 2027 aufgreifen und den Besucher*innen erlebbar machen. Durch die inhaltliche Ausrichtung auf das Themenfeld „Energie“ (alternative Energieerzeugung, Speicherung und Transport) werden innovative Lösungsansätze abgebildet. Die Themen „Wasser im Raum“ (Sichtbarmachung von Oberflächenwasser in Anlehnung an das Konzept der Kokerei Hansa) und „Klimaanpassung“ formen ein Grundgerüst, das es den Besucher*innen attraktiv zu vermitteln gilt.



Abbildung 6–10: Lage/Umriss des Energiecampus (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund

Baulich/investive Inhalte

Die Entwicklung des Technologiegebietes obliegt der Stadt Dortmund und ist nicht Teil der Aufgabenstellung des Wettbewerbsverfahrens, wenngleich eine Vernetzung von Grünanger, Energiecampus und Kokerei Hansa sowohl funktional als auch durch freiraumplanerische Elemente anzustreben ist. Trotz der Einbindung in den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich muss sichergestellt werden, dass für den Zeitraum der IGA 2027 die Arbeitsabläufe auf dem Energiecampus nicht gefährdet werden. Eine erste Annäherung an eine städtebauliche Grundkonzeption wurde in Form eines Rahmenstrukturplans erarbeitet.

Stellplätze

Der für den Energiecampus nach einer ersten überschlägigen Berechnung erforderliche Stellplatzbedarf beträgt rund 1.000 Stellplätze und soll sowohl auf den unmittelbar südlich angrenzenden Flächen entlang der Emscherallee als auch im Norden abgebildet werden. Die Stellplätze im Norden können dabei auch außerhalb des eintrittspflichtigen Bereichs der IGA 2027 verortet werden. Losgelöst von den Darstellungen der Erschließungsstudie ist zur Vermeidung eines erhöhten Flächenverbrauchs eine Stapelung von Stellplätzen unter Berücksichtigung der vorhandenen Rahmenbedingungen (z.B. Gashochdruckleitung östlich der Emscherallee) grundsätzlich denkbar. Synergieeffekte zum Stellplatzbedarf der Kokerei Hansa sind zu beachten. Da zum jetzigen Zeitpunkt der Stellplatzbedarf nicht final beschrieben werden kann, ist darauf zu achten, dass das Stellplatzkonzept modular umsetzbar ist.

Temporäre Inhalte

Teilmaßnahme: Einbindung in den Gärtnerischen Ausstellungsbereich (E1)

Der Energiecampus wird in den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich integriert und soll entsprechend inszeniert und wahrgenommen werden. Verbindungen/Schnittstellen/Sichtachsen mit dem gärtnerischen Ausstellungskonzept sind entsprechend mitzudenken. Je nach Entwicklungsstand kann in Stufen eine temporäre Ausstellungsfläche generiert werden, die durch bürgerschaftliches Engagement, Glaubensgemeinschaften, Vereine, Institutionen und Berufsverbände u. ä. bespielt werden kann.

Nachfolgenutzung

Der Energiecampus wird als zukunftsweisendes und hochwertiges Technologiegebiet mit Modellcharakter konzipiert. Die Einbindung in die IGA 2027 schafft die Möglichkeit, innovative Lösungsansätze und den praxisnahen Umgang mit umweltrelevanten Fragestellungen einer breiten Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Der Energiecampus fungiert nach der IGA als autarkes Technologiegebiet.

Ökologische Kriterien

Das Technologiegebiet wird sich inhaltlich auf die Themenfelder Energie und Energiespeicherung fokussieren (Energiecampus) und über innovative Lösungsansätze einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Durch die Einbindung des Energiecampus' in

den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich der IGA 2027 erfährt der Umgang mit Wasser im Raum, in Ergänzung zu dem bereits erfolgreich umgesetzten Konzept auf der Kokerei Hansa, eine weitere sichtbare Plattform. In Anlehnung an die Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ bildet die Abkopplung des Oberflächenwassers sowie die Integration multifunktionaler Rückhaltebecken eine wichtige Rolle in der ökologischen Stadtgestaltung und Stadtentwicklung. Über wassersensitive Planungen sowie über die Begrünung der Gebäudekörper (ggf. Fassadenbegrünung/„Vertikale Gärten“) lassen sich drängende Aufgaben zur Klimaanpassung wirkungsvoll umsetzen. Diese sollen den Besucher*innen der IGA 2027 vor Ort präsentiert und erlebbar gemacht werden.

Flächenverfügbarkeit

Östlich der Emscherallee verfügt die Stadt Dortmund über eigene Flächen, auf denen der Energiecampus sowie die für die Erschließung erforderlichen Wegeflächen realisiert werden sollen. Eigentumsrechtliche Klärungen sind für diese Flächen nicht erforderlich.

Kooperationspartner

- Stadt Dortmund
- TechnologieZentrumDortmund GmbH

Projektkosten

- noch nicht beziffert

Förderzugang

- Durchführungshaushalt

Projektlaufzeit

- temporäre Maßnahmen: bis 2027

6.6 Deusenberg

Der Deusenberg bietet als Hochpunkt im Dortmunder Norden einen einzigartigen Panoramablick auf die Dortmunder Skyline und das Umland und vereint bereits heute Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, regenerative Energie (Photovoltaikanlage), Biodiversität und Artenschutz. Mit der geplanten Errichtung des Brückenbauwerks „Haldensprung“ wird erstmalig eine Anbindung an das Quartier Huckarde-Nord geschaffen.

Als Teil des Emscher Landschaftsparks ist der Deusenberg darüber hinaus an den von Holzwickede bis zur Mündung in den Rhein verlaufenden „Emscher-Weg“ – ein überregional bedeutsamer Fuß- und Radweg – angebunden und mit den Standorten der IGA Metropole Ruhr 2027 vernetzt.

Trotz seiner Qualitäten wird das Potential des Deusenbergs bislang nicht ausgeschöpft. Der nicht barrierefreie und für Freizeitaktivitäten ausbaufähige Deusenberg verfügt entlang der Wege über keine und auf dem Plateau über wenig attraktive Ruhebereiche. Um das vorhandene Potential im Rahmen der IGA sowie darüber hinaus heben zu können, ist eine Vielzahl von kleineren und größeren Maßnahmen erforderlich. Vor diesem Hintergrund wurde bereits vor vielen Jahren mit den Bürger*innen und Akteur*innen ein Prozess zur Weiterentwicklung eines Nutzungskonzeptes für den Deusenberg gestartet. Um den „Bottom-up-Ansatz“ gemeinschaftlich fortzuführen, erfolgt die weitere Entwicklung im Rahmen einer separaten Planungswerkstatt, die, losgelöst vom Wettbewerb, vom Amt für Stadterneuerung der Stadt Dortmund initiiert wird. Dabei spielen Biodiversität, der Ausbau der Freizeitinfrastruktur sowie die Verortung und Ausgestaltung von Aufenthaltsbereichen auf dem Plateau des Deusenbergs eine gewichtige Rolle.

Die Einbindung des Deusenbergs in den eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich bietet ein hohes Potential für die Attraktivität des Dortmunder Zukunftsgartens u.a. in Form von weithin sichtbaren Schaupflanzungen und Landschaftskunst. Im Rahmen des Wettbewerbs ist eine sinnvolle Abgrenzung der westlichen Flanke des Deusenbergs vorzunehmen (Vorgabe EDG).



Abbildung 6-13: Lage/Umriss des Deusenbergs (rot) inkl. der für die IGA 2027 nutzbaren Teilfläche (schwarz gestrichelt) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund

Baulich/investive Inhalte

Teilmaßnahme F1: Aufwertung des Deusebergs für Freizeit und Sport/ Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten/Aussichtspunkt

Teilmaßnahme F2: Aufwertung/Qualifizierung der Wegeverbindungen

Weiterentwicklung unter Beibehaltung der Grundstruktur

Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zur Stilllegung und Rekultivierung der ehemaligen Abfallentsorgungsanlage Dortmund-Huckarde (heutiger Deuseberg) wurde die Grundstruktur inkl. Geländemodellierung, Wegesystem und Folgenutzung festgelegt. Wenngleich diese bei allen weiteren Planungen (inkl. temporärer Ausstellungsinhalte) zu berücksichtigen ist, bietet der Deuseberg erhebliches Optimierungspotential, das es über die Aufwertung des Wegesystems und der Freizeitqualitäten hervorzuheben gilt.

Die weitere Qualifizierung des Deusebergs wird in einer separaten Planungswerkstatt gemeinsam mit der Bürgerschaft erarbeitet und mit den Wettbewerbsergebnissen abgeglichen.

Temporäre Inhalte

Teilmaßnahme F3: Gärtnerischer Ausstellungsbereich

Abgrenzung eintrittspflichtiger Ausstellungsbereich

Unter Berücksichtigung der gemäß den Vorgaben der EDG maximal einzubeziehenden sowie „beispielbaren“ Fläche des Deusebergs ist eine Abgrenzung des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs vorzuschlagen. Bei dem funktionalen Einbezug des Deusebergs ist zu berücksichtigen, dass sich der östliche, der Emscher zugewandte Teil, bereits zu einem sensiblen Naturraum entwickelt hat.

Nebeneingang

Durch die Einbeziehung des Deusebergs ergibt sich die Möglichkeit, in östlichen Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs einen Nebeneingang (insbesondere für Radfahrer*innen) auf das Gelände der Gartenschau zu realisieren. Die im Bereich eines Nebeneingangs vorzuhaltende Infrastruktur (u.a. Kasse, Zaunanlage) ist in der Gesamtkonzeption zu berücksichtigen.

Pflanzflächen/Infrastrukturelle Ausstellungsinhalte

Ein Teil der Pflanzflächen sowie infrastrukturellen Ausstellungsinhalte können unter besonderer Berücksichtigung von Biodiversität und Artenschutz auf der Westflanke des Deusebergs verortet werden und werden im weiteren Prozess mit den Ergebnissen der Planungswerkstatt, zur Einbeziehung des zivilgesellschaftlichen Engagements, abgeglichen.

Nachfolgenutzung

Da der Deuseberg nach der IGA 2027 weiterhin als wertvoller Natur- und Landschaftsraum mit Freizeit- und Erholungsqualität genutzt wird, soll im Sinne der Nachhaltigkeit der Anteil an Rückbauflächen auf ein Minimum reduziert werden.

Vor dem Rückbau wird auch unter dem Aspekt der Folgekosten geprüft, ob ggf. Teilmaßnahmen dauerhaft in die Gesamtkonzeption des Deusebergs integriert werden können.

Ökologische Kriterien

Als Teil des Emscher Landschaftsparks wurde die rekultivierte Mülldeponie Deuseberg zu einem öffentlichen Raum gestaltet, der sowohl Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, als auch Biodiversität und Artenschutz miteinander vereint. Der Erhalt der ökologischen Funktionen und die Berücksichtigung der natürlichen Rahmenbedingungen gelten dabei als Grundvoraussetzungen für die weitere Entwicklung. Ziel ist, die Inhalte der Präsentationsphase der IGA 2027 um einen naturnahen Gestaltungsansatz (u.a. Blühwiesen, die bestehende Pflanzmuster aufgreifen) zu erweitern, Lösungsansätze für ein nachhaltiges Nachnutzungskonzept aufzuzeigen und umweltrelevante Fragestellungen in den Fokus zu rücken. Da sich der eintrittspflichtige Ausstellungsbereich auf die Westflanke fokussiert, bleiben bestehende Ausgleichsflächen unberührt.

Flächenverfügbarkeit

Der überwiegende Teil der Flächen des Deusebergs befindet sich im Eigentum der Stadt Dortmund. Die Bewirtschaftung erfolgt durch die EDG im Auftrag des Deponiesondervermögens der Stadt Dortmund. Ein schmaler Streifen am östlichen sowie südlichen Fuß des Deusebergs gehört der Emschergenossenschaft, während sich ein weiterer schmaler Streifen am westlichen Rande des Deusebergs im Eigentum der Dortmunder Eisenbahn Infrastruktur GmbH befindet.

Kooperationspartner

- Stadt Dortmund
- EDG Entsorgung Dortmund GmbH

Projektkosten

- 4.000.000 € (Teilmaßnahme F1 und F2)
- noch nicht beziffert (Teilmaßnahme F3)

Förderzugang

- Städtebauförderung (Teilmaßnahme F1 und F2)
- Durchführungshaushalt (Teilmaßnahme F3)

Projektlaufzeit

- baulich/investive Maßnahmen: bis 2025
- temporäre Maßnahmen: bis 2027

MOBILITÄT

Gartenschauen stellen für die Regionen, in denen sie stattfinden, eine große Attraktion dar und verfügen über eine signifikante Anziehungskraft für Besucher*innen. Eine besondere Herausforderung im Zuge der IGA Metropole Ruhr 2027 ist die Vernetzung und die Einbindung der einzelnen Standorte in die vorhandenen Verkehrsstrukturen der Metropole Ruhr. Ein regionales, übergeordnetes Mobilitätskonzept für die IGA 2027, das Schnittstellen zu dem vom RVR erarbeiteten regionalen Mobilitätsentwicklungskonzept Metropole Ruhr aufweist, soll dies sicherstellen.

Besuchsprognose

Im Jahr 2017 wurde für die IGA 2027 die Besuchsprognose der Machbarkeitsstudie 2015 durch die ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH fortgeschrieben. Ziel war die Erarbeitung verschiedener Besucherprognosen für die drei eintrittspflichtigen Standorte Duisburg, Gelsenkirchen und Dortmund. Derzeit wird von einem realistischen Szenario von ca. 2,6 Mio. Besuchen ausgegangen. Daraus ergibt sich für den Standort Dortmund ein Wert von rund 840.000 Besuchen in dem Ausstellungszeitraum von ca. 180 Tagen (April bis Oktober):

Szenario	Realistisch
Besucher*innen aus den Standortkommunen	750.000
Urlauber*innen mit Hauptreiseanlass IGA	140.000
Urlauber*innen mit Hauptreiseanlass Region	260.000
Tagesgäste aus bis zu 60 Minuten Entfernung	860.000
Tagesgäste aus 60 bis 120 Minuten Entfernung	540.000
Gesamt	2.550.000
davon Duisburg	930.000
davon Gelsenkirchen	780.000
davon Dortmund	840.000

Ziele

Das dezentrale Gartenschaukonzept der IGA 2027 lebt von der Grundvoraussetzung, dass die Standorte gut und einfach zu erreichen sind. Die Mobilität im Ausstellungsjahr soll umweltfreundlich, nachhaltig und stadtverträglich sein. Attraktive und innovative Ticket-Angebote sollen die Besucher*innen dazu motivieren, möglichst viele Standorte, unter Nutzung der verschiedenen Verkehrsmittel und Mobilitätsangebote, zu erleben. Eine einfache Mobilitäts-App soll dabei den Zugang zum Umweltverbund erleichtern. Die IGA kann innovative Impulse geben und dazu beitragen, den Modal Split in der Metropole Ruhr positiv zu beeinflussen. Auf Landesebene besteht das Ziel, den Pkw-Anteil in Ballungsräumen langfristig auf 25 % zu reduzieren. Das Wuppertal-Institut empfiehlt im Umweltbericht der Metropole Ruhr den Ziel-Vorschlag aus der Bewerbung der Metropole Ruhr um die grüne Hauptstadt Europas, dass bis zum Jahr 2035 jeweils ein Viertel aller Wege zu Fuß, mit dem Rad, mit dem ÖPNV oder mit dem Auto zurückgelegt werden sollen.

Das Thema Mobilität umfasst für die drei Hauptstandorte der IGA 2027 die Ebenen: überörtliche Verkehre (Verkehre zwischen den Zukunftsgärten und Ausstellungsorten der IGA), örtliche Verkehre (auf städtischem Gebiet von und zum Zukunftsgarten Dortmund), innere Verkehre (innerhalb des Dortmunder Zukunftsgartens) und ruhender Verkehr.

7.1 Überörtliche Verkehre

Der überörtliche Verkehr wird über eine vom RVR vergebene Vorstudie abgebildet, deren Ergebnisse 2020 vorliegen werden. In diese Studie fließen sowohl umfangreiche Kenntnisse des RVR aus Befragungen im Rahmen etablierter Veranstaltungen (z.B. ExtraSchicht, Ruhrtriennale), als auch die Ergebnisse der Besuchsprognose der ift Freizeit und Tourismusberatung GmbH (2017) ein. Unter anderem soll dargestellt werden, welche Bewegungsmuster zwischen den Standorten und im Umfeld derer zu erwarten sind. Die Ergebnisse der Vorstudie gelten dabei als Grundlage, um sich in einem nächsten Schritt detailliert mit den örtlichen und „inneren“ Verkehren auseinanderzusetzen.

7.2 Örtliche Verkehre

Seit vielen Jahren ist die Stadt Dortmund Ausrichter von Großveranstaltungen (zuletzt Kirchentag 2019) und verfügt über ein gut ausgebautes ÖPNV-Netz sowie umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit Veranstaltungsverkehren. Daher ist vorgesehen, das Dortmunder Straßennetz im Zusammenhang mit der IGA 2027 nicht auszubauen, sondern vielmehr das ÖPNV-Netz weiter zu stärken und über Shuttlebusse zu erweitern. Eine noch zu erstellende Verkehrsuntersuchung wird auf die Ergebnisse der RVR-Verkehrsuntersuchung der überörtlichen Verkehre aufbauen und dabei Erkenntnisse aus zwei Verkehrsuntersuchungen im Umfeld berücksichtigen (VU Energiecampus ehem. Kokerei Hansa; VU „Smart Rhino“ ehem. HSP). Darüber hinaus wird die Erschließung des HSP/„Smart Rhino“-Geländes über alternative Transportformen (u.a. Verlängerung H-Bahn) und die Verknüpfung des Areals mit den nördlich angrenzenden Flächen des Zukunftsgartens „Emscher nordwärts“ untersucht.

Die Emscher bildet das Rückgrat des Dortmunder Zukunftsgartens und verknüpft auf gesamtstädtischer Ebene mit ihrem begleitenden Fuß- und Radwegesystem die angrenzenden Quartiere samt ihren Freizeit- und Erholungsqualitäten. Das Projekt „Emscher nordwärts“ zielt darauf ab, dieses Potential aufzugreifen und in Kooperation mit der EmscherGenossenschaft bis zur IGA 2027 eine lückenlose Fuß- und Radwegetrasse von Castrop-Rauxel bis Holzwickede zu schaffen.

7.3 Innere Verkehre

Die Mobilitätsachse „Emscher-Weg“ wird perspektivisch zur IGA 2027 durch die „Hansabahn“ ergänzt. Ausgehend vom Bahnbetriebswerk Mooskamp soll sie den nördlichen und südlichen Ankerpunkt des Zukunftsgartens über die Schiene verbinden. Erste Ansätze im Sinne neuartiger Antriebsformen greifen nicht nur den innovativen Anspruch und Charakter einer Internationalen Gartenausstellung auf, sie schaffen zugleich die Verbindung von Tradition und Moderne.

7.4 Ruhender Verkehr

Trotz des bis 2027 optimierten ÖPNV-Angebotes (z.B. Sonderfahrten) werden zur IGA Flächen für den ruhenden Verkehr bereitgestellt werden müssen. Zur Vermeidung langfristiger Flächenversiegelungen sind diese weitestgehend über temporäre Lösungen bereitzustellen. Neben den Stellplatzflächen (inkl. Ladestationen und Behindertenstellplätze) auf dem Gelände der Kokerei Hansa und des Energiecampus (nicht Gegenstand des Wettbewerbsverfahrens) sind, unter Berücksichtigung von Synergieeffekten im Zuge einer tragfähigen, freiraumplanerischen Gesamtkonzeption, dauerhaft weitere Stellplätze auf dem Grünanger, nahe der Erschließung zur Emscherallee, zu verorten. Temporäre Angebote für Fahrräder, E-Bikes, Pedelecs etc. mit entsprechenden Ladestationen sind in unmittelbarer Nähe zum eintrittspflichtigen Ausstellungsbereich einzuplanen. Auf der Grundlage der Vorstudie zu den überörtlichen Verkehren wird die Stellplatzsituation für den Tourismusverkehr (u.a. Busse) ebenso wie das zu erarbeitende Park+Ride-Konzept im weiteren Projektverlauf konkretisiert.

ORGANISATION UND BETEILIGUNG

8.1 Organisationsstruktur

Zur erfolgreichen Durchführung der IGA 2027 sind eine enge Zusammenarbeit und kontinuierliche Austausch- und Abstimmungsprozesse mit der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH, den lokalen Akteur*innen und Grundstückseigentümer*innen sowie den beteiligten städtischen Fachbereichen von zentraler Bedeutung.

Die Eröffnung der IGA erfolgt im April 2027. Bereits 2025 sollen alle Baumaßnahmen und 2026 alle übrigen Maßnahmen abgeschlossen und vorzeigbar sein. Die Planung und Umsetzung der IGA 2027 soll aus einer Hand entwickelt, konkretisiert und koordiniert werden. Zur Bündelung der Aufgaben wurde im Amt für Stadterneuerung die Projektgruppe IGA 2027 (FB 67/IGA) gegründet, die dafür Sorge trägt, dass zur Einhaltung der ambitionierten Zeitschiene die Schnittstellen zu anderen Fachbereichen und Akteur*innen soweit wie möglich reduziert und Synergien effektiv genutzt werden.

Die Aufgaben der Projektgruppe umfassen vornehmlich die Etablierung von Kommunikationsstrukturen innerhalb und außerhalb der Verwaltung, die weitere Konkretisierung und strukturelle Planung, die Beteiligung von Akteur*innen und der Öffentlichkeit, das Einholen politischer Beschlüsse, die Schaffung von Fördervoraussetzungen (u.a. Machbarkeitsstudie und Integriertes Handlungskonzept) sowie die Finanzierung und Fördermittelabwicklung.

Der hierzu erforderliche Stellenbedarf wurde vom Rat der Stadt Juli 2019 beschlossen. Zusätzliche Personalbedarfe aus den an der Umsetzung beteiligten Fachbereichen ergeben sich aus der weiteren Qualifizierung der Planungen für die IGA 2027.

Abbildung 8-1:
Schaubild der Organisationsstruktur der Stadt Dortmund zur IGA 2027, Stadt Dortmund



Einen zentralen Bestandteil der Kommunikations- und Organisationsstruktur bilden ab Anfang 2020 regelmäßig tagende Abstimmungsrunden. Über einen Jour fixe (Geschäftsführung Amt für Stadterneuerung – Projektgruppe 67/IGA) wird der fachübergreifende Austausch auf Arbeitsebene sichergestellt. Die wesentlichen Entwicklungsschritte und Ergebnisse werden im IGA-Lenkungskreis thematisiert und diskutiert werden (Geschäftsführung Projektgruppe 67/IGA). Dabei handelt es sich um ein übergeordnetes, strategisches Beratungsgremium, das sich aus Vertreter*innen der Stadtspitze sowie der Vorstandsebene der beteiligten Projektpartner (u.a. Emschergenossenschaft, RVR, Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur) zusammensetzt. Der Verwaltungsvorstand der Stadt Dortmund bildet das verwaltungsinterne Entscheidungsorgan, bevor die Maßnahmen und Projektbausteine in die politischen Gremien zur Beschlussfassung eingebracht werden. Aufgrund der Einbettung in das Dekadenprojekt „nordwärts“ soll die IGA 2027 auch im bereits bestehenden „nordwärts“-Kuratorium thematisch platziert werden. Es unterstützt, fungiert als Multiplikator und vernetzendes Element, setzt sich zugleich aber auch kritisch mit den anstehenden Aufgaben auseinander.

Die Abstimmung mit den externen Projektpartnern erfolgt kontinuierlich und projektbegleitend. Daran anknüpfend wurde die Kooperationsbereitschaft zur Planung und Realisierung der IGA 2027 in einem Letter of Intent (LOI) festgehalten. Die Partner (Stadt Dortmund, Bahnhof Mooskamp gGmbH, DSW21 Dortmunder Stadtwerke AG, EDG Entsorgung Dortmund GmbH, Emschergenossenschaft, Kletterhalle Bergwerk, RAG Montan Immobilien GmbH, Regionalverband Ruhr, Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Thelen Gruppe) sprechen sich dafür aus, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv an dem Projekt zu beteiligen, die Gesamtkonzeption weiterzuentwickeln und eine Umsetzung zu ermöglichen. Sofern erforderlich, wird die Stadt Dortmund mit einzelnen Akteur*innen separate Kooperationsvereinbarungen zur Bearbeitung konkreter Arbeitspakete treffen. Ein Schwerpunkt wird insbesondere die Zusammenarbeit mit der Emschergenossenschaft im Zuge der Rad- und Fußwegeverbindung entlang der Emscher („Emscher-Promenade“) sein. Hierzu wurde am 09.01.2020 eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Dortmund und der Emschergenossenschaft geschlossen.



Abbildung 8-2:
Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Dortmund und der Emschergenossenschaft v. 09.01.2020, Dortmund-Agentur/ Roland Gorecki

In welchem Umfang sich die Stadt Dortmund auf der Ebene „Unsere Gärten“ einbringt, steht in Abhängigkeit von dem regionalen Auswahl- und Qualifizierungsprozess des RVR. Dieser erfolgt in Abstimmung mit den Bezirksregierungen und in methodischer Anlehnung an die REGIONALE-Prozesse. Ein Bestandteil ist die räumliche und thematische Clusterung der über 200 angemeldeten Projekte. Unabhängig von dem Auswahl- und Qualifizierungsprozess werden sich bestehende Elemente (u.a. städtische Grünanlagen) im Zuge ohnehin geplanter Entwicklungen in das Gesamtprogramm und Veranstaltungskonzept der IGA aufnehmen lassen. Die Qualifizierung wird über die zuständigen Fachbereiche und Eigenbetriebe abgedeckt.

8.2 Beteiligungsveranstaltungen/Beteiligungskonzept

Der Beteiligungsprozess im Rahmen der IGA 2027 zielt darauf ab, Bürger*innen aktiv zu informieren sowie in die Ideengewinnung und Projektentwicklung einzubeziehen. Es knüpft damit an das 2015 von „nordwärts“ gestartete und zwischenzeitlich etablierte Dialog- und Beteiligungsverfahren an.

Durch eine frühzeitige und konsequent begleitende Beteiligung von Bürger*innen, Akteur*innen und Partner*innen vor Ort sowie der Politik soll nicht nur eine weitreichende Akzeptanz bei der Umsetzung gewährleistet werden, zugleich soll das Formulieren und Hervorbringen von Ideen, Anregungen, aber auch Bedenken ausreichend Raum erhalten.

In Vorbereitung auf den freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb zum Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ fand am 08.07.2019 unter dem Titel „Los geht’s, Emscher nordwärts – Internationale Gartenausstellung // IGA Metropole Ruhr 2027“ eine erste öffentliche Beteiligungsveranstaltung für interessierte Bürger*innen, Akteur*innen

Abbildung 8-3:
Graphic Recording der Beteiligungsveranstaltung „Los geht’s Emscher nordwärts“ am 08.07.2019, Visual Facilitators/ Susanne Ferrari



sowie Vertreter*innen der örtlichen Politik statt. In Form eines Dialog-Marktes wurden gemeinsam mit rund 100 Interessierten Ideen und Anregungen zum Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ diskutiert. Die Veranstaltungsergebnisse wurden sowohl in Form eines schriftlichen, als auch eines visuellen Protokolls („Graphic recording“) festgehalten und fließen ebenfalls in die Auslobungsunterlagen des Wettbewerbs ein.

Unter Berücksichtigung der im Vorfeld mit Akteur*innen/Stakeholdern geführten Gespräche sowie der Ergebnisse der Beteiligungsveranstaltung hat das Büro IKU GmbH ein projekt- und prozessbegleitendes Beteiligungs- und Informationskonzept erarbeitet, das als Grundlage für den Aufbau einer Beteiligungs- und Informationsstrategie dient. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Beteiligungsstrukturen gelegt, die als „Konflikt radar“ gelten und dazu dienen, Projektrisiken frühzeitig zu erkennen und die Verwaltung in die Lage versetzen, entsprechend gegensteuern zu können. Der Beteiligungs- und Dialogprozess soll bis zum Ausstellungsjahr 2027 und ggf. auch darüber hinaus fortgeführt werden.

LANGFRISTIGES ENTWICKLUNGSKONZEPT UND NACHFOLGENUTZUNG

Gartenschauen gelten als anerkannte und erfolgreiche Instrumente für integrierte Stadt- und Regionalentwicklungsprozesse. Die IGA 2027 schafft, erschließt und qualifiziert Landschaftsräume und städtische Quartiere, baut neue Park- und Grünanlagen, öffnet Zugänge zu Gewässern und setzt vorhandene Standorte nachhaltig in Wert. Ein positiver Gesamteindruck kann jedoch nur dann entstehen, wenn sich die Planung frühzeitig, im Sinne eines langfristigen Entwicklungskonzepts, mit einer nachhaltig tragbaren und auf die Bedarfe des Stadtteils und der Bürger*innen abgestimmten Nachfolgenutzung auseinandersetzt. Nachhaltigkeit bedeutet für die Stadt Dortmund in diesem Kontext auch, dass nach Beendigung der rund sechs monatigen Internationalen Gartenausstellung 2027, insbesondere unter Beachtung der ökologischen Verträglichkeit, die baulich/investiven Maßnahmen erhalten bleiben und die temporären Inhalte so wenig wie möglich zurückgebaut werden.

Die Kokerei Hansa bildet als Industriedenkmal und imposantes Gebäudeensemble das zentrale Element des Dortmunder Zukunftsgartens. Die Maßnahmen, die über das Ausstellungsjahr 2027 hinaus einer Aufwertung der Großskulptur Kokerei Hansa dienen, sollen langfristig erhalten bleiben und dazu beitragen, die ohnehin geplanten Entwicklungen der Kokerei zu stärken sowie den Öffnungsprozess in das Quartier Hückarde zu fördern. Vor dem Rückbau der temporären Ausstellungsinhalte wird geprüft, ob ggf. Teilmaßnahmen dauerhaft in das Konzept der Kokerei Hansa integriert werden sollen. Der nördlich an die Kokerei anschließende Grünanger bildet das verbindende Element („Drehscheibe“) innerhalb des eintrittspflichtigen Bereichs. Die im Zuge der IGA 2027 zu schaffende infrastrukturelle Grundstruktur (u.a. Wegesystem, Gelände-modellierung, Spielplatz) bleibt langfristig erhalten und etabliert den Grünanger als öffentliche, extensiv gepflegte Grünfläche mit hohem Freizeit- und Erholungswert.

Das Brückenbauwerk „Haldensprung“ gilt dabei als elementarer Baustein, um den Grünanger in Richtung Osten zu öffnen (u.a. Verknüpfung mit Emscher-Weg), und an den Deusenberg anzubinden. Durch die Überwindung der Gleiskörper entsteht ein zusammenhängender Landschaftsraum, der nachhaltig Naturerlebnis und Industriekultur zusammenführt sowie Freizeit- und Erholungsfunktionen stärkt. Um dem Deusenberg in seiner funktionalen Wertigkeit gerecht zu werden, ist im Sinne der Nachhaltigkeit der aus der IGA 2027 resultierende Anteil an Rückbauflächen auf ein Minimum zu reduzieren. Vor dem Rückbau wird unter dem Aspekt der Pflege- und

Abbildung 9-1:
Deusenberg (links),
Grünanger (rechts),
Stadt Dortmund



Folgekosten geprüft, ob ggf. Teilmaßnahmen dauerhaft in die Gesamtkonzeption des Deusenbergs integriert werden können. Gleiches gilt für das Bahnbetriebswerk Mooskamp, das bereits heute als Nahverkehrsmuseum genutzt wird und für das sich im Zuge der IGA 2027 die Möglichkeit bietet, strukturelle Entwicklungen voranzutreiben. Der Energiecampus wird als zukunftsweisendes und hochwertiges Technologiegebiet mit Modellcharakter konzipiert. Die Einbindung in die IGA 2027 schafft die Möglichkeit, innovative Lösungsansätze und den praxisnahen Umgang mit umweltrelevanten Fragestellungen einer breiten Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Der Energiecampus fungiert nach der IGA 2027 als autarkes Technologiegebiet, wenngleich auch über die Gartenausstellung hinaus die enge Verzahnung von Gewerbeflächen und Grünraum erhalten bleibt.

Im Grundsatzbeschluss zur Teilnahme der Stadt Dortmund wurden die Unterhaltungs- und Pflegekosten für den Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ grob abgeschätzt. Eine verlässliche, maßnahmen- und flächenscharfe Kalkulation ist im gegenwärtigen Planungsstand noch nicht möglich. Die dazu notwendige Weiterqualifizierung der Flächen ergibt sich aus den Ergebnissen des freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs.

FÖRDERUNG UND FINANZIERUNG

Gemäß Grundsatzbeschluss zur Teilnahme der Stadt Dortmund vom 27.09.2018 beläuft sich das investive Gesamtvolumen zur Durchführung der IGA Metropole Ruhr 2027 für das Dortmunder Stadtgebiet auf ca. 61 Mio. Euro, wobei ca. 51 Mio. Euro auf die Maßnahmen des Zukunftsgartens „Emscher nordwärts“ und ca. 10 Mio. auf die Maßnahmen der Ebene „Unsere Gärten“ entfallen. Bezogen auf das investive Gesamtvolumen ist eine Förderquote von 70 % vorgesehen.

Für die erfolgreiche Umsetzung der IGA 2027 ist die Akquise von Fördermitteln unerlässlich. Die anteilige Refinanzierung der Investitionen und investitionsbegleitenden Maßnahmen soll im Wesentlichen über die Städtebauförderung des Bundes und des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBG NRW), die Festbetragsförderung des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) sowie den Durchführungshaushalt der IGA Metropole Ruhr gGmbH erfolgen.

Die der Anlage beigefügte Übersichtstabelle zeigt je Teilmaßnahme die Planungs- und Umsetzungszeiträume, die kalkulierten Kosten und die anvisierten Förderzugänge.

10.1 Festbetragsförderung MULNV NRW

Das MULNV NRW stellt für die drei eintrittspflichtigen Zukunftsgärten (Dortmund, Duisburg, Gelsenkirchen) Sondermittel als Festbetragsförderung in Höhe von 25 Mio. € zur Verfügung. Ziel ist die Sicherung der stadt- und landschaftsplanerischen Qualität sowie die Gewährleistung eines überzeugenden Ausstellungskonzeptes durch baulich investive Maßnahmen. Das Programm soll insbesondere die Projekte unterstützen, die nicht über die klassische Städtebauförderung abgedeckt werden. Die Mittelvergabe ist an die Anforderungen analog zur Ausschreibung und Förderung von Landesgartenschauen geknüpft. Dies impliziert die Erstellung der vorliegenden Umsetzungsmachbarkeitsstudie „Zukunftsgarten Emscher nordwärts Dortmund“, die als Grundlage für die Antragsstellung dient.

10.2 Städtebauförderung

Bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes Huckarde-Nord (InHK Huckarde-Nord) im Jahr 2017 wurden mit den Teilmaßnahmen Grünanger, Deusenberg, Bahnbetriebswerk Mooskamp bereits wesentliche Bausteine des Dortmunder Zukunftsgartens in die strategische Gesamtkonzeption integriert. Diese Bausteine wurden in den darauffolgenden Jahren bzgl. ihrer Bedeutung im Gesamtkontext der IGA 2027 noch einmal geschärft. Dies spiegelt sich insbesondere in der stärkeren Verzahnung untereinander und mit den umliegenden Stadtbezirken wider, hat Auswirkungen auf die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung und wird im Rahmen der geplanten Fortschreibung des InHK Huckarde-Nord aufgegriffen.

10.3 Durchführungshaushalt

Der Durchführungshaushalt zur Realisierung der IGA Metropole Ruhr 2027 beläuft sich auf ca. 84 Mio. Euro, befindet sich in einer vergleichbaren Größenordnung wie bei der Kulturhauptstadt Europas – RUHR.2010 und deckt den Bedarf für die temporären Ausstellungsinhalte ab. Neben Positionen für Auf- und Rückbau der temporären Anlagen und Schauflächen und für die Durchführung von Events sieht der Durchführungshaushalt Ausgaben für Verwaltung und Personal, allgemeine Betriebsausgaben, Marketing und Vertrieb, temporäre Verkehrsmaßnahmen und eine Sicherheitsreserve für Unvorhergesehenes vor. Die Kalkulation der Einnahmen basiert auf einer zurückhaltend gerechneten Besuchsprognose (Gutachten ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH, 2017). Mit einer Erwartung von 2,6 Mio. Besuchen wurde die in der Machbarkeitsstudie enthaltene Prognose (5,5 Mio. Besuche) deutlich nach unten korrigiert, um eine realistische Besuchsprognose zu erhalten. Bei prognostizierten Einnahmen in Höhe von ca. 48 Mio. Euro aus den verkauften Eintrittskarten sowie aus Mieten, Pachten und Sponsoring verbleibt ein Zuschussbedarf in Höhe von ca. 36 Mio. Euro. Davon übernehmen der RVR 12 Mio. Euro und die beteiligten Kommunen und Kreise 24 Mio. Euro.

Durchführungshaushalt	ca. 83,8 Mio. €
voraussichtliche Einnahmen aus den verkauften Eintrittskarten (ca. 2,6 Mio. Besuche* x 13,50 € als gemittelter Eintrittspreis)	35 Mio. €
Mieten, Pachten und Sponsoring	11 Mio. €
Zzgl. Hauptsponsor (Gespräche laufen)	2 Mio. €
Verbleibender Zuschussbedarf („Ansparmodell“)	35,8 Mio. €
Davon Zukunftsgärten	15,2 Mio. €
RVR	18,6 Mio. €
RVR (Ausfallrisiko)	2 Mio. €

Ausgaben konsumtiv	Mio. €
1. Temporäre Anlagen und Rückbau (Hallen, Hochbauten, Zäune etc.)	9,5
2. Ausstellungsinhalte, Inszenierungen, Veranstaltungen, Kultur, Kunst	7,3
3. Gärtnerische Ausstellung	13,0
4. Betrieblicher Aufwand (Ticketing, Beratungsleistungen, Leistungen der DBG, etc.)	9,5
5. Marketing, Kommunikation und Vertrieb	6,5
6. Temporäre Verkehrsmaßnahmen	4,5
7. Verwaltung (Büroausstattung, Gebäudemiete etc.)	9,0
8. Personal (inkl. Vollkosten)	16,5
9. Projektbausteine für nicht eintrittspflichtige Zukunftsgärten (Sonderausstellung)	2,0
10. Ebene „Mein Garten“	1,0
Gesamtbudget	78,8
Unvorhergesehenes, Risikovorsorge (DFG)	3,0
Ausfallrisiko, Risikovorsorge (RVR)	2,0
Gesamtbudget (inkl. Risikovorsorge, Unvorhergesehenes)	83,8

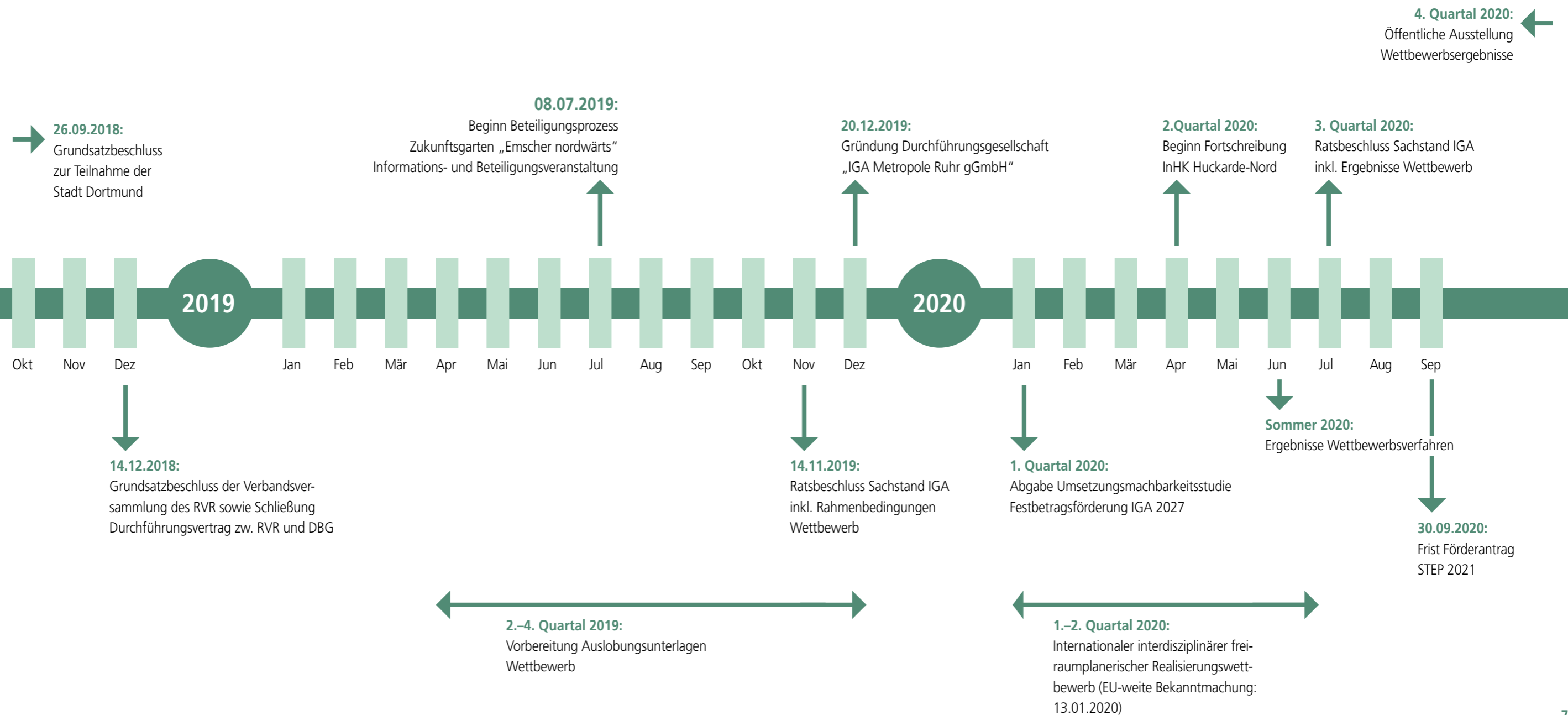
10.4 Sonstige Förderzugänge

Da sich nicht alle Teilmaßnahmen des Zukunftsgartens „Emscher nordwärts“ (z.B. innovative Antriebsformen der „Hansabahn“) über die vorab genannten Förderzugänge abbilden lassen, werden im Projektverlauf weitere Finanzierungsmöglichkeiten geprüft.

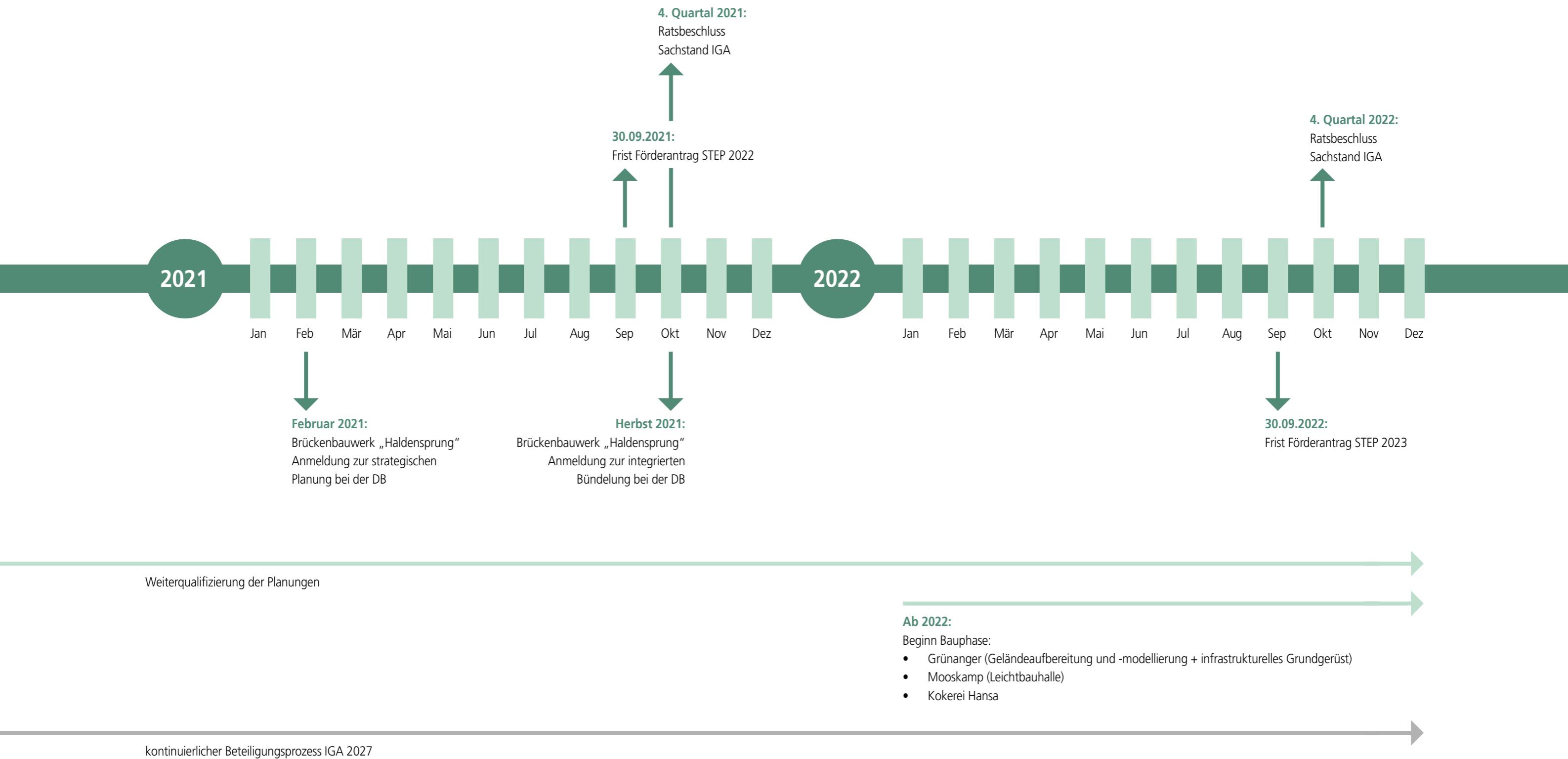
ZEITPLANUNG UND REALISIERUNGSSCHRITTE

Zur fristgerechten Umsetzung aller Teilmaßnahmen des Zukunftsgartens „Emscher nordwärts“ bis zur Eröffnung der Internationalen Gartenausstellung im April 2027 ist eine enge Abfolge von Planungs- und Realisierungsschritten einzuhalten. Nicht nur das Brückenbauwerk „Haldensprung“, sondern auch alle anderen baulich/investiven Maßnahmen erfordern ein stringentes Zeitmanagement und Abstimmungsprozesse mit einer Vielzahl von Akteur*innen. Insbesondere die Beteiligung und Information der Bürger*innen ist von zentraler Bedeutung und von Beginn an in die Zeitplanung einzutakten. Die nachfolgende erste Übersicht stellt die Planungs- und Realisierungsschritte für den Zeitraum 2019–2027 dar und wird kontinuierlich an den Projektverlauf angepasst.

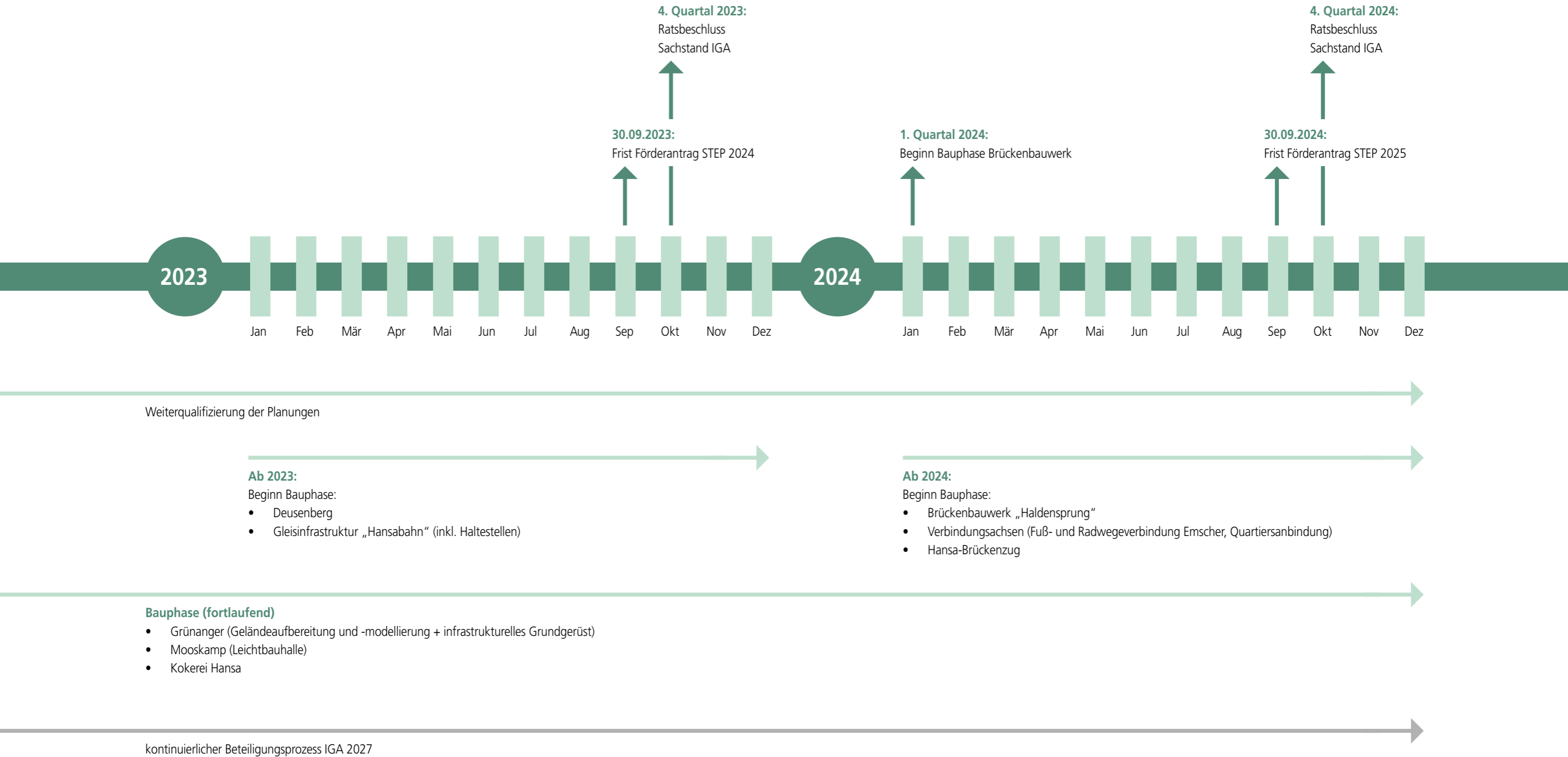
Zeitplanung und Realisierungsschritte 2019–2020



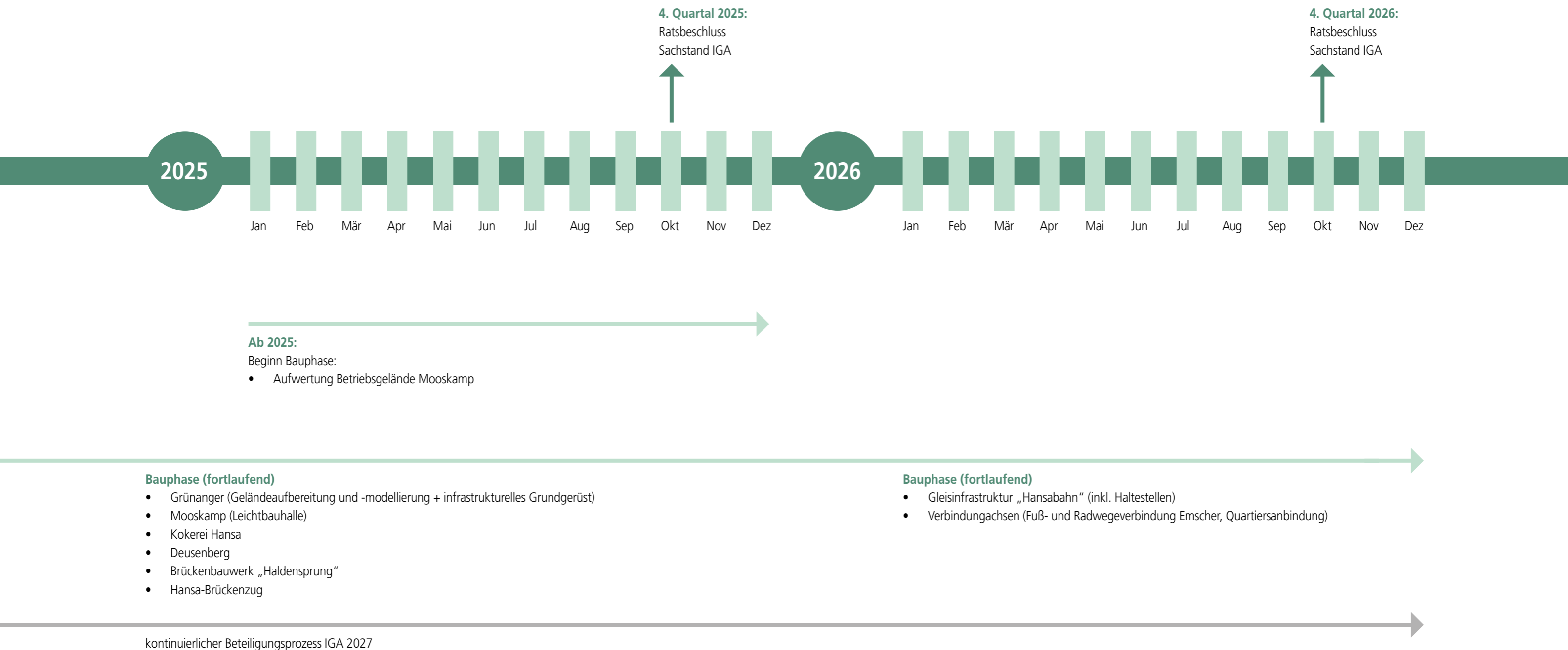
Zeitplanung und Realisierungsschritte 2021–2022



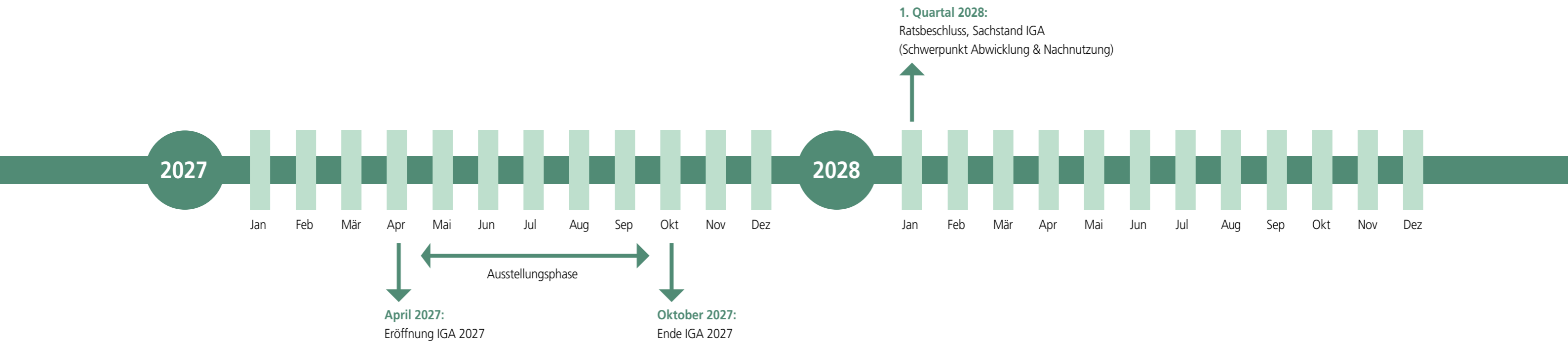
Zeitplanung und Realisierungsschritte 2023–2024



Zeitplanung und Realisierungsschritte 2025–2026



Zeitplanung und Realisierungsschritte 2027–2028



kontinuierlicher Beteiligungsprozess IGA 2027

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Titel: Renaturierter Emscherlauf, Stadt Dortmund	
Abbildung 2–1: Handlungsfelder der IGA 2027, RVR	10
Abbildung 2–2: Drei-Ebenen-Modell der IGA Metropole Ruhr 2027, RVR	11
Abbildung 2–3: Qualifizierungsprozess „Unsere Gärten“, RVR	12
Abbildung 3–1: Dortmunds Lage im Raum, Stadt Dortmund	13
Abbildung 3–2: 150 Menschen zeigten in Dortmund Flagge für Vielfalt, Dortmund Agentur/Roland Gorecki	14
Abbildung 3–3: Gebietskulisse des Entwicklungsraumes Emscher-Zukunft in Dort- mund, EmscherGenossenschaft	15
Abbildung 3–4: Radialkonzentrisches Freiraummodell, Neumeyer, Hufnagel & Kieslich	17
Abbildung 3–5: Ausschnitt aus der Klimaanalysekarte Dortmund, Stadt Dortmund Umweltamt	18
Abbildung 3–6: Renaturierter Emscherlauf, Stadt Dortmund	19
Abbildung 4–1: Abgrenzung Gebietskulisse „nordwärts“ (gelbe Markierung) inkl. Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ (grüne Markierung), Stadt Dortmund	21
Abbildung 4–2: Stadterneuerungsgebiet Huckarde-Nord, Stadt Dortmund	23
Abbildung 4–3: Räumliche Einordnung des Untersuchungsraumes „Emscherland 2020“ in die Region, EmscherGenossenschaft	25
Abbildung 4–4: Verwebung der Korridore im „Emscherland 2020“, SSR	26
Abbildung 5–1: Rahmenplan „Emscher nordwärts“, RHA, Planergruppe Oberhausen	28
Abbildung 5–2: Eintrittspflichtiger Ausstellungsbereich IGA 2027 – Räumlich funktio- nale Beziehungen, Stadt Dortmund	30
Abbildung 5–3: Kokerei Hansa (links: Wasserbecken Ofenbatterie; rechts, oben: Industriewaldweg; rechts, unten: Ausblick vom Kohlenturm in Richtung Süden), Stadt Dortmund	30
Abbildung 5–4: Grünanger inkl. Landschaftsbauwerk, Stadt Dortmund	31
Abbildung 5–5: Bahnbetriebswerk Mooskamp (links), Gleistrassen Grünanger (rechts), Stadt Dortmund	31
Abbildung 5–6: Ausblick vom Deusenberg auf den Kokerei Hansa (oben), Wege- system Deusenberg (unten, links), etablierte Hangbepflanzung auf dem Deusenberg (unten, rechts), Stadt Dortmund	32
Abbildung 5–7: Ergänzender Ausstellungsbereich IGA 2027 – Räumlich funktionale Beziehungen, Stadt Dortmund	34
Abbildung 5–8: Auszug Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Arnsberg (2004)	35
Abbildung 5–9: Auszug aus dem Regionalplan Ruhr (Entwurf, in Aufstellung), RVR	36
Abbildung 5–10: Auszug aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Dortmund, Stadt Dortmund	36
Abbildung 5–11: Ausschnitt aus der Bebauungsplanauskunft, Stadt Dortmund	37
Abbildung 5–12: Übersichts- und Bestandsplan zum Bebauungsplan Hu 127 – östlich Emscherallee –, Stadt Dortmund	38
Abbildung 5–13: Auszug Landschaftsplan Dortmund Nord (2005), Stadt Dortmund	39
Abbildung 5–14: Festsetzungskarte zum Entwurf des Landschaftsplanes Dortmund (2019), Stadt Dortmund	39
Abbildung 5–15: Entwicklungskarte zum Entwurf des Landschaftsplanes Dortmund (2019), Stadt Dortmund	40
Abbildung 5–16: Wirkraum der Gebietskulisse „Emscher nordwärts“ (Entwurf), Stadt Dortmund	42
Abbildung 6–1: Mögliche Eingänge des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund	45
Abbildung 6–2: Lage/Umriss der Kokerei Hansa (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund	46
Abbildung 6–4: Lage/Umriss des Grünangers (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund	49
Abbildung 6–6: Lage/Umriss Korridor Brückenbauwerk (rot, vorläufig) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund	53
Abbildung 6–8: Lage/Umriss des Bahnbetriebswerk Mooskamp (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund	56
Abbildung 6–10: Lage/Umriss des Energiecampus (rot) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs, Stadt Dortmund	58
Abbildung 6–13: Lage/Umriss des Deusenbergs (rot) inkl. der für die IGA 2027 nutz- baren Teilfläche (schwarz gestrichelt) als Teil des eintrittspflichtigen Ausstellungsbe- reichs, Stadt Dortmund	61
Abbildung 8–1: Schaubild der Organisationsstruktur der Stadt Dortmund zur IGA 2027, Stadt Dortmund	67
Abbildung 8–2: Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Dortmund und der EmscherGenossenschaft v. 09.01.2020, Dortmund-Agentur/Ro- land Gorecki	68
Abbildung 8–3: Graphic Recording der Beteiligungsveranstaltung „Los geht’s Em- scher nordwärts“ am 08.07.2019, Visual Facilitators/Susanne Ferrari	69
Abbildung 9–1: Deusenberg (links), Grünanger (rechts), Stadt Dortmund	71

ANHANG

Erläuterungen:
 StBF = Städtebauförderung
 SP „IGA“ = Sonderprogramm „IGA 2027“ (Festbetragsförderung)
 EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
 IGA-DFH = Durchführungshaushalt IGA 2027
 IDS: Stiftung Industriedenkmalfpflege und Geschichtskultur
 EG = Emschergenossenschaft
 EDG = EDG Entsorgung Dortmund GmbH

Ifd. Nr.	Maßnahme/Teilmaßnahme	Planungs- und Umsetzbarkeitszeitraum (Planung ■ , Umsetzung ■ , Ausstellungskomponenten ■)										Kosten	Förderzugang/Finanzierung					Kooperationspartner	Anmerkungen
		2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	IGA-DFH		StBF	SP „IGA“	EFRE	Sonstige			
Übergeordnet																			
1	Beteiligung und Kommunikation	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	165.000 €		x					prozessbegleitend
2	Mobilitätskonzept			■	■							70.000 €		x				IGA Durchführungsgesellschaft	Abstimmung mit und zeitliche Abhängigkeit vom Mobilitätskonzept IGA Metropole Ruhr
3	Allgemeine Planung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	200.000 €		x					kann ggf. einzelnen Maßnahmen zugeordnet werden
4	Baulogistik				■	■	■	■	■	■	■	75.000 €		x					Teil der Baumaßnahmen Ausstellungsgelände nördl. Kokerei Hansa/Brückenbauwerk
Eintrittspflichtiger Ausstellungsbereich																			
A Kokerei Hansa																			
A1a	Großskulptur Kokerei Hansa (Kohlebandbrücke, Sortenturm, Becherwerksbrücke, Kohlenturm)		■	■	■	■	■	■	■	■	■	3.500.000 €		x				IDS (Antragsstellerin)	Barrierefreier Zugang zum Sortenturm
A1b	Großskulptur Kokerei Hansa (Sanierungsmaßnahmen im Kontext der IGA 2027 auf Grundlage des Entwicklungskonzeptes „Kokerei Hansa 2020–2027“)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	offen		x				IDS (Antragsstellerin)	Begehbare Anlagen, Besucherwege und Plätze
A2	Gärtnerischer Ausstellungsbereich									■	■	offen	x						
B Grünanger																			
B1a	Geländeaufbereitung und -modellierung		■	■	■	■	■	■	■	■	■	3.233.000 €			x			RVR, RAG, EG	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Ideen- und Realisierungswettbewerbs
B1b	Infrastrukturelles Grundgerüst (u.a. Wege, Möblierung, Spiel-punkt)		■	■	■	■	■	■	■	■	■	3.288.000 €		x				RVR, RAG	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Ideen- und Realisierungswettbewerbs
B2	Gärtnerischer Ausstellungsbereich									■	■	offen	x						
C Brückenbauwerk „Haldensprung“																			
C1	Brückenbauwerk „Haldensprung“		■	■	■	■	■	■	■	■	■	5.200.000 €			x			EDG, RVR	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Realisierungswettbewerbs
D Bahnbetriebswerk Mooskamp																			
D1	Bauliche Weiterentwicklung des Betriebsgeländes (Neubau Leichtbauhalle)		■	■	■	■	■	■	■	■	■	500.000 €			x			Bahnhof Mooskamp	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Realisierungswettbewerbs
D2	Aufwertung des Betriebsgeländes (Gebäudebestand/Außengelände)				■	■	■	■	■	■	■	300.000 €			x			Bahnhof Mooskamp	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Realisierungswettbewerbs

Ifd. Nr.	Maßnahme/Teilmaßnahme	Planungs- und Umsetzbarkeitszeitraum (Planung ■ , Umsetzung ■ , Ausstellungskomponenten ■)										Kosten	Förderzugang/Finanzierung					Kooperationspartner	Anmerkungen
		2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	IGA-DFH		StBF	SP „IGA“	EFRE	Sonstige			
Eintrittspflichtiger Ausstellungsbereich																			
D	Bahnbetriebswerk Mooskamp																		
D3	Gleisinfrastruktur „Hansabahn“ (Mooskamp bis Lindberghstraße)											1.821.000 €			x		Bahnhof Mooskamp	Weitere Kooperationspartner werden neu eruiert	
D4	Gärtnerischer Ausstellungsbereich											offen	x				DSW21, FH		
E	Energiecampus																		
E1	Einbindung in den Gärtnerischen Ausstellungsbereich											offen	x			x	Technologie Zentrum Dortmund	In Abhängigkeit vom Baufortschritt	
F	Deusenberg																		
F1	Aufwertung des Deusenbergs für Freizeit und Sport/Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten/Aus-sichtspunkt											4.000.000 €		x			EDG	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Realisierungs-wettbewerbs	
F2	Aufwertung/Qualifizierung der Wegeverbindungen													x			EDG		
F3	Gärtnerischer Ausstellungsbereich												offen	x				EDG	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Realisierungs-wettbewerbs
Ergänzender Ausstellungsbereich																			
G	Übergeordnete Verbindungsachse																		
G1	Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Emscher											18.000.000 €		(x)		x	EG (Antragsstellerin)	Projektentwicklung und Um-setzung durch EG	
G2	Anbindung an die Quartiere											4.800.000 €		x			EG	Im Kontext des zu arbeitenden Integrierten Handlungskonzeptes	
G3	Gleisinfrastruktur „Hansabahn“ inkl. Haltestellen (Lindberghstraße bis HSP-Areal)											offen					Bahnhof Mooskamp	Weitere Kooperationspartner werden neu eruiert	
G4	Inszenierung der Wegeverbindung zur IGA 2027											offen	(x)				EG	In Abhängigkeit von den Ergebnis des Realisierungs-wettbewerbs	
H	Hansa- Brückenzug																		
H1	Sanierung/Instandsetzung											2.000.000 €					x	noch offen	In Abhängigkeit von der künftigen Eigentümerstruktur
H2	Inszenierung											2.000.000 €	(x)				x	noch offen	
I	Ein- und Anbindung des ehem. HSP-Areals („Smart Rhino“)																		
I1	Infrastrukturelle Schnittstellen											offen		(x)			(x)	Thelen-Gruppe	
I2	Gärtnerischer Ausstellungsbereich											offen	(x)					Thelen-Gruppe	In Abhängigkeit vom Baufortschritt
SUMME											49.152.000 €		ca.16 Mio €	ca. 11 Mio €		ca. 22 Mio €			

